

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

6.11.1927 (No. 307)

staat eine Stellung erobert, die zur Zeit seiner Entstehung wohl in keinem Lande Europas für möglich gehalten wurde.

Die bolschewistische Presse verfehlt nicht, diese Errungenschaften immer wieder zu preisen, läßt es auch an Uebertreibungen bei der Einschätzung ihres Wertes nicht fehlen.

Der Bruch mit England und die Zuspitzung der französisch-russischen Beziehungen einerseits und die mancherlei Enttäuschungen in China andererseits sind für die Sowjetdiplomatie wie ein Warnungssignal, das ihr die Unsicherheit und Veränderlichkeit des Laufs erst Erreichens deutlich macht.

Was die innere Politik anbetrifft, so ist das Bauernproblem seiner Lösung, genau genommen, um nichts näher gerückt. Die angedachte „Gewinnung des Dorfes“ ist mehr oder weniger Schlagwort geblieben.

Vor allem kann aber nicht außer acht gelassen werden, daß der Sowjetstaat im Laufe dieser zehn Jahre eine Entwicklung durchgemacht hat, die ihn von den ursprünglich eingekerkerten Positionen schon ziemlich weit entfernt hat.

Alles das tritt deutlich zutage in dem Problem, das heute die Lage beherrscht, im innerpolitischen Kampf (Stalin-Trotski). Der Konflikt zwischen der Leitung der kommunistischen Partei und der Opposition ist nicht, wie nach dem im August abgeschlossenen Waffenstillstand erwartet wurde, für die Dauer der Jubelstimmung eingeschlafen.

Der russische Amnestieerlaß.

Der Regierungserlaß über die Amnestie ist gestern veröffentlicht worden. Danach werden die zur Todesstrafe Verurteilten zur 10jährigen Gefängnisstrafe begnadigt.

Frankreichs Heße gegen die Rheinlandräumung.

In einem Schreiben an die erst vor kurzem gebildete Koalition der Parteien für die Verteidigung der Nordostgrenze Frankreichs betont die Handelskammer von Roubaix, daß der Rückzug des Rheinlandes solange Widerstand entgegenzusetzen werden müsse, bis die Befestigung der französischen Grenze, wie sie im Versailler Vertrag festgelegt wurde, durchgeführt sei.

Ein neuer französischer Kolonialskandal?

In Frankreich bereitet sich ein neuer Kolonialskandal vor, und zwar richtet sich dieser gegen den Generalgouverneur von Alger, Bilotte, der parteipolitisch sehr weit links steht.

Eisenbahnerkonflikt in der Tschechei.

Die Eisenbahngesellschaften aus den Ubergangsstationen nach dem Auslande sind seit heute nacht in die passive Resistenz eingetreten, d. h. sie verweigern ihren Dienst streng nach den Dienstvorschriften.

Verfolgung eines Schmugglerschiffes durch ein litauisches Kriegsschiff.

WTB. Memel, 5. Nov. Am Donnerstag entdeckte ein litauisches Kriegsschiff, das von Memel ausgefahren war, um Schmuggler aufzufahren, ein an der Memeländischen Küste als Schmugglerschiff bekanntes Rennboot und verfolgte es bis an die lettische Küste.

Die schulpolitischen Forderungen der Deutschen Volkspartei.

In einem Berliner Blatte wird im Anschluß an die Meldung von der Ueberreichung der schulpolitischen Forderungen der Deutschen Volkspartei durch den Abgeordneten Kunkel die Behauptung aufgestellt, es handle sich um eine private Arbeit des genannten Abgeordneten.

Die Ausschlußberatungen über das Reichsschulgesetz.

Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde in der Einzelberatung des Schulgesetzentwurfes § 1 weiter erörtert. Abg. Rheinländer (Str.) gab an, daß aus Artikel 130 der Verfassung allerdings kein besonderes Recht der Eltern auf die Schule abgeleitet werden könne; eine indirekte Verbindung mit Artikel 146 sei aber doch gegeben.

Zu Felix Mottis Zeiten.

Ich grüße Pauline Mailhac und sehe sie in ihrem ländlichen, idyllischen Heim in Burgbäusen den Knädelteig rühren, von dem sie einst als feiche Kasperin im „Berisprechen hinterm Herd“ einen Wüffel voll dem Herrn von Strizow ums Maul geschmiert hat.

der Nachfeier, die ich zu Ehren der Frau Uctelli veranstaltet hatte, zugegen und erweckte mit der Erzählung von seinem Gastspiel als Tetramund in Landau, noch in vorgerückter Stunde, für mich die Heiterkeit.

Die am Anfang der Tätigkeit Mottis vielstimmig ausgesprochene Behauptung, er sei ausschließlich Wagnerdrigent und unterwürfige andere Klaffen, wurde bald glänzend widerlegt.

Ich habe einen Vorteil für sich herauszufinden. Sein Preis von 1,50 Mk. für eine Kaiserbüste wurde von Mottis als viel zu hoch bezeichnet und er bot ihm 3 Mk. für sechs Exemplare.

Advertisement for 'Bücher' (books) with a price of 3.00 and contact information for Buchhandlung Blal & Freund, Berlin S 42.

Unpolitische Nachrichten

dz. Ludwigshafen, 4. Novbr. Mittwoch abend fuhr Schullzug D 131 Ludwigshafen a. R. — Worms zwischen Ludwigshafen und Dagersheim an der Rohrlachstraße gegen einen von einem anderen Lastkraftwagen geschleppten, mit Bauholz beladenen Lastkraftwagen. Der Lastkraftwagen, der kurz vor der Ueberfahrt von seinem Schlepper abgerissen war, rollte auf das Gleis und kam zum Stehen. Der Versuch des Wärters, den Zug noch rechtzeitig durch Haltesignale zu stellen, gelang nicht ganz, doch konnte der Lokomotivführer die Geschwindigkeit noch stark ermäßigen. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Verletzt wurde niemand. Der Zug hatte 45 Minuten Verspätung.

Bamer. Der zuerst heimkehrende wurde überumpelt und festgenommen. Als der Zweite kam, hielt dieser einen entzündeten Revolver in der Hand, den er abdrückte, als die Beamten aus dem Hinterhalt hervorprangen. Zum Glück verlor er den Schuß. Mit Wiederschlag schlugen die Beamten nun den Verbrecher nieder. Inzwischen wurden weitere Verdächtige festgenommen.

Junsbrud. Im nordtiroler Dorf Arz I brach nachts in einem Wirtschaftsgebäude ein Brand aus, dem fünf aneinandergebaute Häuser zum Opfer fielen. Eine Frau starb kurz nach ihrer Rettung an den Folgen der Aufregung. Die Brandursache ist unbekannt.

Wien. Wie die Blätter berichten, ereignete sich vor dem Bärenkäfig in Schönbrunn, wo drei Bären untergebracht sind, ein schwerer Unfall. Ein Besucher warf den Bären Zuckerstücke zu. Als eines davon außerhalb des Käfigs liegen blieb, stieg der Mann trotz des Verbotes über die in einer Entfernung von 1 1/2 Meter vor dem Käfig errichtete Barriere und wollte dem Bären das Stück Zucker durch die Gitterstäbe zureichen. Einer der Bären bekam die Hand des Mannes zu fassen, riß ihm den Zeigefinger und Mittelfinger weg, außerdem ein etwa dreißig Zentimeter langes Stück der Sehne des Handgelenkes. Der Mann fiel in Ohnmacht und wäre zweifellos von den Tieren noch ärger zugerichtet worden, wenn er nicht von den Gitterstäben rasch hätte weggerissen werden können. Derselbe Bär hat schon vor drei Jahren einem Gärtner, der ihm ein Stück Brot geben wollte, einen Arm zerfleischt.

Paris. An einer belebten Straßenkreuzung wollte ein Passant entgegen den Verkehrsregeln auf der falschen Seite die anderen Wagen überholen und fuhr dabei in eine Gruppe von Passanten hinein. Dabei wurde ein Mädchen getötet, eine Frau schwer und fünf Personen leichter verletzt.



Was sagst Du hierzu? Grobartig, was! Ein Gelegenheitskauf. Das Bild war sehr preiswert! Übrigens habe ich schon manch schönes Stück durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt erstanden.

Berlin. In der Nacht vom Samstag verführten Einbrecher in die Postagentur von Cudoba bei Greusburg (Oberhessen) einzudringen, als die Beamten abwesend waren. Als der in den Agenturräumen wohnende Streckenarbeiter Busch aufmerksam wurde, trafen ihm die Banditen entgegen und feuerten Schüsse auf ihn ab. Busch wurde durch einen Brustschuß auf der Stelle getötet. Der Sohn des Erschossenen rief um Hilfe, worauf die Verbrecher auch auf den jungen Mann feuerten, der dem Schicksal seines Vaters nur dadurch entging, daß er sich rasch auf den Boden warf. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Rauenburg (Pommern). Als drei junge Fischer aus dem Fischbeid See zum Bang ausfahren, wurde ihr Boot nicht weit vom Strande durch eine schwere Welle zum Kentern gebracht. Einer konnte sich retten, die beiden anderen gingen unter. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen.

Danzig. Der Hochseeschlepper „Gornik“ mit zwei Seeleutern ist nördlich von Rixhöft in der Danziger Bucht gekentert. Wahrscheinlich ist dabei die Besatzung von 10 Mann ums Leben gekommen. In geringer Entfernung von dieser Schlepplage befand sich in der Danziger Bucht auch ein polnischer Hochseeschlepper. Plötzlich sah man vom polnischen Hochseeschlepper aus, daß der Schlepper „Gornik“ unterging und eilte zu Hilfe. Es gelang jedoch nicht, irgend jemanden von der Besatzung zu retten.

London. Londons meldet aus Neval, daß der deutsche Dampfer „Müve“ in der Nähe der Insel Debel auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Drei Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben, der Rest wurde gerettet.

Fürstentum a. d. D. Eine große, für die Firma Max & Co., Glasindustrie, Zweigniederlassung der Schreiber-L. G. Berlin, bestimmte Geldsumme, enthaltend 17 500 Mark Solvgelder, wurde heute in der Mittagszeit von unbekannten Tätern geklaut. Der Postbote hatte den Postwagen an der Bahn kurze Zeit unbeaufsichtigt, aber verschlossen, stehen lassen. Als er wieder kam, war der Geldbeutel aus dem Wagen verschwunden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Man neigt der Ansicht zu, daß es sich um einen lange geplanten Diebstahl handelt.

Duisburg. Der Kriminalpolizei gelang es, mehrere Geldstrahlkugeln festzunehmen. Sechs Kriminalsekretäre legten sich in dem Hause, wo sich die Knacker als Bilderreisende eingemietet hatten, auf die

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) erklärte, man könne die Grenze vielleicht auf ein Jahr heraufsetzen.

Abg. Barth (Dntf.) äußerte Bedenken gegen zu umfangreiche Bewilligung von Bewährungsfrist, weil dadurch die Furcht vor Strafe erlösche. Der Redner verwies auf eine Eingabe des Verbandes Berliner Metallindustriellen. Reihenweise brauchten jetzt schon Angestellte mit 15-30jähriger Dienstzeit. — Auch **Abg. Hanemann (Dntf.)** meinte, der Staat müsse harrt bleiben.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Sp.) glaubte eine Grenze für die Bewährungsfrist nicht entbehren zu können.

Weiterberatung Donnerstag.

Deutsches Reich

Verhaftung des Geschäftsführers der „Menschheit“.
WTB. Leipzig, 5. Novbr. Wie bekannt, sind wiederholt in der Zeitschrift „Die Menschheit“ Artikel erschienen, die den Verdacht des Landesverrats begründeten. Wegen die für das Erscheinen der Artikel verantwortlichen Personen, Schriftleiter **Merzsch**, Prof. **Forster** und Geschäftsführer **Röttger** schwebt deshalb seit längerer Zeit ein Strafverfahren. Röttger, gegen den allein bisher ein Zugriff der deutschen Gerichtsbehörde möglich war, ist nunmehr verhaftet worden.

Ein Sowjetangestellter vor einem Berliner Gericht.

WTB. Berlin, 5. Nov. Heute wurde der Kaufmann **Müller-Malis** wegen Unterschlagung von 60 898 M zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Müller-Malis, der deutscher Abstammung ist, ist in Russland geboren. Im Jahre 1925 wurde er mit der Leitung der Niederlassung der Sowjetrussischen Handelsgesellschaft beauftragt. Am 22. November v. J. wurde er wegen Differenzen über ein Eiergeschäft sofort entlassen. Dabei soll er 60 898 M aus Mitteln der Gesellschaft an sich gebracht haben. Der Angeklagte behauptete, daß der wegen der Auseinandersetzung aus Russland nach Berlin gefommene oberste Leiter der Handelsgesellschaft, **Lomatshoff**, die Beträge von ihm verlangt, darüber quittiert, die Quittung aber durch Angestellte der Handelsgesellschaft aus dem Schreibtisch des Angeklagten habe beseitigen lassen. 5898 M habe Müller-Malis zur Deckung seiner Gehaltsforderung für vier Monate einbehalten. **Lomatshoff**, der zur Verhandlung erschienen war, bestritt, die Beträge in Empfang genommen zu haben. Für das Gericht war zur Verurteilung maßgebend, daß der Angeklagte die Abhebung aller verfügbaren Gelder an einem Sonntag und zwar dem Tag vor seiner Entlassung vorgenommen und sich dabei sehr auffällig benommen hat.

Festbankett zu Ehren des Vorkämpfers Graf Brodorski-Mansau in Moskau.

WTB. Moskau, 5. Nov. Anlässlich der 5. Wiederkehr des Jahrestages der Agribitterung des deutschen Vorkämpfers Graf **Brodorski-Mansau** gab der Volkskommissar **Tschischerin** ein Bankett. Im Verlaufe des Diners hielten **Tschischerin** und Graf **Brodorski-Mansau** herrliche Ansprachen. Vom Staatspräsidenten **Kalinin** war ein Schreiben an den Vorkämpfer eingegangen, in welchem in anerkennenden Worten der Verdienste **Brodorski-Mansaus** gedacht wird.

Abg. Dr. Schreiber (Str.) erklärt, das staatspolitische Programm des Katholizismus erkenne dem Staate das Recht auf die Schule zu, aber es wolle dieses Recht mit dem der Kamille und der Genossenschaft in Verbindung bringen.

Abg. Rosenbaum (Komm.) bemängelte die Ausfüllung der Reichsregierung.

Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) hält den Abänderungsantrag der Regierungsparteien für noch gefährlicher als den Regierungsentwurf.

Abg. Dr. Böhmlein (Soz.) blieb gegenüber Dr. Schreiber bei seiner Auffassung, daß die katholische Kirche das Privatrecht auf die Schule für sich beanspruche.

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge wurden schließlich abgelehnt.

§ 1 Absatz 1 erhielt folgende Fassung:

Alle deutschen Volksschulen haben die gemeinsame Aufgabe, die schulpflichtige Jugend durch Unterricht auf der Grundlage des deutschen Kulturraumes im Geiste des deutschen Volkstums der Volks- und Völkerverständnis zu körperlicher und geistiger Tüchtigkeit heranzubilden und sie in Unterweisung und Erziehung von den Eltern zu leitenden Erziehern (Art. 120 der Reichsverfassung) zu stiftlich wertvollen Menschen und zu Staatsbürgern zu erziehen, die fähig und bereit sind, der deutschen Volksgemeinschaft zu dienen.

Der Sinnzusatz Art. 120 geht auf den Antrag der Regierungsparteien zurück, die Ermahnung der Völkerverständnis auf einen angenehmen demokratischen Antrag, die der Völkerverständnis auf einen Antrag der Regierungsparteien.

Weiterberatung Donnerstag.

Die Beratung der Strafrechtsreform.

VDZ. Berlin, 5. Nov. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beriet am Samstag die Erbschaftsstrafe an Stelle einer unerbittlichen Geldstrafe.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) beantragte, daß die Vollstreckung der Erbschaftsstrafe unterbleibe, falls die Geldstrafe ohne Verschulden des Verurteilten nicht eingehoben werden könne; denn durch die an Stelle der Geldstrafe tretende Freiheitsstrafe werde hauptsächlich der Besondere betroffen.

Ministerialdirektor **Bunte** vom Reichsjustizministerium war der Ansicht, daß dieser Antrag in das Gebiet des Strafvollzugsgebiets gehöre. Er hob jedoch hier schon hervor, daß der Antrag leicht zu einer Einschränkung der Verwendung der Geldstrafe führen könne. Darauf zogen die Sozialdemokraten ihren Antrag zurück. § 30, der diese Materie regelt, wurde nach der Regierungsvorlage angenommen.

Es folgte die Beratung des bedingten Straflasses, der, wie der Berichterstatter **Abg. Hampel (Sp.)** ausführte, bei Gefängnis- und Erbschaftsstrafen bis zu sechs Monaten und bei Geldstrafen zulässig sei. Gegen das Gutachten von zwölf unter den dreizehn befragten preussischen Oberlandesgerichten wurde diese bedingte Begnadigung 1885 im Verordnungswege ermittelte geschaffen. Heute habe auch das Ausland sie fast ausnahmslos eingeführt. Der deutsche Entwurf will die Vergünstigung den Strafrichter aussprechen lassen, und zwar im Gegensatz zu dem englisch-amerikanischen System, nach welchem ein Urteil überhaupt nicht ausgesprochen oder keine festumrissene Strafe genannt wird.

Abg. Vandsberg (Soz.) beantragte, den Straflass nicht nur auf Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten zu beschränken, sonst zwingt man die Richter zu unaufrichtigen Begründungen für niedrige Strafen.

Abg. Vandsberg (Soz.) beantragte, den Straflass nicht nur auf Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten zu beschränken, sonst zwingt man die Richter zu unaufrichtigen Begründungen für niedrige Strafen.

(Fortsetzung in der nächsten Sonntagsnummer.)

Badisches Landestheater

„Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß.
 In der Titelrolle absolvierte **Villy Hager** den ersten ihrer dieswintlichen Gastspiele. Neben ihrer Kundin, **Hilde Brunnhilde**, in denen sich ihre Gestaltungsmacht offenbart, konnte die Ariadne leider nicht bestehen. Das zweite Stimmvolant, das diese Straußsche Figur verlangt, vermag das massive Organ der Sängerin nicht zu bilden. Der Komposition ging in dieser Oper besonders auf die Klangschönheit des Materials aus, sowohl des instrumentalen wie des vocalen. Feinste Durchsichtigkeit zu erreichen, war sein Ziel. Die musikalischen Linien müssen also letzte Sauberheit und Reinheit, letzten Schluß aufweisen. Stimmcharakter und Tongebung decken sich hier völlig auf. **Villy Hager** hatte zu kämpfen. Sie wollte sich dem kammermusikalischen Stil anpassen, aber es glückte ihr nicht recht. Das Piano war klarlos und oft um eine Schwebung zu tief. Das Mädelchen des Engens ließ sie stellenweise ins Schleppen verfallen, wodurch in die Aufführung selbst eine gewisse Monotonie eintrat. Dabei begann die Oper mit einer munteren Farbigkeit im Orchester, und alle instrumentalen Leistungen unter der zärtlich fordernden Hand von Generalmusikdirektor **Josef Grips** wirklich Gutes. Trotz allem schuldigen Respekt vor der großen Künstlerin **Villy Hager** muß man sagen, daß die Gastin nur für

Rollen herangezogen wird, die ihre eigene Domäne sind und für die uns hier die rechte Besetzung fehlt. Das Ansehen der Karlsruher Oper darf nicht darunter leiden, daß Parteien hinausgegeben werden, für die wir geachtete Kräfte haben. Gerade das einfachste Bestehten der Theaterleitung, jedes Werk in der bestmöglichen Besetzung herauszustellen, hat zu dem freudig begrüßten Ausbleiben der Karlsruher Oper geführt, man bleibe dieser Praxis unter allen Umständen treu.

Mary v. Ernt, obwohl etwas indisponiert, sang die **Perinetta-Arie** in großem Stil und erhielt bei offener Szene starken Beifall. In ihren oft gewürdigten Partien bewährten sich **Wib. Rentwig (Wachus)**, **Karlheina Löser (Harlekin)**, **Adolf Vogel (Truffaldin)**, **Eugen Kalnbach (Brigella)**, denen sich **Karl Lauffütter (Scaramuccio)** gefällig und darstellerisch aufs Beste anschloß. Das Frauenensemble, in dem sich **Magda Strauß** und **Emmy Seiberlich** auszeichneten, litt unter der klackernden Tongebung des führenden Soprans von **Steffi Domes**, die ihre an und für sich hübschen Rollen noch nicht zu fixieren vermag.

Dem Vorspiel zur Oper konnten wir — anderer Verpflichtungen wegen — leider nicht anwohnen. Wir bedauern dies besonders im Hinblick auf die Neubearbeitung der Rolle des Komponisten mit **Emmy Seiberlich**, die, wie uns von kompetenter Seite versichert wurde, in Gesang und Spiel Bewunderungswürdiges bot. Es wird sich später einmal Gelegenheit geben, ihre Leistung eingehend zu würdigen. Die Vorstellung war sehr gut besucht.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Poeschl nach Karlsruhe berufen. Nach einer Meldung aus Prag hat Prof. Dr. Poeschl, an der Prager Technischen Hochschule einen Ruf nach Karlsruhe erhalten. Dr. Poeschl bekleidete vor zwei Jahren die Würde des Rektors der Prager deutschen Technischen Hochschule und geniesst als Wissenschaftler und Herausgeber bedeutender Werke einen hervorragenden Ruf. Er liebt allgemeine Mechanik, Hydraulik und Flugtechnik.

Deutsche Maler in Paris. In dem Pariser Herbstsalon stellten zum ersten Male nach dem Kriege auch deutsche Künstler offiziell wieder aus und zwar handelt es sich um eine kleine Gruppe der Berliner Sektion, die etwa 30 Gemälde und 11 Skulpturen darstellt. Unter den Ausstellern befinden sich u. a. **Pavlos Corinth**, **Bechtel**, **Spiro**, **Kolbe** und **Hofer**. Der Erfolg dieser leider sehr kleinen Ausstellung ist sehr groß.

Hochschulnachrichten. Für das neu errichtete Institut für gerichtliche Medizin an der Heidelberger Universität ist Prof. **Schwarzacher** aus Graz als Ordinarius berufen worden.

Theater und Musik.

Verbandsstgung der Elsaß-Lothringischen Theater Deutschlands.

Die Elsaß-Lothringischen Dialekt-Theater mit insgesamt 20 Theatergruppen haben sich durch ihre Eigenart und ihre künstlerischen Leistungen zu einem bedeutenden Kulturfaktor entwickelt, dem sich ganz besonders in sprachverwandten Gegenden Mittel- und Süddeutschlands weit über die Kreise der Elsaß-Lothringern vertiebt. Einem Deutschen hinaus Anerkennung und allgemeines Interesse zuzuwenden. Die Verbandsstgung dieser Theater in Düsseldorf konnte feststellen, daß der Verband in der deutschen Dialektbewegung an erster Stelle steht. Der Verbandsvorsitzende **Destre Urb-Freiburg** wies in seinem Geschäftsbericht darauf hin, daß auch die große deutsche Theaterausstellung in Wandenburg dieser Anerkennung Rechnung trug. Im Mittelpunkt der vorgenannten Tagung standen zwei Referate, die sich in der Hauptfrage mit elassischen Kulturfragen befaßten. **Karl Walter-Stuttgart** sprach über „Die lehrreichen Elsaß-Lothringischen Mundartenbeobachtungen am Stuttgarter Sender“. Im zweiten Thema behandelte der Vorsitzende **Destre Urb** „Die Stoffprobleme des elassischen Dialektromans seit 1918“. Politische Ziele liegen dem Verbande völlig fern, er erstrebt lediglich die Betonung der deutsch-elsassischen Kulturgemeinschaft, die das heutige

Elsaß trotz aller politischen Gewaltmaßnahmen weder missen kann noch will.

Die Museums-Gesellschaft Karlsruhe erkannte ihre Mitglieder durch ein erlesenes schönes und gutes Konzert. Es wurde angeführt von den Lehrkräften am Karlsruher Konservatorium **Josef Schell** (Klavier), **Josef Peischer** (Violine) und **Rudolf Hindemith** (Cello). Die zur Auswirkung gekommene Einzel- sowie die Gesamtkünstlerische bildet eine Bieder für die Anstalt und für das Karlsruher Musikleben überhaupt. Man darf den Direktor **Philipp**, die Schüler und die Stadt aufrecht zu diesen Verpflichtungen beglückwünschen. Abgesehen von den hier nicht zur Erörterung stehenden pädagogischen Aufgaben ist in **Schell-Peischer-Hindemith** ein Trio erwachsen, das in nichts den fortgerend reisenden, namenkraftigen Vereinigungen nachsteht. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Einzelleistung oder den Gesamtcharakter. Nun es ist schon so, wie es bei einer meisterlichen Vereinigung sein muß: die Freiheit in der Einordnung. Es handelt sich um jenes Geheimnis, das nicht nur in der Kunst, sondern in allen gesellschaftlichen und staatlichen Gebilden Ideal ist. In dem **Duorakt-Trio** (op. 90) musizierte die farbige, klängevolle, weiche slawische Seele gleichermaßen wie der beschwingene Rhythmus. Die langsamen Sätze atmeten hinreichende Stimmungsgewalt. **Franz Schubert** mit einem Trio in **Es-Dur** raffte die drei Künstler zur strengeren Form, beherrschte und in unbetriebarer Siderheit geführt von **Schell**, dem man nur ein volleres Instrument gewünscht hätte. Maßvollerweise hing sich auch der Klang in dem rückliegenden Saalabschnitt. **Peischer**, als blutmähtiger Musikante von früher her bestens bekannt, hat in **Hindemith**, dem „Bruder“, einen genial, vielleicht noch etwas spielerisch schwebelnden Cellisten gefunden, dessen Cantilene in rauschiger Pracht wogt. Drei wiederholten, Karlsruhe darf sich zu diesen drei beglückwünschen. Die Museums-Gesellschaft hatte mit dem Konzert eine vornehme und künstlerisch hochstehende Aufgabe zu aller Dank erfüllt.

Außerst günstiges Angebot!

Da wir Ende dieses Monats mit unserem Weihnachtsverkauf beginnen, geben wir unseren Kunden jetzt schon Gelegenheit sich **gut und billig** für das bevorstehende Weihnachtsfest einzudecken.

Wir geben ab Montag, den 7. Nov. bis einschließl. Samstag, den 12. November

5 Pfund Weizenmehl Nr. 00
und 1 Pfd. allerfeinst. Tafel-Margarine
(oder 1 1/2 Pfund Zucker)

für **nur Mk. 1.75** ab.

Ferner empfehlen wir:

Kaffee	1/4 Pfund von 55	an
Tea	90	an
Kakao	25	an

Konfitüren

Kokostrocken	1/4 Pfd. nur 18	an
Creme-Pralinen	20	an
Likörbohnen	30	an
Rum-Trüffel	30	an
Milchkaramellen	20	an
Hamburg. Misch.	30	an
Bonbons	15	an
Butterkeks	30	an
1 Kerton Pralinen	100 Gr. nur 25	an
3 Tafeln hochfeine Vollmilch-Schokolade	95	an

Weine

Kaisersührer	1/2 Fl. 1.-	M.
Edenobener	1.10	M.
Markgräfler	1.15	M.
Roter Tischwein	1.40	M.
Grü de Montagne	1.40	M.
Malaga dunkel	1.50	M.
Tarragona	1.50	M.
Cherry Brandy	1/2 Fl. 3.40	M.
Cacao	1/2 Fl. 3.50	M.
Prünette	1/2 Fl. 3.50	M.
Hammer Weinbrand	1/2 Fl. 2.75	M.
2 Stern Weinbrand	1/2 Fl. 4.25	M.

Ware wird frei ins Haus geschickt

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Filiale Karlsruhe, Zähringerstrasse 53a

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien

Diwanddecken
Tischdecken
Bettvorlagen

Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Paul Schulz

Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

10% Rabatt

Seidenkleider
Samtkleider
Wollkleider
Hauskleider
Morgenkleider
auch große Weiten

Daniels

Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36
1. Treppe
Ratenkaufabkommen.

Paßbilder

Liefern schnell u. billig
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Passage 7 Tel. 647

Weihnachts-Aufträge

erbitten baldigst

Herrenhemden nach Maas

Tadelloser Sitz — Nur gute Qualitäten
Weiße und bunte Triklines / Seide
Zephir / Oxford / Flanelle
Ventilationsstoffe

Neuheiten für die Wollsaison

Himmelheber & Vier

Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft

Telephon 1158

Kaiserstraße 171

Trefzger MÖBEL

eine Zierde jeder Wohnung, werden vom Kenner bevorzugt, weil sie

ausserordentlich billig

und doch erstklassig in der Ausführung sind

Die Fabrik verkauft **direkt** an Private

Ausstellungen:

Karlsruhe, Kaiserstraße 97

Rastatt, Karlsruhe, Mannheim
Pforzheim, Freiburg, Konstanz
Frankfurt a. M., Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger a. m. b. H., Rastatt

Soll dein Kind gesund gedeih'n
Willst du selbst noch lang jung sein,
Mußt ihm **Mayer's Kurmilch** geben,
Und selbst **echten Yoghurt** nehmen.

Frei ins Haus durch die

Milch-Kur-Anstalt Mayer

Rüppurrersstraße 102 — seit 1898 — Telephon 2740

Moderne Musterstallung — Bezirksärztl. Kontrolle

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

reichhaltiges Lager in Neuheiten.

Die mir zugeordneten Bestellungen auf

Paten- und Weihnachtsbestecke

bitte ich mir baldigst aufgeben zu wollen.

Fr. Widmann, Juwelier, Kaiserstr. 114

Eigene Werkstätte für Neuanfertigungen.

Umarbeitungen sowie Reparaturen.

Ankauf von altem Gold und Silber.

Kaufen Sie keinen Sprechapparat!

Sie schädigen sonst sich selber, ehe Sie nicht unsere Apparate und günstigen Zahlungsbedingungen kennen gelernt haben.

Milch-Jimm

Zähringerstraße 53a, beim Marktplatz, Telephon 4070
Das Spezialhaus für Sprechapparate und Schallplatten

C. F. MULLER KARLSRUHE
Buchdruckerel und Verlagsbuchhandl. Ritterstraße 1, Fernruf 297, Gegr. 1797
BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK

Pelzjacken Pelzmäntel / Skunks Füchse / Opossum und alle Pelzarten

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstraße 3 Telephon 5019

Kaiserstr. 185 im Korsettgeschäft A. Lucas Nachf.

Gengenbach, Schillerstraße 8

Teilzahlung gestattet

Gebr. Himmelheber Möbel-Fabrik

Kriegsstraße 25

dauernd große Auswahl mustergültiger Zimmer-Einrichtungen zahlreicher Einzelmöbel, Beleuchtungskörper etc. zu vorteilhaften Fabrikpreisen.

Das verlorene Ich.

Roman

von
Frana Kreidemann.

(56)

(Nachdruck verboten.)

Mareike sprang hoch, strich ihre im Wind flatternde blonde Haarflut zurück und starrte ihn an.

„Sie verstehen mich falsch — um Gottes willen, denken Sie nicht, ich sagte das, um Ihnen — o, bitte, verstehen Sie mich recht!“

Sie begann zu stammeln, Purpur übergoß ihr Wangen, Seiten und Nacken. Ihr schönes, stolzes Haupt bog sich wie ein Baumwipfel im Sturm.

Sofort ergriff Adalbert ihre willenlos hängende Hand und rief:

„Schämen Sie sich nicht — meine Freude kommt nicht aus einem auf das ihre hoffenden Herzen — sie kommt aus der Gewißheit, Sie reiten zu können und mich Ihnen als der zeigenden zu dürfen, der ich bin.“

Langsam wandte sie ihm ihr großer, fragender Blick zu, ihre Hand löste sich langsam aus seiner.

„Der Sie sind — ja, wer sind Sie denn anders?“

„Ich scheine ein anderer zu sein. Wüßten Sie, wer ich bin, Sie würden vielleicht lachen über die Tragikomik menschlicher Verhältnisse.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich verstehe Sie nicht. Und wie sollten Sie glücklich sein, mich reiten zu können? Ich verlaße nicht um einen anderen Mann meinen Gatten — auch um Ihre willen nicht.“

Mit trotzig aufgeworfenen Lippen haßte sie das Gesicht. Bevor Adalbert erwidern konnte, flammte eine blendende Blitze über die schäumenden Wellen, und ein betäubender Donner schlug schütterte durch die Nerven. Im gleichen Augenblick wurde es schwarz über den Wellen, und eine herannahende Vora riß das Meer weit landein. Aus der Finsternis werden-

den Himmelsdecke peitschten kalte Güsse auf die Fliehenden herab. Adalbert nahm Mareikes Hand und zog sie in schnellem Lauf mit sich fort. Atemlos machten sie vor einer auf einen Felsen gebauten Holzhütte halt. Adalbert riß die Tür auf und schob Mareike hinein. Es war finster darin und roch nach Fischen. Mit einem Bündel Holz leuchtete Adalbert umher. Ein umgelegtes Boot lag in dem Raum. Dort nahmen sie Platz und saßen im Trocknen. Adalbert zündete eine Zigarette an, auch Mareike rauchte; so war der Geruch in der Fischerbude erträglich. Draußen heulte die Vora über die Insel und machte die Bäume ächzen und schnaufen unter ihrem wirgenden Griff. Der entsefelte Himmel ließ Wassermaßen auf das Schindeldach der Hütte niederfallen. Weißblendende Blitze flammte durch Holzspalten, Donnerkaskaden brachen auf die zitternde Erde nieder; an dem Felsen, darauf die Hütte stand, brachen sich die dumpfpolternd anrollenden Wogen mit splatterndem Klatschen, Gurgeln und Röheln. Mareikes Nerven bebten bei dieser Entsefelung der Elemente. Adalbert fühlte es und hielt sie bei der Hand. Durch das Fachwerk kam kalte Nässe, Mareike fror, ihr weißes Leinenkleid war schon durchnäßt. Beide hatten unbedacht ihre Mäntel im Ratten des Bootes gelassen. Das Wetter war so schnell gekommen, daß keine Zeit geblieben war, sie zu holen. So saßen sie dicht aneinandergedrängt und warteten auf das Nachlassen des Würens der Natur. Die Regenbö hörte mit einem Schlag auf. Dafür wettete der Sturm gegen die Holzhütte und machte sie in den Grundfesten erzittern.

Adalbert sprang auf. „Warten Sie einen Augenblick, ich bringe zum Boot und hole die Mäntel, Sie frieren.“

Sie hielt ihn fest. „Bleiben Sie — ich friere nicht — Sie sollen nicht für mich — es ist lebensgefährlich bei dem Unwetter draußen.“

Er riß sich los. „Seien Sie unbeforgt — mir kann das Wetter nichts anhaben — ich habe noch eine wichtige Lebensaufgabe.“

Schon war er draußen. Die Vora fiel über ihn her, rante ihm die Haare, ritzte ihn vor ere Brust und wollte ihn nicht einen Schritt tun

lassen. Er kämpfte sich durch. Die Blitze zuden schon ferner. Der Donner grollte in seiner schnell vertriebenen Nacht ohnmächtig aus feiger Weite. Um das Boot schäumte die Springflut. Bis an die Knie wachte Adalbert, erreichte das Fahrzeug und holte die Mäntel aus dem wasserdichten Behälter. Dann lief er durch Wasser und Wind zur Hütte zurück. Mareike stand vor der Tür.

„Gottlob! Ich hatte schon Sorge um Sie, ich sah Sie nicht mehr — mein Gott, wie naß Sie sind!“

Er lachte und schob sie auf ihren Platz zurück, schloß die Tür und half ihr in den wärmenden Ledermantel; als er sich in seinen Mantel gehüllt hatte, ließ er sich neben ihr nieder und zündete eine Zigarette an.

„Sie sind durchs Wasser gegangen — Sie werden sich erkälten.“

Bejorgnis lag in ihrem Ton. Er sah sie lächelnd an.

„Unbeforgt — ich bin wetterfest — habe Schlimmeres erlebt und bin nicht gestorben.“

Sie suchte im Halbdunkel seine Augen und war mit einmal entsetzt.

„Mr. Grewman — ich habe Ihnen in einem nicht zu hemmenden Schmerzausbruch mehr von mir verraten, als ich sollte — es sei Ihnen ein Beweis meines Vertrauens. — Ich merke seit einiger Zeit, daß Sie etwas vor mir verbergen wollen und doch wieder anvertrauen daß Sie eine Ehe zurückhält. Nachdem ich Ihnen gesagt, daß ich nicht um eines anderen Mannes willen meinen Mann aufgeben, wissen Sie, daß Sie mir von solchen Dingen nicht sprechen dürfen. Aber für alles andere finden Sie eine treue Beraterin an mir.“

Adalbert schwieg und rauchte, daß die Zigarette glühend leuchtete. Endlich sprach er:

„Ich versichere, daß ich nicht von — solchen Dingen sprechen will; — meine Braut ist vor wenigen Wochen gestorben — ich könnte nicht an solche Dinge denken, ohne mich zu verachten.“

Mareike hatte seine Hand ergriffen und umspannte sie mit weichem Druck.

„Ich danke Ihnen, und ich bemitleide Sie. Nun ist alles zwischen uns klar; mein Gefühl

des grenzenlosen Vertrauens zu Ihnen konnte kein Irrtum sein. Bitte, sprechen Sie ohne Scheu. Ich bin treu und verschwiegen.“

„Nun denn — Frau Mareike — anders kann ich Sie ohne Blasphemie nicht nennen — ich erwidere Ihr Vertrauen. Und ich bin so sehr Ihr Freund, daß ich Ihnen alles sagen muß, was Sie wissen müssen, obwohl ich weiß, daß es Ihnen tiefes Leid bringen wird.“

Sie sah seinen Arm. „Großer Gott — es betrifft — meinen Mann —?“

„Ja!“

„Berichten Sie — ich kann und muß alles hören.“

„Frau Mareike — Sie sind frei von diesem Mann — er ist nicht nach dem Gesetz rechtmäßig, Ihr Mann zu sein — denn er ist nicht der Baron von Vorringhoven.“

Sie sank zurück und war leichenblass. „Er ist nicht — ja, woher wollen Sie das wissen?“

„Weil ich selbst der Baron von Vorringhoven bin.“

Mit ächzendem Wehlaut schlug sie die Hände vors Gesicht.

„Entsetzlich! Und wer ist er —?“

„Er ist ein Verbrecher, der schweres Leid über viele Menschen brachte.“

Sie schüttelte zwischen den Fingern: „Oh, meine Ahnungen!“

Dann wurde sie ruhiger und sah im Dunkeln zu ihm hin.

„Ja, aber — Sie sind — der Baron —?“

„Sie haben aber doch Bilder von Ihnen gesehen, die Sie als Amerikaner ausweisen — Sie selbst haben es bestätigt — haben mir vom Wert Ihres Vaters erzählt — kann das alles nicht wahr sein?“

„Alles ist wahr. Ich wurde von Charles Augustus Grewman adoptiert, nachdem er mich halbtot auf einer Landstraße in Italien gefunden hatte. Dort war ich auf der Flucht aus der französischen Fremdenlegion von einem mitfliehenden Kameraden hinterrücks überfallen, niedergeschlagen und meines Passes beraubt worden. Dieser Kamerad trat dann unter meinem Namen bei Ihrer Tante auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkresse

Sonntag im Herbst. Sonntagsgedanken.

Ich finde, daß im Herbst die Sonne die Straßen noch mehr blinken läßt, als im Sommer; es fehlt jetzt der Staub. Die durchsichtige Luft giebt eine zarte Fröhlichkeit aus der blauen Höhe herab. Überall weht und schimmert es, und es ist sonntäglich still auf den Straßen im Herbst. Die Leute freuen sich über ein paar Stunden goldiger Herbstsonne. Aus den Fenstern winken Kinder. Ungezählte Fußgänger sind unterwegs.

Der Sonntag regt mich zu meiner Lieblingsaktivität an. Ich sitze am Fenster und lese, blicke durch den fast gewordenen Baum über den Platz hin, gehe dann auf und ab, hole mir Briefmarkenalbum oder Postfarben, später alte Briefe, in denen ich herumstübere. Meinen Spaziergang habe ich hinter mir. Die andern sind noch unterwegs. Ehe sie zurückkommen, kann ich ganz für mich sein, habe die Wohnung für mich und atme in der tiefen Stille, die mich umflutet.

Ich liebe diese Sonntagsstille, in der sich die Seele des Sonntags glättet. Der Sonntag muß eine Seele haben, damit die Seele ihren Sonntag findet. Wenn wir immer arbeiten müßten und niemals zur Ruhe kämen, wären wir noch ärmer und abgegriffener als so. Der Sonntag macht uns immer wieder reich. Durch ihn erblühen wir, und am Ende der Woche sind wir weise. Da kommt er und atmt frisches Wasser wie einer Blume im Glase.

Der Mensch von heute findet sich so schwer mit den Gedanken zurecht, die über die Wirklichkeit hinausweisen. Alles nimmt er gegenständig und unmittelsbar. Fehlt ihm der Schwung der Seele? Hat ihn die Arbeit fanatisiert für die Nächstenheit der Erde, daß ihm die Flügel gebrochen sind?

Ich weiß es nicht. In meinem Feiertagskleide erscheint mir vieles friedvoller, nicht so oberflächlich wie sonst; erhebt mir gleichsam heiliger. Ein Mensch, der sich innerlich ausruhen darf, lohnt sich mit seinem Schicksal aus und erdichtet sich den großen ewigen Gedanken.

So ein Sonntag im Herbst! Und wie freue ich mich darauf, daß ich mir selbst gehören darf!

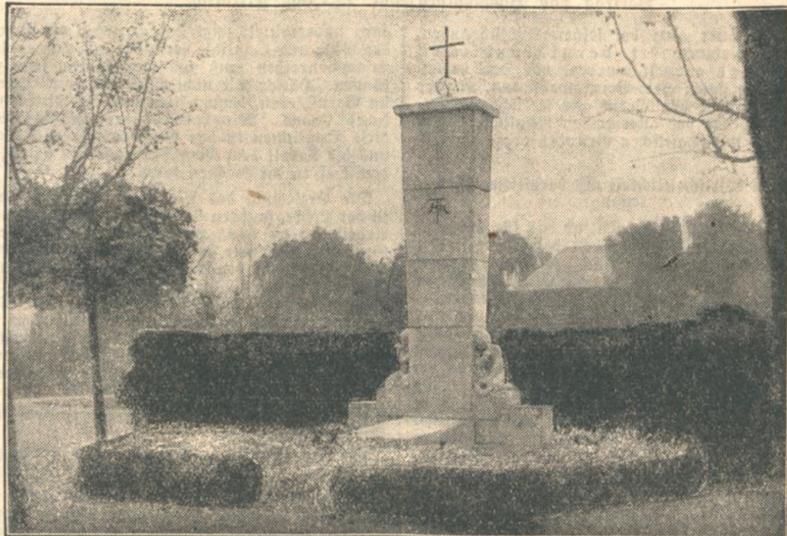
Notstandslohn sind pfändbar.

Bekanntlich ist nach der Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung diese der Pfändung nicht unterworfen. Nun werden Notstandsarbeiten verrichtet, um dem Erwerbslosen eine Arbeitsmöglichkeit zu bieten, so daß man die Notstandsarbeiten selbst als eine Form der Erwerbslosenunterstützung bezeichnen kann. Das tun auch die amtlichen Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten. Auf der anderen Seite handelt es sich bei den Notstandsarbeiten aber um eine Beschäftigung gegen Bezahlung. Der Notstandsarbeiter ist zu verdienen, und sein Beschäftigungsverhältnis unterliegt der Einkommensteuer. Im Gegensatz zu vielen anderen Ansichten sind daher Zahlungen und Löhne aus Notstandsarbeiten nicht als Arbeitslosenunterstützung anzusehen, wie es das R. G. in einem Beschlusse vom 28. 1. 1927 (S. W. 5804/27) ausführlich bei Notstandsarbeiten handelt es sich infoweit um ein Arbeitsverhältnis des privaten Rechts. Die Zahlung für diese richtet sich nach den Leistungen des Arbeiters und ist vielfach tariflich geregelt, wie auch jeder andere Arbeitslohn. Ist damit aber die Bezahlung für die Notstandsarbeiten eben als Arbeitslohn anzusehen, so ist sie auf der einen Seite auch wie dieser einklagbar und auf der anderen Seite pfändbar. Selbstverständlich ist eine Pfändung nur im Rahmen der allgemeinen Pfändungsbestimmungen möglich. Das pfändbare Einkommen muß auch bei dem Lohn des Notstandsarbeiters freigelegten werden. Daß das R. G. zu dieser Entscheidung gekommen ist, entspricht dem Grundgedanken der Billigkeit. Das Einkommen des Notstandsarbeiters ist häufig völlig gleichwertig dem aus einem sonstigen Lohn- oder Arbeitsverhältnis. Es wäre hier eine unbillige Bevorzugung des Notstandsarbeiters, wenn bei ihm jegliche Lohnpfändung ausgeschlossen wäre, dagegen der Arbeiter, der nur im gewöhnlichen Lohnvertrag arbeitet und seine Notstandsarbeiten ausführt, zum Teil gepfändet werden kann.

Eröffnung der Ausstellung „Unsere Heimat“.

Gestern nachmittags 4 Uhr wurde im Badischen Landesgewerbeamt die Ausstellung „Unsere Heimat“ durch einen Vortrag einer Männergesangsgruppe eröffnet. Hauptlehrer und beratendes Mitglied des Vereins „Die Naturfreunde“, G. H. K. Freyburg, wies in einer ausführlichen Darstellung auf die Arbeit und die bisherigen Erfolge des Vereins hin. Von dem Plan des Baues eines vereinsigenigten Unterfunkshauses auf dem Feldberg und der gut besuchten Tagung in Schwetzingen ausgehend, betonte der Redner die bedeutenden sozialen und hygienischen Vorteile der Heimatwanderungen und wies auf das lebendige Erkennen der Natur hin, sowie auf die auf diesem Gedanken aufgebauten Details der Ausstellung.

Das Grabmal für Hans Thoma.



Phot.: Bauer.

In der Nähe des Krematoriums ist ein Grabmal für Hans Thoma errichtet worden, das nach einem Entwurf des Architekten Dipl.-Ing. Adolf Müller ausgeführt ist.

Sodann begrüßte der Referent unter den erschienenen Gästen insbesondere Minister Dr. Kemmle.

Darauf beschloß ein Rundgang durch die Ausstellung die Eröffnungsfest.

80. Geburtstag. Schneidermeister Wilhelm Weigel, Scheffelstraße 68, Veteran aus dem Feldzuge 1870/71, Ehrenmitglied des Reichs-Oberlandesvereins, feiert am 8. November seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar stellte 1914 bei Kriegsausbruch dem Vaterlande acht Söhne zur Verfügung. Ein Sohn ist 1915 auf dem Felde der Ehre gefallen; zwei weitere Söhne sind nach Kriegsende, infolge im Felde erlangerter Krankheiten, gestorben. Wäre dem verdienten Mitarbeiter und Jubilar ein jüngerer Lebensabend beschieden sein!

Seinen 75. Geburtstag kann heute der erste Cellist des früheren Hoftheaters, Heinrich Schiwel, begehen. Er hat die musikalische Glanzzeit miterlebt und dürfte der treffliche Musiker und lebenswürdige Mensch bei den Alt-Karlsruhern nicht vergessen sein.

Ihr 40jähriges Dienstjubiläum feierten gestern die beim hiesigen Amtsgericht angeordneten Obergerichtspräsidenten Peter Vier, Wilhelm Greißler und Heinrich Stapp. Im Beisein der Kollegen wurde ihnen durch den Dienstvorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Hertz, ein Dankschreiben des Staatspräsidenten unter entsprechender Ansprache ausgeteilt.

Todesfall. Im 46. Lebensjahr ist Eisenbahnamann Karl Friedrich Wölle nach langem und schwerem Leiden gestorben. Der Entschlafene war ein pflichttreuer und eifriger Beamter und längere Jahre Vorstand vom Kirchenchor St. Bernhard. Auch als Mensch hatte er sich großer Verdienste erworben.

Der Offenbarungseid. Der Offenbarungseid ist zweifellos in vielen Fällen ein unentbehrliches Zwangsmittel des Gläubigers gegen den erfolglos gepfändeten Schuldner. Zuweilen hat man aber den Eindruck, daß von diesem Mittel auf der Gläubigerseite ein allzu bedenkenloser Gebrauch gemacht wird. Diese Auffassung kommt nun auch in dem Fachblatt „Der badische Einzelhandel“ zum Ausdruck, das u. a. schreibt: Der Gläubiger soll mit der Erzwingung des Offenbarungseides nicht so voreilig sein, besonders dann nicht, wenn der Schuldner zwar in erster Instanz zur Zahlung verurteilt ist, aber hiergegen bei der höheren Instanz Berufung eingelegt hat. Diese urteilt verschiedentlich ganz anders und dann muß der voreilige Gläubiger jeden durch die Erzwingung des Offenbarungseides entstandenen Schaden ertragen. Dieser Schaden könnte für jeden Handwerker und Kaufmann sehr groß sein. In der Offenbarungseid einmal geleistet, so ist der Schuldner innerhalb der nächsten fünf Jahre zur nochmaligen Leistung des Eides selbst einem anderen Gläubiger gegenüber nur dann verpflichtet, wenn glaubhaft gemacht wird, daß er später neues Vermögen erworben hat.

Neuporters Sängerkreis 1929. Das kommende Sängerkreis des Nordöstlichen Sängerbundes von Nordamerika, das 1929 in der Metropole New-York stattfand, wird das größte Ereignis im deutsch-amerikanischen Konzertleben und eine Massendemonstration des Deutschtums bilden. Die Feststadt ist eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Ein Massendorf von etwa 10 000—12 000 Sängern wird in den vier Festtagen drei Konzerte geben. Verhandlungen, das New-York

Symphonie Orchester verstärkt zu gewinnen, sind im Gange. Als Festdirigenten sind gewählt die Musikdirektoren Heinz Froehlich (Dirigent des „Arion“ Orchesters), Peter Boergemann (Dirigent der Vereinigten Sängerkorps).

Die Irland-Madeira-Fahrt des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Bremen“. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, der seinen großen transatlantischen Passagierdampfer „Bremen“ am 4. Januar 1928 auf einer Sonderfahrt nach Süd-Irland, Madeira und den Kanarischen Inseln bereitstellt, hat eine mit vielen Bildern versehene Druckchrift erscheinen lassen, die außer einer kurzen Schilderung des Verlaufs der Reise auch den genauen Fahrplan, das Verzeichnis der beabsichtigten Landausflüge, die Fahrpreise, die Reiseroute und alle jene näheren Mitteilungen enthält, die die Teilnehmer an der Fahrt vor ihrem Antritt interessieren. Die Druckchrift steht den Interessenten beim Norddeutschen Lloyd in Bremen oder bei seinen Vertretungen im In- und Auslande kostenlos zur Verfügung.

„Junk-„Illustrierte für Süddeutschland.“ Aus Anlaß der vom 5. bis 13. November in Heilbronn stattfindenden Süddeutschen Funkwoche, die den Gedanken des Rundfunks in weiten Kreisen fördern und vertiefen will, bringt die „Junk-„Illustrierte für Süddeutschland“ als besondere Funkzeitung mit den offiziellen Programmen des Stuttgarter und Freiburger Senders eine textlich und bildlich besonders reich ausgestattete Heilbronner Nummer heraus. Auch in diesem vielseitigen Fest vertritt die „Junk-„Illustrierte“ ihren Grundgedanken, ihren Lesern Aktualität in angeregter und unterhaltender Form zu bieten. Probenummer auf Wunsch gratis durch den Verlag Wilhelm Bergr, Stuttgart, Reichsstraße 14. — Bei jedem Briefträger kann für 86 Pfg. im Monat ein Abonnement bestellt werden.

Anerkennung. Bauinspektor M. Leis, Vorstand der Bahnhofsverwaltung, erhielt für 41jährige Dienstzeit bei der Eisenbahn je ein Anerkennungs schreiben des Reichspräsidenten, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und des Präsidenten der Generaldirektion Karlsruhe.

Lehrerbienstandsprüfung Herbst 1927. Die Lehrerbienstandsprüfung 1927 haben 87 Kandidaten bestanden.

Forstliche Staatsprüfung. Die nächste forstliche Staatsprüfung beginnt am 1. Dezember. Anmeldungen sind bis spätestens 15. November einzureichen. Das Bestehen der Staatsprüfung gewährt keinen Anspruch auf Anstellung im Staatsdienst.

Personelles. Das Staatsministerium hat unter dem 28. Oktober den Oberlandesgerichtsrat Dr. Gustav Jolly auf Ansuchen seines Amtes als richterliches Mitglied des Landesversicherungsamtes entbunden, den Oberlandesgerichtsrat Dr. Julius Koecke für die Dauer seines Hauptamtes zum richterlichen Mitglied und die Oberlandesgerichtsräte Dr. Gustav Jolly und Ludwig Gante für die Dauer ihres Hauptamtes zum stellvertretenden richterlichen Mitgliedern des Landesversicherungsamtes im Nebenamt ernannt.

Eine Christenthemen-Ausstellung veranstaltet die Schloßparkverwaltung hier wie früher in der Zeit vom Sonntag, den 6. November, bis Montag, den 14. November; sie ist dem Publikum in den Stunden von 10—1/2 Uhr täglich unentgeltlich zugänglich.

Die Berufswahl.

Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich die ungeheure Bedeutung der richtigen Berufswahl für die schulentlassene Jugend und damit die Notwendigkeit berufsberatender Institute und Vorträge ergeben, die es dem Jugendlichen ermöglichen sollen, den seiner Neigung und seinen Fähigkeiten am meisten entsprechenden Beruf zu finden. Die Nachkriegsjahre haben allenthalben die verstärkte Aufmerksamkeit der Behörden auf dieses Hauptarbeitsgebiet in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht gelenkt, und überall sind Berufsberatungsstellen den bestehenden Arbeitsämtern angegliedert worden. Die Erfolge dieser Berufsberatung sprechen für sich allein, so daß die Notwendigkeit dieser Einrichtung keines weiteren Beweises bedarf. Karlsruhe darf sich für sich in Anspruch nehmen, daß es auf diesem Gebiete vorbildliche Einrichtungen besitzt und eine ebenso vorbildliche Tätigkeit entfaltet. Die Stadtverwaltung hat nun in Verfolgung ihrer Bestrebungen im Berufsberatungswesen eine große und umfassende Vortragsreihe angelegt, in der die meisten Berufe handwerklicher und akademischer Natur von Fachleuten eine eingehende Erläuterung erfahren, um dem Schulentlassenen oder dem Abiturienten die Möglichkeit zu geben, sich mit dem gewählten Berufe näher vertraut zu machen und zu erkennen, ob er sich in geistiger und körperlicher Hinsicht für ihn eignet.

Die Vortragsreihe begann am Freitag mit einem Eröffnungabend, in dem

Bürgermeister Sauer

den Vorsitz führte. Er führte nach Begrüßung der erschienenen aus:

Wir wollen den Eltern und ihren heranwachsenden Kindern beifällig sein, die richtige Berufswahl zu treffen. Wir wollen dies deshalb tun, weil wir wissen, daß von einer richtigen Berufswahl Berufsfreude, gute Arbeitsleistung, Lebensglück und Lebenserfolg abhängig ist. Nur ein Mensch, der Freude an seinem Beruf hat, wird zur höchsten Arbeitsleistung befähigt sein. Wir wollen unsere Aufgabe aber auch aus einer großen inneren Staatsnotwendigkeit heraus erfüllen. Durch den langen Weltkrieg sind der deutschen Industrie und dem deutschen Gewerbe die Absatzgebiete auf dem Weltmarkt verloren gegangen, die nur durch beste Qualitätsarbeit wieder erobert werden können, was nur mit berufsfreudigen Menschen geschehen kann.

Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes hat vor mehr als Jahresfrist beschlossen, dem Arbeitsamt eine

Berufsberatungsstelle

anzuschließen. Es sind zwar im Laufe der Zeit Zweifel entstanden, ob das Arbeitsamt die richtige Stelle für Berufsberatung sei. Dazu ist zu sagen, daß in großen deutschen Städten, die schon vor Jahren Berufsämter eingerichtet haben, dies in enger Verbindung mit dem Arbeitsamt geschehen ist. Nachdem nun der Gesetzgeber beschlossen hat, die Verwaltung des Arbeitsnachweises und der Arbeitslosenversicherung der Selbstverwaltung der Wirtschaft, d. h. den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter Führung des Reiches zu übertragen und überdies die Berufsberatung dem Arbeitsnachweis als durchzuführende Aufgabe übertragen hat, ist jeder Zweifel behoben. Das Arbeitsamt hat mit großer Vorsicht, mit viel Arbeit und Überwindung vieler Hindernisse, aber auch mit großer Sorgfalt und Liebe sich dieser Aufgabe unterzogen. Der wissenschaftliche Berater des Arbeitsamtes bei Führung dieser Aufgabe war Professor Dr. Friedrich von der Technischen Hochschule. Seine Mitarbeit ist auf Jahre hinaus gesichert. Ich nehme gerne Veranlassung, ihm auch von dieser Stelle aus zu danken.

Mit unseren Vorträgen wollen wir nun an die breite Öffentlichkeit treten, wir wollen das Interesse und das Vertrauen der Bevölkerung zu unserer guten Sache gewinnen. Da sich für die Vorträge Vertreter der Behörden, der Schulen und Vertreter aller Berufe zur Verfügung gestellt haben, so zweifle ich nicht daran, daß es uns auch gelingen wird. Ebenso zweifle ich nicht daran, daß die Presse uns gerne ihre Unterstützung zur Verfügung stellen wird. Ich will nicht schweigen, ohne den Vertretern aller Behörden, Schulen und der Wirtschaft, die uns bisher unterstützt haben und weiter unterstützen wollen, herzlich zu danken.

Als erster Referent des Abends ergriff Hochschulpflichtprofessor Dr. ing. Friedrich das Wort zu seinem Vortrag über „Die seelische Bedeutung der Berufsarbeit“.

Als zweiter Redner sprach Stadtmedizinalrat Dr. Paul über „Die Mitwirkung des Schularztes bei der Berufsberatung“. Wir kommen auf diese Vorträge an anderer Stelle ausführlich zurück.

Bürgermeister Sauer dankte den Vortragenden für ihre Ausführungen und den zahlreichen Zuhörern für ihr Erscheinen und sprach die Hoffnung aus, daß auch die anderen Vorträge ebenförmig besucht würden.

Walden-Zigaretten

ZIGARETTENFABRIK „Walden“ GMBH · DRESDEN · A · 16



Reformationsfest.

Seite wird in allen evangelischen Kirchen unserer badischen Heimat das Reformationsfest gefeiert. Da werden die feiernden Gemeinden im Gotteshaus die Erinnerung an die große Gestalt Luthers und an seinen Thesenanschlag am Vorabend des Allerheiligentages im Jahre 1517 erneuern. Aber kann von selbst werden sie auch in die Gegenwart hineinschauen und sich fragen: Hat der kirchliche Protestantismus im öffentlichen Leben Deutschlands und unserer Heimat die Geltung, die seinem Wesen und seiner Bedeutung entspricht? Diese Frage kann nur mit einem bestimmten Nein beantwortet werden.

Es genügt aber nicht, bloß mit Nein zu antworten oder die traurige Tatsache zu beklagen; die Gründe dieser Erscheinung müssen aufgesucht werden. Viele sehen ihren Hauptgrund in dem Fehlen einer politischen Partei, die die evangelischen Belange in der Öffentlichkeit vertritt. Ob ein „evangelisches Zentrum“ im Bereich der Weisheit liegt, ist immer noch fraglich. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß viele Evangelische, auch solche, die den Ernst der Lage erkennen, im Widerspruch zu Luther auf der Flucht vor der Öffentlichkeit sich in eine weltferne geistige Einsiedelung zurückziehen, wo sie unbehelligt vom Lärm des Tages, still ihren Glauben pflegen können. Und dann fehlt es auf evangelischer Seite an der Geschlossenheit, an der Bildung einer Einheitsfront. In evangelischen Kreisen wird zwar offen über die große Verfallströmung im eiaenen Lager geredet; es regiert aber nichts Überwältigendes dagegen. Es fehlt eben auch die übertragende Führung.

Auf der anderen Seite ist aber nicht das viele Große zu übersehen, was der kirchliche Protestantismus in den letzten Jahren geschaffen hat. Im Deutschen Evana. Kirchenbund ist eine kirchliche Einheit errichtet worden; die Kirchentage haben zu den brennendsten Gegenwartsthemen ihre Stimmen erhoben, die nicht überhört werden können. Luther, vor allem der jugendliche Luther und sein innerliches Erlebnis, ist zum Gegenstand tiefgründiger Forschung und vollstimmiger Darstellungen gemacht worden.

Das Wesen und Werden des evangelischen Menschen, den Luther unter gewaltigen Kämpfen in der Klosterzelle wieder entdeckt hat, wird vor allem der Gegenwart der Betrachtung am Reformationsfeste sein. Und so wird dieses Fest die Evangelischen veranlassen, in die tiefsten Tiefen des kirchlichen Heilsbegriffes hinauszugehen. Und wenn sie aus diesen unerforschlichen und unerschöpflichen Quellen geschöpft haben, werden sie den heißen Drang in sich fühlen, mit dem alten Gewissen des Gerechtigkeitsmenschen in das tätige Leben hinaus zu schreiten und mit Luther zu sprechen: Hier sitze ich; ich kann nicht anders.

Dann werden die Stimmen verstummen, die sagen, daß der Protestantismus in unaufhaltsamer Auflösung begriffen sei und einem morschen Gebäude gleiche, das bald zusammenbrechen werde. Wenn wirklich die Evangelischen an ihrem evangelischen Feste die Grundlagen ihres Lebens suchen und im Geiste des Lutherliebes, das überall gelungen wird, aufstehen zu frohem Schaffen, dann wird man über ein kleines Jaagen sagen müssen: Der Protestantismus steht im Vorfrühling einer neuen Kraft- und Lebensentfaltung.

Unfallstatistik. Am Oktober wurden im Bereich der Polizeidirektion Karlsruhe-Durlach 86 Zusammenstöße (September 74) gemeldet. Verursacht wurden diese Zusammenstöße bei 8 Kraftwagen und 2 Krafttraktoren durch zu schnelles Fahren, bei 18 Kraftwagen, 10 Krafttraktoren und 8 Kraftfahrern durch grobe Verstöße gegen die Verkehrsregeln, bei 24 Kraftwagen, 6 Motorradfahrern und 11 Kraftfahrern durch Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit. Zusammenstöße mit der Straßenbahn 4. Gestört wurden 2, verletzt 35 Personen. Erheblicher Sachschaden wurde bei 21 Kraftwagen, 15 Motorrädern und 21 Krafttraktoren festgestellt.

Die seelische Bedeutung der Berufsarbeit.

Vortrag von Hochschulprofessor Dr.-Ing. Friedrich.

Der Redner ging bei seinen Ausführungen, die im Rahmen der berufskundlichen Vorträge gemacht wurden, von den beiden Grundprinzipien der Berufswahl aus, ob der Schulentlassene den Beruf aus seelischen Gründen im Sinne der allgemeinen Nützlichkeit oder aus rein wirtschaftlichen Gründen ergreifen soll. Bei der

reinen Wirtschaftlichkeit als beruflicher Zielsetzung

müsse man zunächst fragen, ob das für den einzelnen und die Allgemeinheit damit angestrebte berufliche und Lebensglück wirklich erreicht wird, da ja das Streben nach Glück die Triebfeder der Berufswahl sei. Bei der Beantwortung dieser Frage müsse man sich darüber klar sein, daß ein Beruf, der nicht die seelische Seite und die seelische Bedeutung in den Vordergrund stelle, nicht das hohe Ziel des Berufsstandes erreichen kann, das wir verlangen müssen. Wo bleiben bei der reinen Wirtschaftlichkeit die rein geistigen Ziele des Vertrauens, der Liebe und der Ehrlichkeit? Der Mensch, der nur äußere Berufszwecke verfolgt, ist für die höhere Berufszwecke nicht das, was sie verlangt, nämlich, daß ein Mensch seine ganze seelische Kraft in seine Arbeit einsetzt. So ist für uns nicht das äußere Können, nicht die Fertigkeit, sondern in erster Linie die Kraft ausschlaggebend, die ein Mensch einsetzen will, mit der er sich der Arbeit hingibt, seine ganze Persönlichkeit in seinem Schaffen zur Geltung bringt. Um diese Kraft handelt es sich, wenn wir Menschen erziehen wollen.

Wirtschaft allein kann niemals erziehen,

kann dem Menschen keine seelische Stärke zuführen. Unsere Aufgabe ist, die ganze Kraft, die in dem Menschen steckt, zum Ausdruck zu bringen, freizumachen, damit er seine Persönlichkeit voll auszuwerten vermag. So ist die innere Befähigung die Voraussetzung der ganzen Berufsarbeit.

Dieses Ziel steht im Gegensatz zu der Mechanisierung, die wir als Ideal allzu oft um die Jahrhundertwende anstrebten. Wir wollen Menschen erziehen, die mitdenken, die möglichst selbstständig sind und in ihrem Schaffen den Weg selbst finden. Ein inneres Arbeiten und Einwickeln ohne den Beweis des eigenen Selbst ist aber eine Unmöglichkeit. Das Feld, in dem wir uns bewegen, ist unsere Arbeit. Unglücklich ist der, der nicht ein Feld findet, in dem er sich selbst und seinen Wert erkennen und abschätzen kann. Deshalb sind vom seelischen Standpunkt aus jene zu bedauern, die keine Arbeit haben, die die Arbeit nicht kennen, weil sie sich in ihrem Schaffen nicht selbst sehen können. Glücklich ist aber der, der sich in seiner Arbeit ganz ausleben kann und der in seinen Erfolgen erkennt, daß er auf dem richtigen Wege ist. Das innere Gefühl der Zufriedenheit und der äußere Erfolg sind zusammen die Beweise des Beherrschens der Arbeit. Neuere Aufgabe ist es, dem Menschen, der in die Arbeit tritt, das Nützliche mitzugeben, damit er in der Arbeit sich selbst erkennt. Wir können nicht Menschen brauchen, die bei Misserfolgen ausweichen und die Schuld auf andere schieben, auch nicht solche, die bei jeder Arbeit zusammenfallen. Jeder Misserfolg, der nicht ausgemerzt wird zu einer Erfahrung, schlägt den Menschen innerlich nieder. Jeder Erfolg, der mit innerer Zufriedenheit verbunden ist, führt den Menschen aufwärts. Die Arbeit hat den großen Wert, weil wir darin das Spiegelbild unserer eigenen Arbeit sehen können. Wir verlangen von dem Arbeitenden, daß er

sein letztes Können einsetzt in Ehrlichkeit und Treue,

um der Allgemeinheit zu dienen. Das Erziehungsziel dieser Arbeit beruht darin, daß der Misserfolg dem Betroffenen immer wieder

gang unvermittelt zeigt, daß er gegen ein Gesetz der Güte und Qualität verstoßen hat, daß er sich zusammenreißen muß, um weiter tätig sein zu können. Hätten wir nicht Ehrlichkeit und Treue im Berufsleben, dann hätten wir ein wirtschaftliches Chaos. Wir haben daher die Aufgabe, diese Qualitäten in den Vordergrund zu stellen und die Arbeit dem Menschen näher zu bringen, damit er in ihr wachsen kann.

Die Erziehung des Menschen liegt nicht nur in der Lehre, sondern sie geht zusammen mit der Arbeit bis an sein Lebensende. Aus diesem Grunde müssen wir den erzieherischen Wert der Arbeit mehr in den Vordergrund stellen, denn ohne ihn ist eine Wirtschaftlichkeit für den einzelnen und die Allgemeinheit unmöglich. Die Anteilnahme des Menschen an seiner Arbeit ist der ausschlaggebende Faktor. Wenn ein junger Mensch in die Lehre kommt, so müssen wir uns darüber klar sein, daß der Lehrherr ihm innerlich und seelisch etwas zu geben hat. Wir können niemand als Erzieher brauchen, der pessimistisch denkt, denn

nur der Glaube an den Menschen vermag innerlich zu befreien.

Wenn der Mensch Mut bekommen soll und Vertrauen zu seiner Kraft, dann gibt es nichts anderes, als daß die Menschen, die ihn erziehen, an ihn glauben. Der Lehrherr muß ferner Vorbild sein. Wir haben also die Aufgabe, menschlich und beruflich dem jungen Menschen Führer zu sein; denn der junge Mensch will sehen, wie man mit einer bestimmten Individualität durchs Leben kommt. Er paßt sich mehr als wir glauben an den Erzieher an. Deshalb ist

die Person des Erziehers von so ausschlaggebender Bedeutung.

Es ist also Aufgabe, daß die Stellen, die dem jungen Menschen den Weg ins Leben zeigen sollen, den Berufswahrer, den Beruf und den Lehrherrn genau kennen lernen, denn stets sind bestimmte Eigenschaften vorhanden, die gegen einander abgestimmt sein müssen. Die Erziehung ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Die Menschen, die aus der Lehre kommen, kennzeichnen daher nicht nur sich selbst, sondern auch den Lehrherrn. Es müssen Menschen errogen werden, die den Stürmen des Lebens gewachsen sind. Wie das Ziel erreicht werden kann, muß der Lehrherr vorher wissen.

Dabei soll die Berufsberatung helfend eingreifen. Es ist zu erkennen, welche Neigung und Anteilnahme besonders stark entwickelt ist, und in welcher Arbeit der Mensch seine innere Befreiung am besten erlangen würde.

Die Tätigkeitsstellung

erstreckt sich auf Vorstellung, Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Sinnestätigkeit. Das ist keine Auslese, keine Feststellung von Eigenschaften, sondern hat die Aufgabe, zu erkennen, wo wir in der Fertigkeitsschulung noch etwas einsehen müssen. Der Zeitpunkt der Erkenntnisbildung ist allgemein ein Vierteljahr vor der Schulentlassung. Die dort erprobten Fertigkeiten sollen keine Ausbildung sein, sondern eine Schulung dessen, was dem Betreffenden noch fehlt, Verstärkung des Augenmaßes, der kombinatorischen Fähigkeiten, der Aufmerksamkeit. Wir wollen eine Abrundung der verschiedenen Fähigkeiten herbeiführen. Dabei müssen wir aber

das Seelische in den Vordergrund stellen.

Wir müssen bei dem jungen Menschen den Mut zu sich selbst entwickeln, damit er erkennt, nach welcher Seite hin seine Anteilnahme stärker und klarer ist. Wir haben schon oft gesehen, daß der Betreffende dann erkennt, wo er etwas leisten kann. Wir lassen ihn auch frei wählen, wo er arbeiten möchte, um daran zu erkennen, wohin sein Streben geht. Diese

Kennntnis zu vermitteln ist Aufgabe des Berufsberatungsamts.

Wenn wir von Fertigkeitsschulung sprechen, so bitte ich im Auge zu behalten, daß wir nicht die verschiedenen Fähigkeiten im einzelnen schulen, sondern die Fähigkeit des Menschen herausarbeiten, die er wirklich, ganz und sicher besitzt. Nur der Beruf kann seelisch befriedigen, der entsprechende Fähigkeiten, die vorhanden sind, in sich schließt und dessen Erfüllung lebenswert erscheint. Wenn man dem Menschen die Arbeit leichter machen wollte, würde bald ein Gefühl des Minderwertes herauskommen. Es ist notwendig, in der Arbeit ein volles Maß der seelischen Kräfte des Betreffenden einsetzen zu lassen. In dem Maße dieses Einsetzes und des Erfolges macht es den Menschen mutvoll, weiter an sich zu arbeiten und sich in sich zu befreien.

Wenn dann die Frage auftritt, wo denn bei diesen Gesichtspunkten die Wirtschaftlichkeit bleibe, so möchte ich betonen, daß z. B. ein Gärtner bei der Zucht von Obstbäumen auch nicht vorher die Zahl der Früchte berechnet. Wir haben die

Wirtschaftlichkeit von Menschen, die ihre ganze Kraft in ihre Arbeit setzen, als selbstverständlich zu erwarten.

Die Wirtschaftlichkeit ist Zeugnis der Kraft, aber nicht ihr Zweck und Ziel. Mit der Arbeitsbeherrschung setzt die Arbeitsfreude ein. Wir können nie von einem Menschen verlangen, daß er Arbeitsfreude hat, wenn er die Arbeit nicht beherrscht. Das Beherrschen und Beherrschen der Arbeit ist Voraussetzung für Arbeitsfreude. Ein Mensch, der keine Arbeitsfreude besitzt, besitzt auch keine Lebensfreude.

Es ist unmöglich, daß ein in der Arbeit unfroher Mensch lebensfroh sein kann. Nur aus der Beherrschung heraus und der Beherrschung des eigenen Wesens kann Leben und Arbeit zu wirklicher Freude, zur Offenbarung des seelischen Ichs gemacht werden. Aus diesem Grunde ist

Beruf Erziehung fürs Leben.

Der Beruf soll nicht eine Dualität sein, die wir uns zu fügen haben. Es ist unsere Aufgabe, hier einzugreifen und die Menschen zur wirklichen Befreiung zu führen, aus allen Menschen Kämpfer zu machen, die nicht unter der Technik zu leiden haben, sondern die ihre Meister sind, denn über der Technik und der Wirtschaftlichkeit steht immer der Mensch. Es gibt nicht Wirtschaftlichkeit oder Mensch, sondern es gibt nur Mensch. Aus dem geunden Menschen entsteht dann auch von selbst eine gesunde Wirtschaft.

Wir brauchen Selbstverantwortlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen. Aus diesem Grunde erleben wir, daß in jeder Erziehung das rein Menschliche, das Seelische ausschlaggebend in die Waagschale geworfen wird. Wenn wir uns auf den Standpunkt stellen, daß das seelische Wachstum im Berufe wesentlichster Bestandteil ist, erziehen wir uns in den jungen Menschen Helfer, die der Menschheit zur Seite stehen. Stellen wir aber die Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund, dann hindern wir den jungen Menschen, sich in seiner ganzen Persönlichkeit auszuwirken. Genau so, wie wir letzten Endes auf Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit aufbauen, genau so gilt für den Erzieher und den Erziehenden der Grundhalt.

nur einen seelisch echten Menschen zu erziehen,

für den es Selbstverantwortlichkeit ist, sich einzusetzen und der im Beruf erkennt, daß es auf ihn ankommt, daß er verantwortlich ist, und daß er nicht die Schuld auf einen anderen schieben kann. Wenn wir erreichen, daß der Mensch sich selbst bei Fehlschlägen als schuldig erkennt, dann erziehen und erreichen wir das Gegenteil, das in der Arbeit ohne Zwang freiwillig die ganze Persönlichkeit als denkender Mensch einsetzt.

E. Büchle Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 132, Gartensaal Padewet-Geisenhaus Spezialhaus für Bilder und Einrahmungen Gute Ausführung bei billiger Berechnung Große Auswahl

Was unser Land mitnimmt

Die Gefahren der Strafe.

Man liest heute in vielen Tageszeitungen die Wünsche der Radfahrer, daß man ihnen Fahrradwege schaffen solle, da sie dauernd wegen der Kraftfahrzeuge in Todesgefahr schweben. Auf den meisten Chausseen läßt sich wohl so ohne weiteres ein solcher Weg nicht anlegen, da er entweder auf einer Seite ziemlich breit (damit die Radfahrer sich ausweichen können) oder auf beiden Seiten angelegt werden müßte. Hierdurch würde die Fahrbahn derartig verkleinert, daß kaum zwei Postautos aneinander vorbeiföhnten. Ich möchte mir als langjähriger Kraftwagenfahrer einige Vor schläge erlauben. Zunächst das allgemeine Gebot der Strafe, immer rechts fahren. Ich kann wohl mit Recht sagen, daß es kaum einen Autofahrer gibt, der die linke Straßenseite dauernd befährt. Dieses würde m. E. durch die vielen Protokolle erreicht. Auf der Landstraße sieht man aber fast keinen Radfahrer, der vorschriftsmäßig rechts fährt. Meistens zieht er es vor, auf der linken Seite zu fahren und wenn man Signal gibt, schnell nach rechts hinüberzufahren, oft erst im Moment, wenn er fast überfahren wird. Sogar radfahrende Gewerbeten ziehen die linke Straßenseite vor. In der Stadt ist es ein ähnliches Bild. Der Radfahrer fährt unbedenklich auf der Straßennitte, gondelt links oder rechts, plötzlich in eine Seitenstraße hinein, ohne mit dem Arm ein Zeichen zu geben, oder aber er kommt in einem Tempo aus einer Nebenstraße in die Hauptstraße gefahren, daß ihm ein Fremder, wenn er sich einem Fahrzeug gegenüber zieht, kaum noch hilft, oder er kreuzt eine Hauptstraße in schnellem Tempo, ohne rechts noch links zu sehen und vorher Signal zu geben,

Meiner Ansicht nach müßten die Radfahrer

jeht mal ein halbes Jahr lang protokolliert werden. Es ist ja nicht unbedingt nötig, daß sie wegen jeder Kleinigkeit ein Protokoll erhalten, wie es die Autofahrer gewohnt sind, aber zum ersten Male könnte für die größten Verkehrsverhältnisse eine Strafe nichts schaden. Hierdurch würden in kurzer Zeit bestimmt 50 Prozent Radfahrerunfälle vermieden. Unbedingt müßte jeder Radfahrer hinten an seinem Rade zu seiner eigenen Sicherheit eine rote Glas scheibe haben, wie sie in jedem Fahrradgeschäft erhältlich sind. Wenn der Autofahrer nämlich des Nachts auf der Landstraße und auch in den Nebenstraßen der Stadt gezwungen ist, mit dem kleinen Licht zu fahren, falls ihm ein Auto oder irgend ein anderes beleuchtetes Gefährt begegnet, so ist es ihm in den meisten Fällen unmöglich, den Radfahrer vor sich zu sehen, denn dieser hat meist eine kümmerliche Laterne, die kaum einen Lichtschein nach vorne wirft, was für den Autofahrer zum Verhängnis wird. Wenn der Radfahrer dagegen eine solche Vorrichtung hat, so ist er in jedem Falle vor dem Anfahren geschützt, denn jeder, auch der kleinste Schichtschimmer, läßt das rote Glas aufblitzen.

Heizung beim Konzert des Berliner Domchors.

Da die Festhalleverwaltung es für nötig hielt, sich zu „verteidigen“ gegen den „Verdacht“, nicht nebelhaft zu haben, muß ich mich als Verantwortlicher als der „Schuldige“ bekennen. Zu meiner Verteidigung“ mögen die nachstehenden Angaben dienen: Als ich nachmittags den Saal verließ, stellte ich in Gegenwart des Hausmeisters fest, daß die Temperatur 17 Grad betrug. Wir über-

legten hin und her, ob die Heizung bei dem

schönen warmen Wetter nötig sei, und schließlich beschloß ich sie im Hinblick auf die zu erwartende große Besucherzahl ab, denn erfahrungsgemäß steigt die Temperatur bei starkem Besuch in ganz kurzer Zeit um mehrere Grade. Auch an diesem Abend war das tatsächlich der Fall, wie mir besonders die Galeriebesucher bestätigen werden. Beim Verlassen des Saales stellte ich 21 Grad fest! Es werden daher wohl nur sehr wenige Personen überhaupt gemerkt haben, daß gar nicht geheizt war. Zur weiteren Begründung meiner „Sparmaßnahme“ mag noch die nachstehende Bilanz dieses Konzertes dienen: Einnahme (einschließlich Sponsoren, Steuer, Restame, Saalmiete ufm.) 3953,05 Mark. Für mich bestand also das „Verhängnis“, bei diesem Konzert, abgesehen von den unvergesslichen zwei Feterstunden und dem Besuchsein, der Stadt Karlsruhe etwas „Besonderes“ abgeben zu haben, darin, 434,95 Mark zuzahlen zu dürfen. — Ob wohl der verehrliche Einrunder an meiner Stelle unter den obwaltenden Umständen nicht vielleicht auch die 90 Mark Mehrkosten für die Heizung erspart hätte? Kurt Neufeldt.

Übertreibungen.

Der Elefant im Stadtpark wird zurzeit von kleinen und großen Stadtparkbesuchern am meisten bewundert. Es soll deshalb auch nichts dagegen eingewendet werden, wenn diesem Tier — das sich sonst von Bilanzen nährt — kleine Stücken Brot oder dergl. (Abfälle) in bescheidenem Maße gereicht werden. Als ungebührlich muß es aber bezeichnet werden, wenn Besucher ganze Brezeln, Brötchen,

Duschende von Zunderstücken, Schokoladestücken

und dgl. füttern. Ist das nicht abekanntlos und unverantwortlich, angesichts armer und hungernder Kinder? Wenn es sich um diese handelt, merkt man nichts von dem vorhandenen Reichtum und Überfluß. Muß man denn immer wieder beobachten, daß es Leute gibt, die trotz unieren Nöten kein Maß und kein Ziel kennen? (Nebrigens besteht ein Verbot, die Tiere zu füttern, weil Unflut sie oft gefährdet. D. N.)

Volkspreise im Landestheater.

Wer sich an Allerheiligen Gelegenheit nahm, den „Evangelmann“ anzusehen, der konnte wirklich einmal ein vollbelegtes Haus feststellen. Washalb auch nicht? Volkspreise bei „Angsttücken“ bringen sicher immer ein volles Haus! Möge die Theaterleitung hieraus die nötigen Lehren ziehen! Es bleibt also für den Besucher nur zu wünschen, daß diese billigen Volkspreise bei den „Angsttücken“ recht oft wiederholt werden, besonders zu dieser Jahreszeit, in der sich mancher mehr zum Theater hingezogen fühlt als sonst. B. Ba.

Der Wassersport unter Aufsicht.

Wie bekannt wird, ist von staatlicher Seite beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Vorrichtung heranzubringen, nach der in Zukunft sämtliche Sportboote (Huberboote und Kanus) auf beiden Seiten mit mindestens 10 Zentimeter hohen Nummern versehen sein müssen, ähnlich wie bei den Kraftfahrzeugen. Die Anfahren der Boote müssen im Besitze eines amtlichen Vorzeichens sein. Gleichzeitig sollen Vorschriften über Beleuchtung der Boote und ein

Milde Herbsttage.

Von

Dr. Schmidt, Bad. Landesweiterwart.

Etwa 14 Tage lang hatten wir jetzt außerordentlich milde und meist sonniges Herbstwetter. Besonders die letzte Woche zeichnete sich durch anormal hohe Temperaturen aus.

Derartig milde Witterungsperioden des Herbstes, man kann sie auch "Wärmerückfälle" nennen analog zu den "Kälterückfällen" des Frühjahrs, werden bekanntlich nur durch Wärmetransport vom Ozean her erzeugt, da die Einstrahlung der Sonne wegen der kürzeren Tageslänge und des niedrigen Sonnenstandes nicht mehr die nächtliche Abkühlung durch Ausstrahlung überwiegt und allein keine Temperaturerwärmung wie in den sommerlichen Hochdruckgebieten hervorrufen kann.

Inzwischen hat sich jedoch das Wetterartenbild erheblich geändert. Der Schwerpunkt des hohen Druckes liegt jetzt gestern westlich von uns und speert den weiteren Zustrom ozeanischer Warmluft ab. Dafür hat sich polare Luft von Nordwesten her über Mitteleuropa ausbreitet und auch uns schon Abkühlung und Regenwetter gebracht.

Das Schauturnen des Karlsruher Turnvereins 1846. Das diesjährige große Schauturnen des Karlsruher Turnvereins 1846, das heute nachmittags 3 Uhr im großen Saale der Stadt, Festhalle veranstaltet wird, erfreut sich eines außerordentlich großen Zpruchs, was aus dem Kartenverkauf zu ersehen ist.

Unfälle. Am Freitag nachmittags wollte in der Hardtstraße ein fünf Jahre alter Knabe vor einem vorbeifahrenden Auto die Straße überqueren. Das Kind wurde vom Auto erfasst und umgeworfen, kam aber glücklicherweise mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Freigegeben wurden: ein Metzger von Freilina wegen Diebstahls, ein Hausmeister von Sinsheim und ein Metzger von hier wegen Diebstahls und Beleidigung, ein Arbeiter von Augsbura wegen Erpressung, ein Arbeiter von Münden wegen Sittlichkeitsverbrechen, ein Tagelöhner von hier wegen Hülfschande, ein Arbeiter von Frosenheim und ein Tagelöhner von Darlanden, die zum Strafurlaub ausgeschrie-

Kolonial-Abend im Konzerthaus.

In Versailles leisteten die Sieger des Weltkrieges gründliche Arbeit. Als sie uns von unserem Kolonialbesitz alles nahmen, da offenbarten sie auch einen der Gründe, um derentwillen der Krieg geführt worden war. Den ihm so zugefügten schweren Verlust hat Deutschland — obgleich manche andere Wunde zunächst schmerzlicher empfunden wurde — nie vergessen können, und an Tagen wie dem 4. November, da bei Tanga sich neuer Ruhm an alte deutsche Fahnen heftete, gedenkt es mit schmerzlicher Sehnsucht und heißem Hoffen des Verlorenen.

Dieser Tag von Tanga wurde in Karlsruhe mit einem Kolonialabend begangen, den die Koloniale Arbeitsgemeinschaft im Konzerthaus abhielt, und zu dem sich eine erfreulich starke Besucherzahl, darunter auch viel Jugend, eingefunden hatte.

Der Askarimarsch "Tutafuta" setzte ein, die Polkaettepelle unter Leitung von Obermusikmeister Heilig spielte ihn tadellos. Darauf hielt

Pater Petrus Wächter von der Erzabtei der Benediktiner-Missionare von St. Ottilien, eine den Kolonialdeutschen wohlbekannte und unter ihnen hochangesehene Persönlichkeit, eine Ansprache. Er erzählte zuerst, nachdem er mit Begehr an Deutschlands einseitigen Kolonialbesitz erinnert hatte, von der Tanga-Schlacht, die am 4. November 1914 ein Häuflein heldenhafter deutscher Männer in alibischer afrikanischer Sonne an der Küste von Ostafrika gegen 8000 von englischen Kreuzern geleitete indische Truppen siegreich sah. Um 3 Uhr nachmittags begann die Schlacht, und noch ehe die Dunkelheit hereinbrach, waren die feindlichen Linien durch einen von den deutschen Kommandanten unternommenen prächtigen Vorstoß durchbrochen worden.

An diese Helden, fuhr der Redner fort, wollen wir heute denken, aber auch an die Braven, die seit langen Jahren unter Palmen schlafen, und schließlich auch an alle die tapferen Deutschen, die einst Deutschlands Kolonien so groß gemacht und dadurch zu des Vaterlandes Wohlstand beigetragen haben. Wir wollen uns aber ferner daran erinnern, daß auch am 4. November 1914

der deutsche Kreuzer Karlsruhe fern im Atlantischen Ozean unterging und den Kommandanten, viele Offiziere und brave Mannschaften mit in die Tiefe hinabnahm. Das sind die großen Erinnerungen des heutigen Tages!

Alle diese Arbeiten, diese Leiden, diese Kämpfe und Opfer sollen aber nicht vergehen lassen. Das Schwert des Krieges ist umgewandelt in den friedlichen Pflug. Der deutsche Mann wird im Auslande wieder mit Achtung und Freuden aufgenommen. Im Hafen von Colombo, so erinnerte sich Pater Wächter, erhielt er von indischen Kaufleuten auf seine Klagen über Deutschlands Aneignung die trübende Antwort: Deutschland wird wieder groß und stark werden. Deutschland hat ja Hindenburg als Präsidenten gewählt! Auch der Auswanderer, so führte der Vortragende weiter aus, wird ob seiner Tüchtigkeit und Auverlässigkeit wieder geschätzt, und mancher hat es in fernen Erdteilen zu Ansehen und Reichtum gebracht. Aber

Ausbauer und rechte Vorbereitungen braucht der Auswanderer, will er nicht untergehen. Schwere Arbeit muß er leisten können, wie sie in der Heimat niemand von ihm verlangt, fern der Kultur und

ben waren, und 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine. Badischer Verein für Geflügelzucht. Die am Freitag in der "Krone" stattgefundene Monatsversammlung leitete der 2. Vorsitzende Jünger. Er gedachte der

Zivilisation, die fern von anderen Menschen, ganz auf sich gestellt, muß er Jahre und Jahrzehnte lang ausbarren können, damit vielleicht seine Kinder erst das Erntebrot, was er geschaffen hat. Auch die deutsche Uueinigheit, die den Auswanderern viel öfter als man glaubt, zum Verhängnis wird, muß er zu Hause lassen können. Und vor allem sollte nur der Auswanderer, der wirtschaftlich stark ist, um sich bei Fehlschlägen über Wasser halten zu können oder bei einer feste Stellung bei einer deutschen Firma oder bei deutschen Firmen antreten kann. Solche Leute aber, die alle diese Vorbedingungen erfüllen, mit Mut und Gottertrauen an das schwere Werk gehen, nicht im fremden Volke ihr Deutschtum und damit sich selber verlieren, diese Leute werden Deutschlands Namen wieder hochbringen in der Welt!

Die Polkaettepelle spielte ausgezeichnet. Frau Erna Hammer sagte mit fräulich harter Empfindung zwei prächtige Gedichte auf: "Ostafrika, das zweite Vaterland", von Warball und "Kalabari" von Achsenborn, das erste voll wehmütiger Erinnerung, voll Liebe zum fernen schönen Land, das andere ein farbenprächtiges Stimmungsbild.

Jetzt verabschiedete sich der Saal, und auf der Leinwand rollte der Film ab:

"Das Sonnenland Südwestafrika".

Es wird bekannt sein, daß im Jahre 1925 Hans Dietrich v. Trotha sich zu einer Expedition in das Innere der ehemaligen deutschen Kolonie rüstete, und daß er noch einem Jahre mit reichen Ergebnissen, die ihm Auge und Ohr, die Kamera und die Wäsche verbracht hatten, wieder heimkehrte. Der Film seiner Expedition, der Aufnahmen aus dem Küstengebiet vorangehen, wurde jetzt vorgeführt.

Dieser Film nach dem Interesse der Zuschauer in sehr hartem Maße gefangen. In anerkennenswerter gründlicher Weise führte er in die Verhältnisse des Landes ein, beschäftigte sich natürlich besonders auch mit dem heute noch den herrschenden Einfluß besitzenden Deutschtum in der ehemaligen Kolonie, dessen Tätigkeits in Schulen, Kirchen, Kultivierung des Landes, sich als Segen erweist. Ungemein schöne landschaftliche Aufnahmen von meisterhafter Photographie wurden eingeblendet. Vom Vaterberg zum Caprivia ist es die Trochale Expedition, bis die unter den Weihen ausgebrochene Malaria den Rückweg antreiben ließ. Unvergessen wurden ihm viele interessante Erlebnisse berichtet, wenn Stromschnellen überauert werden mußten, Steppenbrände in der Trockenzeit den Zug in Gefahr brachten, bei schwarzen Königen Besuche gemacht und hunderntalige Palaver abgehalten wurden. Deutsche Karren, auf denen Schafe, Rindvieh und Pferde gezüchtet, Wein und Obst in reichlicher Fülle gebaut wurden, besuchte die Expedition, veranlaßte Jagden an den wildreichen Flüssen, die reiche Beute an arafkanischem Großwild, Krokodile und Großfahnen brachten. In einer Missionsstation empfing sie das Deutschlandlied, und ein schwarzer HBC-Schüler trat an die Wandtafel und las in deutscher Druckbuchstaben "Das Deutschland" darauf. Welche wie Schwarz haben den deutschen Namen und die deutsche Sprache auch in langen Jahren englischer Herrschaft nicht vergessen und die Hoffnung nicht verlor, daß auf dem hoch über Windhof gelegenen Regierungsgebäude wieder einmal ein deutscher Gouverneur, der treue Askaris in den Reihen seiner Schutztruppe braucht, einziehen werde.

Der Schluß des Kolonialabends machte der Marsch der ehemaligen Kameruner Schutztruppe "An die weite Welt".

Landesgefäßausstellung, die vom 3. bis 5. Dezember in Ettlingen stattfand und hat um Besichtigung. Der Gau listet 3 Ehrenpreise und der Verein 1 Ehrenpreis. Herr Schumann berichtet über die anfangs Oktober hier stattgefundene Gewerkschaftsausstellung. Herr Jünger über die Gefäßausstellung in Hannover. Der Klub deutscher Gefäßzüchter hat große Fortschritte gemacht.

Im Anschluß hieran hielt Herr Jünger einen Vortrag über die Geflügelzucht in Amerika, der in Hannover von drei Herren, die dorthin geschickt worden waren, gehalten wurde. Eine Gratzverlosung von Tauben bildete den Schluß der Veranstaltung.

Gesangsverein Frohstun Aulach. Dem Bericht über das jüngste Konzert in Nr. 301 des "Karlsruher Tagblattes" ist noch nachzutragen, daß weiter noch Herr Adolf B. H. u. Herr Eichenberger für 25jährige väterliche Mitgliedschaft durch Ueberreichung eines Diploms seitens des Vereins geehrt wurden.

Veranstaltungen.

Das Musische Konservatorium wird auch im Laufe dieses Winters verschiedene Solifonoren veranstalten. Herr Dr. Bräuner wird an 3 Abenden die hervorragenden Werke der Violinklavatur zur Ausführung bringen. Ebenso wird auch Frau Darmstadt drei Klavierabende geben, die jeweils Werke von Bach, Schumann und Brahms bringen werden. Von Brahms werden die beiden Sonaten op. 120 zum Vortrag kommen, wobei Georg Darmstadt den Violonart übernimmt, außerdem zwei geistliche Werke für eine Altstimme (Eise Schöpf) Bratsche und Klarinet. Der erste Violonabend findet Dienstag, 15. November, der erste Klavierabend Mittwoch, 30. November, statt.

Der vieles bringt, wird jedem etwas bringen, so kann man von dem am kommenden Donnerstag, den 10. November, in der Festhalle stattfindenden "Deutschen Festabend" sprechen, den der Verein für das Deutschtum im Ausland zugunsten der deutschen Grenz- und Auslandschulen veranstaltet. Ein Spiel in 10 Bildern: "König Laurins Rosenkranz", Orgelspiel, Gesänge, Ballettstücke und zum Schluß der immer willkommene Tanz — auch ein Glückshafen ist aufgeführt — steht das Programm vor. Der Festabend ist für jedermann zugänglich. (Siehe die Anzeige.)

Klara Norden, deren Tanzschule neulいたs Stills auch in Karlsruhe nicht unbekannt ist, gibt nach längerer Pause am 11. November, im kleinen Saal der Festhalle wieder einen Tanz- und Deklamationsabend, teilt Tanz und Dichtung. Die Fülle und Tiefe dessen, was sie an wahrhaft künstlerischem Bietet, vermag umso mehr zu würdigen, wer in den Geist ihrer ethischen Kunst eingedrungen ist. Besonders aber in ihren Tanzgedichten zeigt die Künstlerin Neues und Eigenes. Hier ist die Bewegung Wort geworden, die Poesie gewachsen aus dem Ausdruck formenden Organismus. Weiterherb wird dies veranschaulicht in den Tänzen von der Heiligkeit des Lebens. Das schließlich die Kostüme ganz dem Wesen der Tänze angepasst sind, dafür bürgt Kl. Nordens Fleiß- und Fleißbewusstsein. Der Abend verbringt ein künstlerisches Ereignis zu werden. Vorverkauf bei Musikhaus Müller und Buchhandlung Pfeilsfeld.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Montag, 7. November, findet in der Städtischen Festhalle das 2. Volkskonzert unter der Leitung von Kapellmeister Rudolf Schwarz statt. Solist: Ottomar Volgt (Violine). Es gelangen Werke von Goldmark, Mendelssohn, Brahms und eine Uraufführung von V. A. Serd zur Aufführung.

Dienstag, 8. November, findet eine Wiederholung von "Alberts Oper 'Liedland'" statt mit Lilly Höfner in der Rolle der "Martha". Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Josef Krips. Szentische Leitung: Dr. Hermann Wudewerping. Donnerstag, 10. November, geht Smetanas Oper "Die verkaufte Braut" zum dritten Male in der erfolgreichen Neueinstudierung in Szene. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips. Szentische Leitung: Oberregisseur Otto Kraus.

Nach einer mehr als 10jährigen Pause gelang Sonntag, 13. November in vollständiger Neueinstudierung Salm-Sens' große Oper "Samson und Delila" zur Aufführung. In Szene geleitet von Oberregisseur Otto Kraus wird das Werk musikalisch von Kapellmeister Rudolf Schwarz geleitet. Montag, 14. November, das 3. Sinfonie-Konzert des Badischen Konservatoriums. Solist: F. H. er verpflichtet. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Josef Krips. Das Konzert findet im Badischen Theater statt.

Auskunftei Bürgel Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann Doulasstraße 6 Telephon 455

Winschermann G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Brennholz Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz Gegründet 1848 Fernsprechanschluß 815-817

Was müssen Eltern wissen

tende Abstände zwischen Sportbooten und fahrenden Schiffen der Großschiffahrt herauskommen. Anlaß zu diesem Vorgehen werden die so zahlreichen Unfälle gegeben haben. Wie festgestellt wurde, handelte es sich bei allen selbstverursachten Unfällen durchweg um nichtorganisierte Wasserportler, die meistens noch des Schwimmens völlig unkundig waren. Die Bundesvereine und der Deutsche Kanuverband sind bei den zuständigen Behörden darum eingekommen, daß die Angehörigen ihrer Vereine von der Erfüllung vorgenannter Vorschriften befreit werden, weil bereits die anerkannten Verbände angeschlossenen Vereine von ihren Mitgliedern Schwimm- und Fahrprüfungen verlangen (abgesehen vom "Trainina") und Ausweise an die Mitglieder ausgeben haben, die als genügend erachtet werden können. Doch sollen die Boote der organisierten Wasserportler außer Bootsnamen und Ort Vereinszugehörigkeit keine Verbandsnummern führen.

Die alte deutsche Realelementarlehre wäre, wenn diese Regelung stimmen sollte, im Begriff, wieder erhebliche Blüten zu treiben. Die obigen Vorschriften mögen vielleicht für die Verhältnisse auf den Berliner Gewässern eine gewisse Berechnung haben, im allgemeinen aber ist Nummern- und Führerscheinwesen eine Fiktion. Wer Wasserport treibt, tut es auf eigene Gefahr. Genügt er den Anforderungen nicht, so lebt er nur sein eigenes Leben aus Spiel, aber nicht des fremder Personen. Inwiefern ist der Vergleich mit dem Autofahrer absolut unzulässig. Die Vorschriften für den Autofahrer sollen weniger den Fahrer selbst, als vielmehr die anderen Straßenbenutzer schützen, die durch einen unge-

eigneten Fahrer oder ein ungeeignetes Fahrzeug in Gefahr gebracht werden können. Mit demselben Recht, mit dem man den Wasserwanderer und Wasserportler reglementiert, müßte man dann auch dem Skifahrer und dem alpinen Kletterer Nummern anhängen, denn diese Sportarten sind doch mindestens ebenso gefährlich wie der Wasserport und erfordern jedenfalls mehr Erfahrung und Kenntnisse. Dazu kommen noch die Schwierigkeiten der Kontrolle. Wer will denn bei einem Kaltbootfahrer, der sein Boot an verkehrsungeeigneter Stelle aufbaut und sich z. B. den Rhein hinabstreifen läßt das Vorhandensein eines Führerscheins feststellen? Sollen deswegen eigene Polizeiboote auf dem Rhein kreuzen? Behauerlich ist auch, daß die Wasserportvereine nicht die unzulässigen Vorschriften über Haupt bekämpfen und nur für ihre Mitglieder Ausnahmen verlangen.

Rintheim und die Verkehrsfrage.

Eine Reihe von Jahren ist nun verfloßen, seit sich Rintheim um eine Straßenbahn bemüht. Als Rintheim im Jahre 1907 eingemeindet wurde, hat man ihm versprochen, die Straßenbahn und verschiedene andere Einrichtungen sobald wie möglich zu bauen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben war aber bisher der einzige Trost für uns Rintheimer seitens der Stadtverwaltung. Wenn wir die Verkehrsentwicklung in den Nachbargemeinden betrachten, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß Rintheim sehr tiefmütterlich behandelt worden ist. Von Gleisen der Staats- und Stadtbahnen ist es rings umgeben, ohne daß es aber selbst eine direkte Fahrgelegenheit hat. Es dürfte in einem gro-

ßen Vorort der Landeshauptstadt nicht der Fall sein, daß man bis zur nächsten Haltestelle mindestens 15 Minuten zu gehen hat und dabei noch so schlechte Wege. Da der Ausbau der Rintheimer Straße zum Teil in Angriff genommen ist, kommt kaum eine andere Straße für die Straßenbahn in Frage. Ein Doppelgleis könnte bei der Breite der Straße bis zum Dreieckseingang, und von dort ein einfaches Gleis bis zum Rintheimer Friedhof nach Westleitung des alten Rathauses gebaut werden. Der Einwand, die Straße sei zum Bau einer Straßenbahn zu schmal, ist nicht stichhaltig, da andere Karlsruher Vororte und auch manche weit größere Städte keine breiteren Straßen und doch Straßenbahnen haben. Noch schlechter bestellt ist es um eine Bahnverbindung, denn um einen Bahnhof zu errichten, muß man nach Durlach, Hagelsfeld oder Karlsruhe laufen. Die Geschäftsleute Rintheims sind der auswärtigen Konkurrenz gegenüber machtlos, da sich die Warenpreise durch die fehlende Bahnverbindung und die damit verbundenen hohen Transportkosten erhöhen. Da wir aber die gleichen Abgaben bezahlen müssen wie unsere Nachbarn, so können wir auch unter Recht verlangen, denn wer verpflichtet hat, hat auch Rechte. F. Schffe.

Straßenbahnwünsche.

Die Wiedereinführung des Zwei-Teilsredenshefts gibt mir Veranlassung, auf einen Uebelstand hinzuweisen, unter dem der größte Teil der Weidbacherwohner zu leiden hat. Gegenwärtig beginnt die Teilsrede an der Weinbrennerstraße. Infolgedessen können die an der

Haltestelle Hübischstraße einsteigenden Fahrgäste mit einem Zwei-Teilsredensheft nicht bis zur Stadtmitte (Marktplatz), sondern nur bis zum Mühlburger Tor fahren, während Bewohner anderer Stadtteile von gleichweit gelegenen Haltestellen, z. B. Friedhof, Schlachthof, Richard-Wagnerstraße, Hauptbahnhof, diese Vergünstigung genießen. Die Weidbacherwohner sind also infolge einer nicht gerade glücklichen Einteilung der Teilsreden zu Mehrzahlenden gezwungen und werden von der Tarifherabsetzung am meisten betroffen. Dem Wunsch nach Abhilfe wird man die Berechtigung nicht absprechen können, zumal in letzter Zeit die Weidbacher infolge von Neubauten erheblichen Zugzug erhalten hat. Man sollte die Teilsrede an die Hübischstraße verlegen, jene am Röhlen Krug könnte ein-

gehen. Stehen wichtige technische oder andere Gründe einer solchen Neuregelung im Wege, dann sollte den an der Hübischstraße einsteigenden Fahrgästen mit einem Zwei-Teilsredensheft die Weiterfahrt, wenigstens bis zur Hauptw., an Abenden bis zur Waldstraße (Sandsteintheater), gestattet werden; das gleiche hätte in umgekehrter Fahrtrichtung zu geschehen. Das Ueberfahren der Teilsrede ist schon auf der Strecke Hauptbahnhof—Hauptw. zulässig; die Vorteile der Vorstadtwohner sollen vorerst nicht zum Vergleich herangezogen werden. Ausgehend von dem Satz, daß das, was dem einen recht, dem anderen billig ist, darf man wohl hoffen, daß die zuständigen Stellen der vorgeschlagenen Regelung näher treten. —er.

Orient-Teppiche!
 Kelims, Brücken, Afghans, Schiras
 in 200/300 und größer
Sie kaufen bei mir gut und billig
 und haben es nicht notwendig
 bei fremden Händlern zu kaufen
Paul Schulz
 Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum

Eintracht
 Dienstag, 8. Nov. 1927, abends 8 Uhr
Klavier-Abend
A. Kremar
 Pianistin aus Prag.
 Werke von **Beethoven**: Sonate E-dur, op. 109;
Brahms: Intermezzo, A-dur, op. 90; **Frank**:
 Prelude, Choral et Fugue; **Chopin**: Drei Etu-
 den aus op. 10 u. 25; **Snek**: aus „Erlebtes und
 Erträumtes“, Poco Andante/Lispelnd und ge-
 heimnisvoll; **M. Balakirew**: Islamey, orien-
 talische Fantasi.
 Karten zu RM. 3.30, 2.20, 1.10 in der Musikalien-
 handlung **Fr. Doerr**, Kaiser, Ecke Ritterstr.,
 und in der Musikalienhandlung, Kaiser, Ecke
 Waldstraße

COLOSSEUM
 Telephon 5599 Waldstraße 16
 Heute nachmittag 4 Uhr
 und abends 8 Uhr
 Die lachende Revue
„Freut Euch des Lebens“

Hotel - Restaurant Hohenzollern
 Ecke Kronen- u. Zähringerstr. Tel. 433.
 Heute Sonntag
Familienkonzert
 Gute Küche / ff. Schrempf-Fidelitas/ReineWeine
 Es ladet freundlichst ein
Carl Müller und Frau.

Kammersängerin
Gisela Staudigl
 Gesangspädagogin
 erteilt Unterricht für Damen und Herren
 in Stimmbildung, Konzert- und Oratorien-
 gesang, Opernausbildung bis zur letzten
 Reife, verbunden mit dramatischem Unter-
 richt. Anmeldungen in
Karlsruhe i. B., Karlstraße 68

Lernt Dekorieren!
 Hochbezahlter Beruf. Viele Dankschreiben.
Schaufenster-Fachschule
 K 31 n, Aache-erstr. 64 Prospekt gratis.

Veit Groh & Sohn
 Feine Herrenschneiderei
 Tuchhandlung
 Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Karlsruher Seifenhaus, Kaiserstr. 124
 Empfehle zum Hausputz:
 prima weiße Kernseife
 „Sparkernseife“
 gelbe u. weiße Schmierseife
 Seifenspäne, Bodenwachs, Patzsticher
 Haarspangen werden schnellstens repariert.

JUNKERS
 Gasbadeöfen
 Generalvertretung:
PAUL FUSBANN
 Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

Badisches Landestheater
 Sonntag, den 6. Nov.
 Huber Miete.
 Nachmittags
Ein besserer Herr
 von Galenclever.
 In Szene gesetzt von
 Felix Baumbach,
 Herr Gombach, Schulze
 Frau Gombach, Frauen-
 dorfer
 Herr Schulze, Breiden
 Frau Mademacher
 Herr Kieble
 Herr Müller
 v. Schmettau v. d. Freund
 Frau Schmitz, Ziegler
 Herr Schmitz, Müller
 Sekretär Schellenberger
 Sekretär Wemmede
 1. Frau Wenter
 2. Frau Wöberl
 3. Frau Kubach
 4. Frau Lautensilber
 5. Frau Wulff
 6. Frau Hermdorff
 7. Frau Wailer
 8. Frau Wittam
 9. Frau Burt
 Anfang 3 Uhr.
 Ende gegen 5 Uhr.
 1. Rang u. I. Sperrsitze
 3.— 4.—

Eintracht
 Freitag, 11. Nov., Festhalle kl. Saal, 8 Uhr abends
TANZ u. Dichtung
 Geistl. u. weltliche Tänze, Tanzgedichte
Klara NORDEN
 Musik v. Vitale, Pergolesi, Beethoven, Grieg,
 Rachmaninoff, Bruckner
 Karten bei Musikhaus Müller, Buchhandlung Bielefeld
 und an der Abendkasse

Der fliegende Holländer.
 von Richard Wagner.
 Musikalische Leitung:
 Josef Krips.
 In Szene gef. v. Krauß
 Daland Dr. Wagner-
 Wernitz
 Senta
 Villo-Bisaren a. G.
 Erik
 Renteria
 Herrmann Sanftöter
 Holländer Hof. Müller
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 Uhr.
 1. Rang u. I. Sperrsitze
 3.— 4.—

Städt. Konzerthaus.
 Sonntag, den 6. Nov.
Spiel im Schloß
 von Molnar.
 In Szene gesetzt von
 Eugen Schulz-Breiden.
 Herr v. d. Freund
 Frau v. d. Freund
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 1. Parteit 4.20 A.

Stadtgarten-Restaurant
 Sonntag, 6. Nov. 1927
 Speisenfolge:
 Marie-Louise-Suppe
 Steinbuttschnitten
 Colbert
 Schweinsfilet
 mit Gänselebermus
 garniert
 Mokka-Creme
 Gedeck zu 1.50 u. 2.50
 Tischmusik
 Künstlerkonzert

**Schwarz-
 wald-
 verein.**
 Schneeschuh-
 abteilung
 Dienstag, 8. Novemb., abds.
 8 Uhr
 Zusammenkunft im Felsenock
 Besprechung
 des Winterprogramms.

**Sprech-
 Apparate**
 zu äußerst billigen Preisen
 empfiehlt
Musikhaus Halter
 Kaiserstraße 14.

**Tanz-
 institut**
Vollrath
 Kaiserstr. 235
 (nähe d. Ulrichstr.)
 Beginn: außer außer
 Einzelunterricht
 (Anmeldung) abends

Eintracht
 Donnerstag, 10. November, 8 Uhr
3. Kammermusik-Konzert
Rosé-Quartett
 Klase: Streich-Quartett Es-dur
 Schubert: Streich-Quintett C-dur
 (2. Cello: Konzertmeister Trautvetter)
 Karten zu 2.—, 3.—, 4.— u. 5.— Mark
 Rest-Abonnements auf 4 Kammermusik-
 Konzerte zu 7.50, 10.—, 12.50 u. 15.— Mk. bei
Kurt Neufeldt
 Waldstraße 39

Künstlerhaus (Karlstor)
 Mittwoch, 9. November, abends 8 Uhr
Sonaten-Abend
Post / Lopatnikoff
 Violine Klavier
 Brahms: A-dur. Reger: Suite im alten Stil.
 Dobrowen: fis-moll.
 Karten zu Mk 3.—, 2.—, 1.—.
Franz Tafel
 Kaiserstraße 82 a. Tel. 1647

Pelzkauf — Vertrauenskauf
Pelze Mäntel
 Jacken
 Kragen
 Colliers
 usw.
 Qualitätsware — als Großhersteller
am billigsten!!
 Tausende fertiger Pelze und Felle
Großkürschnerel
Wilh. Zeumer
 Gegr. 1870
 Karlsruhe / Kaiserstr. 125/127
 Auswählendungen bereitwilligst!
 Verlangen Sie unser **Pelz-Modellblatt!**
 Zusendung kostenlos

Kapitalien
Welche Brauerei
 abt Kapital zur Erbau-
 ung einer Brauerei zu
 niedrigerem Zins?
 Angebote unt. Nr. 4769
 ins Tagblattbüro erbet.

**Hypotheken-
 anlagen**
 auf Stadt- und Land-
 objekte erhält, (Weid-
 ober) sofort frei durch
August Schmitt
 Bankkommission
 Karlsruhe
 Ditschstr. 43.
 Tel. 2117. Gegr. 187.

Leihhaber(in)
 für aut. Geschäft, Kauf-
 mann, ab. Persönlichkeit
 gef. unt. Nr. 4801, bis
 5000 A. Große Ver-
 dienstmöglichkeiten.
 Angeb. unt. Nr. 4803
 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen
Jüng. Schneiderin
 empfiehlt sich auch für
 Weisnähen bei billiger
 Berechnung.
 Sternbergstr. 2. part.
Buchhalter.
 bilanzsicher, übernimmt
 einige Stunden täglich
 die Leitung sämtl.
 Buchhaltungsarbeiten.
 Angebote unt. Nr. 4812
 ins Tagblattbüro erbet.

**Elektrische
 Beleuchtungskörper**
 Preis- und Kochapparate,
 großes Lager in lan-
 ten Einrichtungen von
 einjähriger bis feinsten
 Ausführung.
Friedrich Amoldt,
 Glöckner- und Install-
 ations-Geschäft,
 Amalienstr. 37 Tel. 88.

Empfehle mich
 im Nähen u. Ausbessern
 der Waäbe außer dem
 Hause. Angeb. unt. Nr.
 4809 ins Tagblattbüro.
**Steinweg Nachf.
 Flügel**
 zu vermieten bei
L. Schweisgut
 Erbprinzenstr. 4
 beim Roncallplatz

„TELLUS“
 Die Uhr ohne Tadel
 Unübertrefflich in Zuverlässigkeit, Güte, Formschönheit
TELLUS-UHR-GEMEINSCHAFT
 Die Tellus-Uhren entstanden einer seit Generationen bekannt
 besten Taschenuhr-Fabrikation der Schweiz und werden in jeder
 Stadt nur an einige wenige und bewährte Uhrmacher-Firmen ge-
 liefert. Diese Uhrmachergeschäfte, fast in allen Städten Deutsch-
 lands vertreten und kenntlich durch das Tellus-Fünfeck am
 Schaulenster, haben sich in der
„Tellus-Uhr-Gemeinschaft“
 zusammengeschlossen. Sie verpflichten sich, den Handel mit
 Qualitäts-Uhren zu fördern und garantieren gemeinsam für alle
 verkauften Tellus-Taschen- und Armbanduhren.
 Alleinverkaufsstellen in Karlsruhe:
J. Hiller Waldstraße 24
A. Moraller Amalienstraße 69
GeorgPaulWwe Marienstraße 33
 Uhren — Juwelen — Gold- u. Silberwaren — Bestecke

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Thomas Mann
 liest aus eigenen Werken
 Näheres wird noch bekannt gegeben

Hotel Rotes Haus
 Theater-Restaurant
 Feines Wein-, Bier-, Kaffee-
 und Speise-Restaurant
 Diner u. Souper v. M. 1.50 an
 Täglich Konzert
 Kapellmeister Baldas und Barth

Verein für das Deutschtum im Ausland
 Am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr
 Festhalle
Öffentlicher Festabend mit Tanz
 In 10 Bildern:
König Laurins Rosengarten
 Einlaßkarten im Vorverkauf: Buchbinderei Schick, Waldstraße 21
 und an der Abendkasse

Rhythmischer Atem-Gymnastik-Kursus
 unter persönlicher Leitung von Dr. med. H. J. Oberdörffer.
 Der 6 stündige theor. u. prakt. Kursus findet jeweils abends von
 8—10 Uhr am Mittwoch, den 9. Nov., Freitag, den 11. Nov. und
 Donnerstag, den 17. November im großen Saal des **Krokodil**,
 Waldstr. 63 am Ludwigplatz statt. Interessenten, die noch nicht
 angemeldet sind, wollen sich orientieren und anmelden im
Reformhaus Müller, Douglasstr. 22, an der Hauptpost. Tel. 1031

Fahrschule
 der **Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H.**
 Gottesauerstr. 6 Karlsruhe Tel. 5149 u. 5449
 werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen)
 auf Benz-, Personen- und Lastkraftwagen sowie Krafttraktoren ge-
 wissenshaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet
 Kursbeginn und Anmeldung jederzeit

Pianos Flügel
Harmonium
 Alleinige Niederlage der Klavierfabriken:
 Ibach, Schiedmayer, Steinway, Uebel & Lechleiter,
 Gebr. Zimmermann
 Spezialabteilung für Harmoniums:
 Hinkel, Hofberg, Liebig, Liebmann, Schiedmayer.
H. Maurer Gegründet 1879
 Eckhaus Kaiserstraße 176 Straßbahn-
 Mirschstraße Haltestelle
 Günstige Teilzahlung. Umtausch gespielter Instrumente. Mietpianos
 Gelegenheitskäufe stets vorrätig. Stimmungen. Reparaturen

+ Kräftigungsmittel +
 schöne volle Körperformen durch Steiner
„Oriental-Kraft-Pillen“
 In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
 blühendes Aussehen (für Damen prächtig). Effek-
 Garant, unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dank-
 schreiben. 23 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit
 Gold-Medaille u. Ehren dipl. Preis Pack. 100 Stück
 2.75 Mk.
 zu haben in den Apotheken,
 wenn nicht, direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
 Berlin W. 30-82, Eisenacherstraße 16.

Allgemeiner Wegweiser
 Wochenchrift für jede Familie
 kostet mit Versicherung 1. monatlich
 ohne „frei Haus“ — 60 —
 Bestellungen erbittet
Allgemeiner Wegweiser
 Agentur Karlsruhe (Bad.)
 Kaiserstraße 93, 11.

Ihre Kleidung
 erfährt die beste Pflege nur durch
Buhlinger's Kleiderpflege
 Kreuzstrasse 22, Tel. 6607
 Kunststopfen und Reparaturen billig
 Annahme für Duriach, Hauptstraße 11
 Seilerrei Dreher.

Die Neueinteilung der Landesarbeitsämter.

Stuttgart der Sitz für Baden, Württemberg und Hohenzollern.

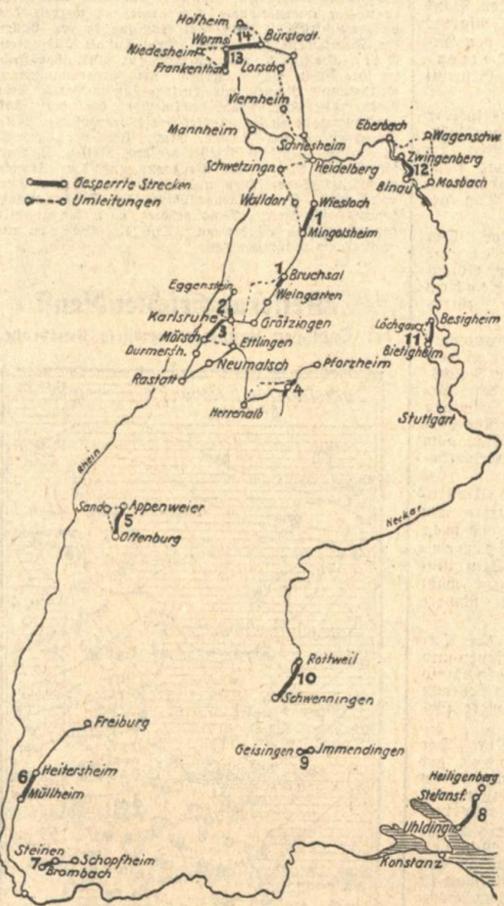
Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat beschlossen, daß der Sitz des gemeinschaftlichen Landesarbeitsamtes für Baden, Württemberg und Hohenzollern nach Stuttgart kommt.

Die Pfalz will bei Bayern bleiben.

dre. Ludwigshafen, 5. Nov. Die Nachricht, daß die Pfalz nach der durch den Vorstand der Reichsanstalt fest vorgenommenen Festlegung der Grenzen der neuen Landesarbeitsämter dem Landesarbeitsamt Südwestdeutschland, das Baden, Württemberg und Sigmaringen umfaßt, zugeteilt werden soll, hat in der pfälzischen Wirtschaft große Beunruhigung ausgelöst. Ewäter wurde gemeldet, daß die Pfalz vorläufig, solange die Befestigung dauert, beim Landesarbeitsamt Südwestdeutschland, das Baden, Württemberg und Sigmaringen umfaßt, zugeteilt werden soll, hat in der pfälzischen Wirtschaft große Beunruhigung ausgelöst.

Straßensperren in Baden u. Nachbargebieten.

(Ohne Gewähr.)



- 1. Heidelberg, Ringolsheim - Wiesloch, Bruchsal - Untergrumbach bis auf weiteres, Umleitung über Schwetzingen, Waldbrunn, Kitzlach.
2. Karlsruhe - Schönenhaus - Eggenstein, 5. bis 9. November. Umweg über Karlsruhe-Mühlburg-Neureut.
3. (Karlsruhe), Mörfch, Durmersheim Mastatt bis auf weiteres. Umleitung über Ettlingen-Mörfch.
4. Driesburgstraße in Neuenbürg (Neuenbürg-Herrnau) bis 15. November. Umweg über Birkenfeld-Schwann-Herrnau.
5. Offenburg - Windschlag - Appenweier bis auf weiteres. Umweg über Sand.
6. (Freiburg) Seiterdsheim-Müllheim bis auf weiteres. Umleitung von Wolfenweiler bis Müllheim auf Nebenwegen.
7. Straßengabel zwischen Brombach und Steinen bis Steinen, bis 16. November.
8. Straße (Heiligenberg) Stefansfeld-Beutlingen-Uffdingen von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends bis auf weiteres. Umweg über Gefenackeneise Seitenwege.
9. Weisingen - Immendingen bis auf weiteres. Umleitung über Sinschingen-Kirchbäumen.
10. Rothweil - Schwenningen bis 8. November. Umleitung über Billingen.
11. (Stuttgart) - Dietigheim - Weisingen - (Seibronn) bis auf weiteres. Umleitung über Böggau.
12. Neckartal zwischen Binau und Zwingenberg. Umweg über Mosbach-Wagenschwend-Eberbach.
13. Frankenthal - Worms bis 28. November. Umweg über Weinsheim - Niebelsheim.
14. Worms - Bürstadt - (Wensheim) bis 19. November. Umweg über Hofheim.

direktor Stecher Leiter des Postamtes am Bahnhof, das er zu einem bedeutenden Verkehrszentrum Südwestdeutschlands ausgebaut hat. Sein Hauptanliegen gilt neben der Beseitigung der Schaffung gefunder und günstiger Arbeitsbedingungen.

bid. Waldbrunn, 5. Nov. Am Mittwoch früh brach in der Scheune des Landwirts Clemens Englert Feuer aus, das diese in Asche legte.

a. Weinsheim, 5. Nov. In der Feilen- und Werkzeugfabrik im Hirsenauer Tal ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein großer Schleifstein plachte plötzlich im vollen Lauf. Der daran beschäftigte Feilenschleifer Christian Wegner aus Erbach i. D. erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

dz. Neunkirchen (Am Udesheim), 5. Nov. Gestern morgen brannten hier drei Scheunen und ein Wohnhaus bis auf den Grund nieder. Der Schaden ist ziemlich groß, da die ganze Ernte der Brandgeschädigten in den Scheunen lagerte.

bid. Mosbach, 5. Nov. An der großen Kurve auf der Gemarkung Neckarelz stieß infolge des Nebels Herr Hagenbucher aus Neckarzimern mit seinem Motorrad auf den Radfahrer Georg Wahl von hier. Hagenbucher trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf verschied. Wahl und der auf dem Sozius des Motorrades sitzende Hermann Müller aus Neckarelz sind leichter verletzt worden.

dz. Forstheim, 5. Nov. Ein mit der Entwicklung der Stadt Forstheim eng verbundener Bürger, Wehlgroßhändler Johannes Lay, kann heute in bester körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Anfangs Besitzer einer sehr beliebten Bäckerei, gründete er im Jahre 1890 unter der Firma J. Lay eine Wehlgroßhandlung, die als eine der angesehensten Firmen weit über die Stadt und den Bezirk Forstheim hinaus bekannt ist.

bid. Bietenheim (bei Mastatt), 5. Nov. Hier starb die älteste Frau des Dorfes, die Witwe Theresia Böck, im Alter von 96 Jahren.

bid. Baden-Baden, 5. Nov. In der hiesigen Geschäftswelt hat die Ausgabe der Forderungsscheine über die Gemeindesteuer eine starke Beunruhigung und Erregung hervorgerufen, die die demokratische Rathausfraktion veranlaßt, den Antrag zu stellen, die Angelegenheit in der nächsten Stadtsitzung einer Aussprache zu unterziehen.

dz. Baden-Baden, 5. Nov. Gestern abend stieß auf der Nächstentalerstraße ein Auto mit einem Fuhrwerk, das ohne Licht gefahren war, aufeinander. Das Fuhrwerk wurde stark beschädigt und das Pferd verletzt, während das Auto ohne wesentliche Beschädigungen davonkam.

H. Baden-Baden, 5. Nov. Der Stadtrat hat beschlossen, vom kommenden Jahre an die Totengedächtnisfeier für die im Dienste des Vaterlandes Gefallenen als städtische Angelegenheit zu behandeln, sofern sich alle in Betracht kommenden Organisationen zur Teilnahme verpflichten. Sobald das Reich die Abhaltung des Totengedenktages gesetzlich geregelt hat, wird die städtische Feier an dem vom Reich festgesetzten Tage abgehalten werden. Bis zu dieser Regelung ist der Sonntag Reminiszenz in Aussicht genommen, falls der Reichsbund für Kriegsgräberfürsorge an diesem Tag feierlich und die badische Regierung, wie im Vorjahre, ihre Zustimmung erteilt. Sollte dies nicht zutreffen, kommt für die Feier der Allerheiligentag in Betracht.

bid. Offenburg, 5. Nov. In diesen Tagen beging Oberpostsekretär Johann Keller sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seit dem Jahre 1900 ist er beim Postamt hier tätig.

dz. Offenburg, 5. Novbr. Vor der Großen Strafkammer des hiesigen Landgerichtes wurde am Donnerstag und Freitag unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Großfessinger gegen den Chauffeur Heinrich Baumann und den Fuhrknecht Gottlieb Wolber-Hornberg wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung verhandelt. Am 17. Juni 1926 war das von Baumann gesteuerte und mit mehreren Herren, darunter dem Bürgermeister von Hornberg, besetzte Auto in der Nähe von Hornberg in der Dunkelheit von hinten in ein in gleicher Richtung fahrendes Langholsfuhrwerk gefahren, wobei Bürgermeister Kaufmann und ein neben dem Chauffeur sitzender Herr getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Das Schöffengericht hatte zunächst Baumann und den Fuhrknecht des Langholsfuhr-

Stunden von Tierberg, feststellt, der die Tat unter dem erdrückenden Beweismaterial eingekleidet. Dit war mit noch zwei Wilderern an jenem Morgen auf die Jagd gegangen, wobei sie von Sand ertappt wurden und diesen aus allerhöchster Nähe niederschossen, bevor Sand sich zur Wehr setzen konnte. Nach der Tat erlitten die Wilderer noch ein Neh.

dz. Karlsruhe, 5. Nov. In letzter Zeit ist in Baden ein Verbreiter aufgetreten, der bei Gastwirten vorpricht und sich als Bevollmächtigter des Geologischen Instituts in München ausgibt. Er mietet für sich und 12 Studenten, die nachkommen sollen, mehrere Zimmer, geht dann den Wirt um Besorgung eines Briefes an, in dem er von dem Wirt gegen einen wertlosen Wechsel erhaltenes Geld getan hat. Diesen Brief vertauscht er unbemerkt mit einem andern, in dem nur Papierischnitzel sind. Die Geschädigten wurden jeweils um 40 bis 200 Mk. betrogen. Vermutlich der gleiche Täter verübt Unterstützungsbeträge in Pfarrhäusern, wo er um 15 Mk. bittet, um telegraphisch Geld von seinem Vater zu verlangen, damit er sich um eine Stellung bewerben könne. Das Landespolizeiamt warnt vor dem Betrüger und bittet, seine Festnahme zu veranlassen.

d. Söllingen (bei Durlach), 5. Nov. Gestern mittag lief unweit der Stelle, an der vor kurzer Zeit ein Kind durch einen Motorradfahrer getötet wurde, ein 4jähriges Kind, das einem Motorrad ausweichen wollte, in ein anderes, das aus entgegengesetzter Richtung kam, hinein. Das Kind wurde zu Boden geworfen und erlitt bedenkliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. - Ein ebenfalls noch gut abgelaufener Unfall ereignete sich gestern abend. Ein Motorradfahrer fuhr, durch den Richtkegel

eines entgegenkommenden Dieselmotors geblendet, zu nahe an die Straßenecke, wodurch das Kind rutschte und ins Schleudern kam. Der Fahrer kam zu Fall, erlitt aber neben einigen Prellungen keine nennenswerten Verletzungen. Das Kind wurde stark beschädigt.

Teufelsknecht, 5. Nov. Die Geheule Wilhelm Gräber begeben am Dienstag, 8. November, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubiläum erntet sich bester Gesundheit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

bid. Seckelheim bei Raboldzell, 5. Nov. Aus Gesundheitsrückichten will Bürgermeister Karl Gunzenhauser, der 16 Jahre lang der Gemeinde vorstand, sein Amt niederlegen. Gunzenhauser steht im 72. Lebensjahr.

l. Eppingen, 5. Nov. Sparkassentrottelreue Heinrich Schmid bei der Sparkasse kann auf ein 14jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. Von der Stadtgemeinde wurde ihm ein Ehrenschiff überreicht.

dz. Neunkirchen bei Heidelberg, 5. Nov. Im Anwesen des Julius Burger brach gestern abend infolge eines Kaminbrandes ein größeres Feuer aus, das den Dachstuhl des Wohnhauses und einen Teil des Mauerwerkes zerstörte. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Umsichgreifen des Brandes verhindert.

dz. Mannheim, 5. Nov. Bei der Firma Daimler-Benz hier, ist ein 33 Jahre alter verheirateter Schloffer beim Abmontieren eines Blechschuttdaches aus 2 1/2 Meter Höhe abgestürzt und hat sich einen Schädelbruch zugezogen. Der Verunglückte ist im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

bid. Mannheim, 4. Nov. Heute feierte Oberpostdirektor August Stecher, Leiter des Mannheimer Postamtes 2 das Jubiläum seiner 40jährigen Zugehörigkeit zur Deutschen Reichspost. Am gleichen Tag vollendete er sein 60. Lebensjahr. Seit dem 1. Februar 1913 ist Oberpost-

Badische Chronik

Lebensliste aus dem Lande.

- Weinsheim: Rosine Baer, 68 Jahre. - Laubersbühl: Anton Spörer, 57 Jahre. - Heidelberg: Heinrich Weibel, 64 Jahre; Oskar Keller, 38 Jahre; Adolf Kallert. - Mannheim: Bernhard Traub, 89 Jahre; Karl Auracher, 41 Jahre; Karl Keller. - Schwetzingen: Christine Kessler, - Eppingen: Katharina Viehauer, 90 Jahre. - Forstheim: Amalie Schröder, 58 Jahre; Karoline Zerweck, 59 Jahre; Eugen Nöhle; Karl Lehmann, 40 Jahre; Pauline Braun, 38 Jahre. - Mastatt: Maria Haib, 71 Jahre. - Baden-Baden: Anton Sohn, Adolf Kalbe, 49 Jahre. - Sasbachwalden bei Achern: Leopold Geiser, 82 Jahre. - Appenweier: Katharina Baumgartner, 69 Jahre. - Offenburg: Hermann Schwäbeler, 68 Jahre. - Sinsheim: Johann Scherer. - Sinsheim: Leonhard Darg, 77 Jahre. - Konstanz: Karl Richter, 84 Jahre; Josef Stoffel, 51 Jahre; Josefine Zoll, 83 Jahre. - Lauterbach bei Pfullendorf: Georg Roth, 71 Jahre.

*

Ein Mord nach sieben Jahren aufgefährt.

bid. Söllingen (bei Waldbrunn), 5. Nov. Der fürstl. hohenzollernsche Förster Fritz Sand von hier wurde im August 1920 im sogenannten Tierberger Park (Württ.), seinem Dienstgebiet, mit einem Schuß durch die linke Wange und Hinterkopf tot aufgefunden. Ein Aufnahmestich mit Wilderern lag nahe, jedoch fehlte jeder jeglicher Anhaltspunkt für Beweise. Nun wurde durch die Tätigkeit der Landjägerei und Gehetmpolizei der Täter in der Person des Wirtes und Mauters Dti von Funcholzhausen, einem Ort zwei

Advertisement for HUBMAG featuring a lift and a motor. Text includes 'Personenaufzüge', 'Lastenaufzüge', 'Motoren', 'HEBEZEUG- U. MOTORENFABRIK A.', 'Karlsruhe-Bulach', 'repariert Maschinen jeglicher Art und Elektromotoren prompt und preiswert'.

Advertisement for Edel-HONIG featuring a ladder. Text includes 'Edel-HONIG', 'Robert Raibic', 'Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung', 'Bismarckstr. 83. - Tel. 6842'.

Advertisement for Total-Ausverkauf featuring a watch. Text includes 'Total-Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung', 'Uhren, Gold- u. Silberwaren 20% Rabatt', 'B. KAMPHUES', 'Uhrmacher und Juwelier - Kaiserstraße Nr. 207'.

Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt“ größten Erfolg!

werkes Wolber freigesprochen. Gegen diese beiden freisprechenden Urteile legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Bei der Verhandlung vor dem Landgericht kam das Gericht zu der Auffassung, daß Baumann bei der Führung seines Autos trotz regnerischer und stürmischer Nacht das vordringende Führerwerk bei entsprechender Aufmerksamkeit hätte wahrnehmen können. Er wurde als allein schuldiger Teil zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt; Wolber wurde freigesprochen.

dz. Steinbach (bei Bühl), 5. Nov. Die Kinder des Landwirts Josef Ziegler zogen durch einen unglücklichen Zufall das Tischtuch vom gedeckten Tisch, auf dem die frischgekochte Suppe stand. Die Suppe ging über ein 7 Monate altes Kind und verbrühte es derart, daß es seinen Verletzungen erliegen ist.

bl. Dorf bei Rehl, 5. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte den nachträglichen Vorschlag für das Jahr 1926/27 mit einer Umlage von 40 Pfa. nach dem alten Steuerwert, sowie den Vorschlag für 1927/28 mit einer Umlage von 68 Pfa. für Grund- und Gewerbevermögen. Ferner wurde der Verkauf eines alten Gemeindehauses genehmigt, das an einem anderen Platze wieder erstellt werden soll.

dz. Wahlen, 5. Nov. Der 65 Jahre alte Arbeiter Schlecht öffnete gestern früh, als er zur Arbeit nach Basel fuhr, auf dem Badischen Bahnhof zu früh die Wagentüre und sprang von dem noch in Fahrt befindlichen Zug ab. Er kam dabei mit dem Fuß unter das Trittbrett und geriet unter den nachfolgenden Wagen, der ihm den linken Fuß abfuhr.

dz. Kappelwiesend (Amt Achern), 5. Nov. Frau Mathias Rapp Witwe feiert morgen bei großer körperlicher und geistiger Mithat ihr 90. Geburtstag.

dz. Endingen a. N., 5. Nov. Am Sonntag findet die feierliche Einweihung des Denkmals statt, das die Stadt Endingen ihren 112 im Weltkrieg gefallenen Söhnen errichtet hat. Es ist in glücklicher Weise im unteren Drittel der altersgrauen Martinskirche eingebaht. Auf dem Sockel, der die Widmung und die Namen der Gefallenen enthält, steht in wichtiger monumentaler Gestalt die sechs Meter hohe Figur eines St. Georg, in der Rechten die speißbewehrte Fahne, die er dem zu Füßen liegenden Drachen in den Nacken stößt. Die linke Hand ruht sich auf den Schild, der ein mit Eisenlaub umwundenes Kreuz zeigt. Als Material verwendete der ausführende Künstler, Bildhauer Franz Siefertler in Vahr, Steine aus dem Kaiserstuhl, die in abwechselnder, verschiedenfarbiger Anordnung (Drache grünlich, Rüstung grau-blau, Mantel rotbraun, Schild gelb) von prächtiger Wirkung sind. Das Ganze ist 11 Meter hoch. Für die Einweihung am Sonntag ist am Morgen Gottesdienst in den Kirchen vorgesehen. Nachmittags um 2 Uhr findet die Enthüllung unter Anteilnahme der hiesigen und vieler auswärtiger Vereine statt.

s. Einheim., 5. Nov. Am Sonntag kam der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 im Bürgerausschuß zur Beratung. Die geschätzten Einnahmen belaufen sich auf 319 712 Mark, die Ausgaben auf 353 316 Mark. Nach Erläuterung des Voranschlags wurde er bei fast vollständiger An-

wesenheit der Bürgerausschußmitglieder einstimmig angenommen.

Freiburg, 5. Nov. Die Evang. Pfarrei der Ludwigskirche weihte am Abend des 2. Novembers den neuen Gemeindefaal in ihrem Pfarrhause in der Rheinstraße mit einer schlichten und eindrucksvollen Feier ein. Den Dank der Ludwigskirchengemeinde sprach Pfarrer D. Jaeger aus. Die Glückwünsche der Gesamtgemeinde überbrachte Pfarrer Kattermann, die des Kirchengemeinderats Geheimrat Dr. Alschoff.

bl. Freiburg, 5. Nov. Kreisobstbauinspektor Mozin vollendete heute sein 75. Lebensjahr. Ihm gebührt das Verdienst, den Obstbau im Kreis Freiburg auf eine beachtenswerte Höhe gebracht zu haben. Besonders die Abhaltung von Obstbauausstellungen hat er jederzeit eifrig gefördert.

dz. Nöbenbach (Amt Neustadt), 5. Nov. Der Bruder des Dachdeckerarbeiters Burger aus Hüfingen stürzte dieser Tage zwischen Nöbenbach und Köfingen aus dem fahrenden Auto und war dabei eine schwere Gehirnerschütterung zu.

bl. Dürheim, 4. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig die Aufnahme eines Darlehens von 30 000 Mark beim Reichsarbeitsministerium. Ferner wurde der Gemeindevoranschlag mit 46 gegen 10 Stimmen angenommen, welcher folgende Umlagen festsetzt: vom Liegenschaftsvermögen 80 Pfa., vom Betriebsvermögen 25 Pfa. und vom Gewerbevermögen 4 Mark.

dz. Untermünsterthal, 5. Nov. Bei Umbauarbeiten an der hiesigen Hofstraße stürzte ein Arbeiter ein, wobei drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Dem Arbeiter Reichenbach wurde ein Bein abgehauen. Sein jüngerer Bruder erlitt innere Verletzungen, während ein Zimmermann aus Ulm schwere Quetschungen davontrug.

dz. Melsbach, 5. Nov. Hier wurde der Privatier Anton Rehle von einem Personenauto angefahren, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt.

dz. Mohrdorf (Amt Melsbach), 5. Nov. Der Landwirt und Schmiedemeister Kocher, der sich, wie gemeldet, vor einigen Wochen beim Holzspalten eine schwere Verletzung zuzog, ist an den Folgen des Unfalls nunmehr gestorben.

dz. Vörsach, 5. Nov. Die Tochter des Landwirts und Reichsbeschausers Albert Müller aus Limmigen starb am Donnerstag an den Folgen einer Blutvergiftung. Der Todesfall ist um so trauriger, als sie an diesem Tage Hochzeit machen wollte.

dz. Waldshut, 5. Nov. Gestern nachmittag verunglückte auf einer hiesigen Sandgrube der Arbeiter Johann Maier aus Schmidingen. Er wurde von einem großen Sandrutsch zugedeckt und konnte nach einhalbstündigen Bemühungen nur noch als Leiche geborgen werden.

bl. Tennenbrunn bei Villingen, 5. Nov. Ein 12jähriger Knabe kam beim Fritterschneiden zu nah an das Schwungrad, so daß ihm ein Teil des Gesäßes weggerissen wurde.

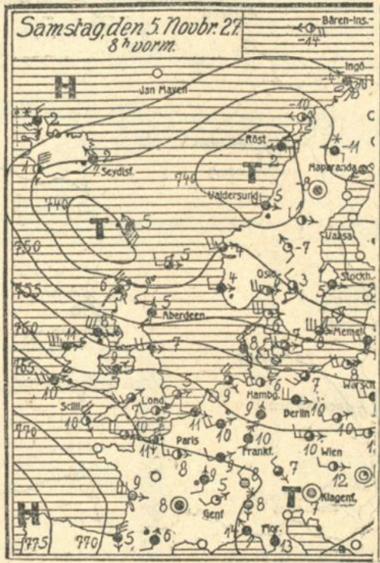
Sport-Spiel

Fechten.

Internationales Fechtturnier in Basel. Ein Ereignis im Schweizerischen Fechtturnier verlor das große zweitägige internationale Fechtturnier zu werden, das die Fechtgesellschaft Basel am Sonntag in den Hallen der Mustermesse durchführte. Den Auftakt bildet ein Gala-Fechtabend, an dem nur erstklassige Fechter ihre Kräfte messen werden. Das Programm nennt weltbekannte Namen wie Lucien Gaudin-Paris, Rebo Nadi, italienischer Professionsmeister der drei Waffen, Commandant Taillandier-Paris, französischer Militärmeister im Säbelfechten, Erwin Casimir-Frankfurt a. M., deutscher Meister der drei Waffen, A. Barbier-Dijon, Meister der Fougane und der Franche Comte im Degenfechten und Sieger des Vester Turniers 1926. Dem Ehrenpräsidium des Organisationskomitees für diesen Abend gehören u. a. die Konfulden der vertretenen Länder an. Das eigentliche Turnier beginnt am Sonntag früh.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.



Aus Nordwesten ist kühlere Luft bis nach Mitteleuropa vorgedrungen und hat Bewölkung und vereinzelt auch Regen hervorgerufen. Die gegenwärtige Druckverteilung mit hohem Druck im Nordwesten heißt für die nächste Zeit anhaltend kühle und zu Niederschlägen neigende Witterung in Aussicht.

Weiterausichten für Sonntag: Kühle, zeitweise auffrischende westliche bis nordwestliche Winde, meist wolfig, vereinzelt auch Regen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Niederschläge und westliche Winde.

Badische Meldungen

Table with columns for location, temperature, wind, and other weather data for various locations like Karlsruhe, Baden, and Mannheim.

Rheinwasserstand.

Table showing water levels for various locations on the Rhine river, including Waldshut, Schutterinsel, Rehl, Maxau, and Mannheim.

Tagesanzeiger

(Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.)

Sonntag, 6. November.

- List of local events and performances: Bad. Landesbühnen, Konzerthaus, Stadt. Festhalle, Bad. Frauen-Verein, Colosseum, Silber-Club, Theaterhalle, Fortschritt, Phönix-Stadion, R.F.V.-Platz, Karlsruhe Männerturn-Verein, Germania-Hotel, Schloß-Hotel, Hotel Rotz, Hotel-Restaurant.

J. HILLER Uhrmacher - Meister, Waldstr. 24, Tel. 3729. Taschen- und Armbanduhren, Goldwaren, Trauringe, Bestecke. Reparatur-Werkstätte.

L. Schumacher Juwelen, Gold- und Silberwaren, nebst Verkaufsstelle der Württembg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige. Kataloge gratis. Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136.

Sämtliche durch Radio vorgeführten Opern, Lieder, Textbücher, Tanzschlager vorrätig. FRITZ MÜLLER Musikalienhandlung, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Möbelhaus Maier Weinheimer, Karlsruhe, Kronenstraße 32. Billigste Bezugsquelle für gute bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Zahlungs-Erleichterung.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 777. Sonntag, 6. Nov. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Universitätsprofessor Dr. J. Berwegen. 4.30 Uhr: Kultur und Freiheit. 5.30 Uhr: Entel Ut erzählt. 6.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.45 Uhr: Vortrag Theodor Brandt. Stuttgart: 'Jirafskente'. 6.45 Uhr: Dichtertunde. 7.30 Uhr: Uebertragung aus Heilbronn: Kammermusikabend. Anstl.: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: 'Lichtho-Zemakischer Abend'. Montag, 7. Nov. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Schwäbischer Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. J. Schärer, Stuttgart: 'Lieber im Weltall'. 6.45 Uhr: Dichtertunde. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. C. Eibenpoef: 'Jean Georges Rouvere und die Blüte des Stuttgarter Hofballetts'. 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Abendkonzert. Anstl.: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: 'Schöne Seelen'. Dienstag, 8. Nov. 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 1.20 Uhr: Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. C. Müller: 'Die Schule der Weisheit'. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Reinger: 'Deutsche Sitten und Sagen in christlichem Gewande'. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. J. Schorlaender, Stuttgart: 'Die Anfänge der deutschen Medizin in Japan'. 8 Uhr: 25. Aufführung der Kammeroper des Süddeutschen Rundfunks. 9.15 Uhr: Wunschkonzert. Mittwoch, 9. Nov. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 1.20 Uhr: Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: 6. Greife von Strampelbach erzählt: Georg Di. Rundfunkbühnen. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Empfangsstationen. 6.45 Uhr: Berufsstündliche Vorträge. 8 Uhr: Schiller-Vortrag. 9.30 Uhr: Gitarrenkonzert. 10 Uhr: Uebertragung aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart: Tanzmusik. Donnerstag, 10. Nov. 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 1.20 Uhr: Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: Dramaturgische Funfstunde. Freiburg sendet: Vortrag Schriftsteller Alfred Lindner: 'Betrachtungen zum großen Eperanto-Kongress in Danzig'. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: 'Kerzenvortrag: 'Lieber Welen und Behandlung der Paralyse''. 7.15 Uhr: Schachfunk. 8 Uhr: Uebertragung aus Heilbronn: Sinfoniekonzert. Anstl.: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: 'Das Infanzito zu Dogersheim'. Freitag, 11. Nov. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 1.20 Uhr: Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funfstunde. 6.45 Uhr: Ruffunk. 7.15 Uhr: Vortrag C. Wittich, Stuttgart: 'Volkswunder und Aberglauben der Zigeuner'. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau Frankfurt a. M.: Freitagskonzert. Samstag, 12. Nov. 1 Uhr: Schallplattenkonzert. Freiburg: 1.20 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Abendkonzert. 4 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Privatdozent Dr. Seiffert: 'Erbanlage und Umwelt'. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Sozialfürsorge: Aufbau der Sozialversicherung. 7.15 Uhr: Vortrag R. Ewensberg: 'Werkstätten und Dichtung'. 8 Uhr: Uebertragung aus Heilbronn: Funfstück. 11-12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Tanzmusik.

KARL TIMEUS Färberei und chem. Waschanstalt, Marienstr. 21 - Kaiserstr. 66 b, Marktplatz. Gegründet 1870. Rasche Erledigung aller ins Fach gehenden Aufträge. Tadellose Arbeit, billige Preise.

Geschenke für jede Gelegenheit passend empfehlen äußerst preiswert. Badische Handwerkskunst G. m. b. H. Friedrichsplatz 4, Kaiserstraße 60 unter den Böden.

Radio-König Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 112, Telefon 2141. Das maßgebende Spezialhaus für alle Rundfunkfragen. Unverbindliche Beratung. Reich illustrierter Katalog kostenlos.

Bevor Sie Oefen kaufen überzeugen Sie sich von Güte und Preis. Ph. Nagel Kaiserstraße 55.

Ludwig Schweisgut Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz). Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos. Bechstein Blüthner Grotlan-Steinweg Schiedmayer & Söhne Thürmer.

RADIO Zur Lieferung von kompletten Rundfunkanlagen in jeder Preislage, von 170 RM. an mit Lautsprecher, Einzelteile in Qualitätsausführung usw. empfiehlt sich Radio-Haus W. Dörmann Kaiserstraße 86 gegenw. Warenhaus Knopf. Tel. 4072. Umbau u. Reparatur v. Apparaten werden sorgsamst ausgeführt. Akkumulatoren-Ladestation.

CAMEZA
CMS **CMS**

DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
 sind besser als jedes ausländische Fabrikat
 unverwundlich im Glanz
 garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
 FREIBURG i. B. - WIEN
 GEGRÜNDET 1785
 NUR DIE MARKEN:
CAMEZA und **CM-S**
 in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Bankhaus STRAUS & CO.
 Karlsruhe

FERNSPRECHER:
 Stadtverkehr:
 Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435
 Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
 Devisenabteilung: Nr. 4439

Börsenberatung
 sachlich, gewissenhaft, durch langjährig er-
 fahrene Berliner Börsenfachmann bei mäßiger
 Gewinnbeteiligung

Jos. Cassel, Börsenremisier
 Berlin-Neukölln, Eisnerstraße 62.

Maßanzüge, Paletots und Mäntel
 liefert in jeder Preislage
 Es werden auch gebrachte Stoffe zu unbilligen
 Preisen verarbeitet

J. Hartmann, Schneidermeister
 Waldstraße 73, Hinterhaus II.

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Annahme von **Spar- und Giro-Einlagen**
 bei der Sparkasse und ihren An-
 nahmestellen unter höchstmöglicher
 Verzinsung.

Während des Umbaus
 ist der **Sparkassen-Schalter**
 in den 3. Stock verlegt. Eingang
 durch das Hoftor.

Städtisches Sparkassenamt.

Max LINDENLAUB
 Kürschnermeister
 Karlsruhe / Kaiserstr. 191
 Telefon 1714

Pelz -Mäntel
 -Jacken
 -Kragen
 -Besätze
 und Felle

Größte Auswahl
 Eigene Werkstätte

MASCHINENBAU-GESELLSCHAFT

KARLSRUHE

Karlsruher Kolbenventil-Heißdampfmaschinen
 sind die besten Kraftrzeuger, unübertroffen in Wirtschaftlichkeit, Einfachheit und Betriebssicherheit.

Karlsruher Hochleistungs-Steilrohr-Dampfkessel
 besitzen besten Wirkungsgrad, höchste Wirtschaftlichkeit, unbedingte Betriebssicherheit.

Großwasserraumkessel
 in anerkannt vorzüglicher Ausführung für Klein- und Großbetriebe.

Apparate und Behälter für die chemische Industrie.

Hydraulische Pressen
 Pumpen und Akkumulatoren in bestbewährter Ausführung für alle Industriezweige.

Eisenkonstruktionen aller Art. Grauguß
 bis zu Stückgewichten von 30 Tonnen.

Metallguß-Armaturenguß
 roh und fertig bearbeitet.

Schweiß- u. Schmiede-Arbeiten
 jeder Art, von unübertroffener Güte.

Reparaturen
 werden sorgfältigst ausgeführt.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Total-Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe

in **Herrenstoffen, Mantelstoffen**
Futterstoffen, Ia Fabrikate, etc.
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Otto Holzmann, Tuche u. Futterstoffe
 Karlsruhe, Karlstraße 88.

Gesunde Frauen-
 ein gesundes Volk!

Kann es der Gesundheit dienen, wenn un-
 sere Frauen in gequälter Haltung am Wasch-
 faß stehen und ihre Wäsche nach überleb-
 ter Methode reiben und malträtieren?
 Wie unsinnig ist das im Zeitalter moder-
 ner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo
 Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche
 allein durch Kochen
 schneeweiß und tadellos zu machen!

Frauen, wascht mit Persil!

Wir vergüten

an jedermann

für Guthaben in lfd. Rechnung 6% p. a.
 für Spareinlagen 7% bis 8 1/2%
 je nach Kündigung

Rund 1000 Mitglieder (Hausbesitzer)
 Garantiesummen über 1 1/2 Millionen RM.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz
 Karlsruhe Mannheim c. G. m. b. H. Freiburg Pforzheim
 Kaiserallee 4 L 2, 2 Gartenstr. 6 Marktplatz 10

WERBE-DRUCK-SACHEN inerstklassiger und wirkungsvoller Ausführung nach gegebener u. nach eigenen Entwürfen liefert schnell sowie äußerst vorteilhaft

C.F. Müller Karlsruhe Ritterstr. 1

Die Zeit der Kaffee-Ernte

Ändert das einfönlige Landleben auf den Plantagen Süd- und Mittelamerikas mit einem Schlage. Frauen, Männer und Kinder strömen zusammen, um die kostbaren Früchte ernten zu helfen.

Die köstliche Kaffeebohne ist der Kern einer dunkelroten Kirsche, die herrlich aussieht und einen lieblichen Geschmack hat. Dennoch wird sie von fast allen Tieren gemieden und bleibt vor Zerstörung bewahrt durch das in ihr enthaltene Coffein. Die Kaffee Hag entfernt nach der Ernte das schädliche Coffein, bringt den coffeinfreien Kaffee Hag auf den Markt und bereitet so das aromatisches Produkt der Tropen für unsere kältere Heimat vor.

In unserem sonnenarmen Klima ist der Stoffwechsel selten stark genug, um das mit dem edlen Kaffeegetränk von uns aufgenommene schädliche Coffein genügend auszuschcheiden, deshalb wird der Kaffee coffeinfrei gemacht. Der coffeinfreie Kaffee Hag ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und die Köstlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.

Kaffee Hag schonst Herz und Nerven

Wenn Löwen und Bären lernen müssen...!

Blaudereien mit Dompteuren.

Von
Fritz Löwe.

Eiserne Willensstärke erregt Peitsche und Revolver. — Mit Zuder und Liebe dressiert man den wildesten Bären. — Auch der Eisbär muß Lust an der Arbeit haben. — Gefährlich ist's, den Leu zu reizen.

Wie wenige, die bei rauschender Musik im lichtüberfluteten Zirkus den aufregenden Vorstellungen von Raubtiergruppen beigewohnt, haben sich jemals darüber Gedanken gemacht, wie eigentlich derartige staunenerregende Dressurnummern zustandekommen.

Man fragt sich erstaunt, wie es überhaupt möglich ist, diese wilden Bestien soweit zu bringen, daß sie als gewandte Artisten durch brennende Reifen springen, Rutschbahnen herablaufen, sich schaukeln, auf Säulen laufen, Hürden nehmen und dergleichen mehr.

Da ist es denn von hohem Interesse, einmal einen Blick in die geheimnisvolle Welt hinter die Kulissen des Zirkus zu werfen und den Dompteur in seiner eigentlichen Wirkungsstätte, in der Dressurwerkstatt zu beobachten. Mit Verwunderung sieht man dort, daß die Dompteure von Auf ohne Peitsche, ohne Gabel, Spießhaken und Revolver arbeiten. Mit Stäuben wird man gewährt, daß mit Schlägen und roher Gewalt Raubtiere niemals zum Gehoriam zu zwingen sind, sondern nur mit Güte und unendlicher Geduld. Die Hauptsache bei der Dressur bleibt das Erfassen des Tiercharakters und das Talent, die Raubtiere an die Person und die Stimme des Dompteurs zu gewöhnen.

Bester Wille, Energie und Mut sind Vorbedingungen für den schweren Beruf des Dompteurs, denn die Raubtiere lauern unauffällig auf jede Blöße oder Schwäche, die sich der Dompteur gibt.

Ein Tierbändiger darf während der Dressur und Vorführung niemals unpäßig sein. Was ihm auch körperlich fehle, welche Sorge sein Gemüt bebride, in dem Augenblick, wo er in der Manege seinen vierbeinigen Schülern gegenübertritt, muß sein Wille eisern werden und über jede Schwäche siegen. Die Raubtiere würden es sofort merken, wenn es dem Dompteur auch nur für Augenblicke an der gewohnten Festigkeit fehle.

Das Mysterium der Raubtierseele ist nicht so leicht zu lüften. Nur wenigen gelingt es. In dieser Beziehung lernt der Dompteur niemals aus. So kann man die Stimmung der Bären viel leichter erkennen als die der Polarbären, deren Charakter immer unerbittlich bleibt. Kommt es doch vor, daß ein eben noch gutgelaunter Eisbär sich gänzlich unermwartet auf den Dompteur stürzt und ihn in große Gefahr bringt. Da heißt es denn, kaltes Blut bewahren und dem frechen Burschen zur rechten Zeit einen wohlgezielten Hieb auf die richtige Stelle zu verfehlen. Ein Raubtier bleibt höchstens immer ein Raubtier mit allen seinen wilden Instinkten. Trotzdem ist es nur mit Liebe, niemals durch Robheit zu erziehen.

Man glaube ja nicht, daß das in der Gefangenschaft geborene Raubtier weniger gefährlich sei wie das aus der Wildnis kommende. Im Gegenteil, das letztere bietet bessere Dressurmöglichkeiten, weil es vor dem Dompteur mehr Respekt hat als das in Gefangenschaft aufgewachsene Tier, das den Menschen schon zu gut kennt.

Ich habe zwei der bekanntesten Dompteure an der Spitze ihrer Wirksamkeit aufgesucht und mit ihnen über ihren gefährlichen Beruf geplaudert. Karl Reindl, der berühmte Beherrscher einer Schar prächtiger Wästenlöwen, beantwortete meine Frage:

„Wer eignet sich zum Dompteur?“

„Dompteur kann nur werden, wer zu diesem gefährlichen Beruf Lust und Liebe hat. Ich

selbst nahm von Jugend auf großes Interesse an Raubtieren. Schon als Kind besuchte ich mit Vorliebe die herumziehenden Menagerien, mit 16 Jahren ließ ich mich bei einem Wanderzirkus engagieren. Ich half zunächst dem Dompteur bei der Fütterung, machte später bei den Vorführungen Sandreibungen. Allmählich lernte ich die Kunst der Dressur, bis ich schließlich selbständiger Dompteur wurde. Ehe man es aber so weit gebracht hat, versteht geraume Zeit. Da heißt es, vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht in Tätigkeit sein.“

„Wie gewöhnen Sie die Löwen an Ihre Person?“

„Man muß sich viel mit ihnen beschäftigen, soviel als irgend möglich in ihrer Nähe sein. Der Dompteur muß die Lebensgewohnheiten und den Charakter jedes einzelnen seiner Tiere bis in die kleinsten Einzelheiten studieren. Beim Füttern und Tränken muß man stets anwesend sein. Die Lustigkeit hierbei kann gar nicht scharf genug ausgebaut werden. Es gibt Löwen, die doppelte Portionen verlangen, andere wiederum sind schlechte Fresser. Manche sind erkrankt, was man bei der Fütterung meistens herausfindet.“

„Welche Mittel wenden Sie an, um den Widerstand der Löwen zu brechen, sie völlig in die Gewalt zu bekommen und ihnen Ihren Willen aufzuzwingen?“

„Es ist erste Vorbedingung, daß die Raubtiere Respekt vor dem Dompteur haben. Dieser hingegen muß ganz genau wissen, wie er jeden einzelnen Löwen anzufassen hat, und für welche Art von Arbeit das Tier zu verwenden ist.“

„Wie dressieren Sie Ihre Löwen?“

„Die Erziehung der Raubtiere ist ähnlich der der Kinder und Hunde. Liebe und Autorität sind die beiden Grundpfeiler meiner Dressurmethode. Ich muß meine Tiere ganz genau kennen, denn sie wechseln die Stimmung genau wie der Mensch. Die Beobachtung der Löwen erstreckt sich auf den ganzen Tag, um genau herauszufinden, in welcher Laune sich die einzelnen Tiere an dem betreffenden Tag befinden. Auch die Stimme des Dompteurs ist für die Dressur der Raubtiere von größter Bedeutung. Wer keine Gewalt über den Löwen hat, der kann schreien, so viel und so laut er will, er wird niemals Erfolg haben. Wer aber diese Macht über die Tiere besitzt, dem gehorchen sie, auch wenn er leise spricht.“

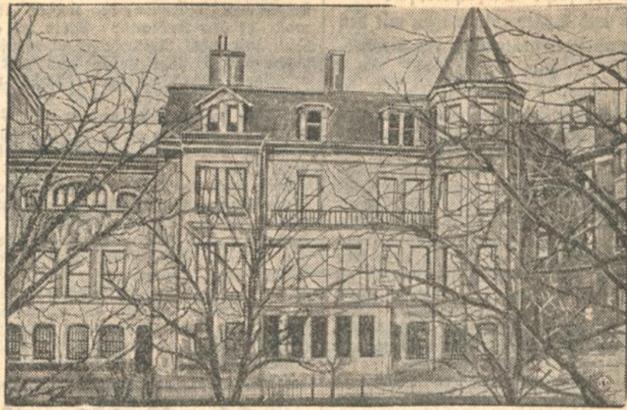
„Ist der Dompteur ständig Gefahren ausgesetzt?“

„Gefahrenmomente sind für den Dompteur immer vorhanden. Einen Augenblick nicht scharf aufgepaßt, und er riskiert unter Umständen, von seinem besten Tiere angefallen zu werden. Ältere Löwen werden mit der Zeit so gefählich, daß man sie aus der Gruppe nehmen und durch andere ersetzen muß. Alles dies erfordert natürlich ein sorgfältiges Studium. Aber klug und geschicklich sind meine Löwen, daran ist nicht zu zweifeln. Wenn a. B. des Abends in der Vorhüllung die Muster ihre Instrumente stimmen, wenn der Carvenmarisch ertönt, bei dessen Klängen die Löwen ihren Einzug in die Manege halten, wenn ich mich in der Galauniform, die ich abends trage, dem Käfig nähere, wissen die klugen Burschen ganz genau, daß nun die Arbeit losgeht.“

„Glauben Sie an eine Dressur der Raubtiere in der Hypnose?“

„An eine derartige Dressur glaube ich nicht. Ich möchte keinem Dompteur raten, die Dressur

Die deutsche Botschaft in Washington.



in der Hypnose an in Brunnst befindlichen Löwen zu probieren. Er würde sicherlich nicht weit dabei kommen.“

„Wie verhalten sich Löwen Filmaufnahmen gegenüber?“

„Beim Schein der Jupiterlampen bleiben die Löwen meistens ruhig. Aber für den Dompteur ist doppelte Gefahr vorhanden. Einerseits werden die Tiere durch das aufflammende grelle Licht mitunter doch etwas nervös, andererseits wird der Dompteur selbst auf Momente gelenkt, so daß er die Löwen nicht immer richtig beobachten kann. Die Vorführung fertiger Raubtiergruppen im Zirkus ist übrigens nicht das Allerschwerste seines Berufes, wohl aber die Zeit der Dressur, bis man mit unendlicher Geduld und Energie die Tiere so weit gebracht hat, daß sie zu einer vorführfähigen Gruppe vereinigt werden können.“

Joseph Winter, der bekannte Polarbären-Dompteur, war von Beruf Fleischer. Mit 26 Jahren wurde er Wärter in Menagerien, half bei der Fütterung, packte angepaßt auf, flog dann selbst an zu dressieren und führte vor 25 Jahren als Debut den „Löwen zu Pferde“ vor.

Der angegebene Dompteur äußerte sich über Wesen und Methode seiner Dressur folgendermaßen:

„Die von mir vorgeführten Polarbären habe ich selbst dressiert.“

„Die Eisbären, ob jung oder alt, sind Klappstade.“

Alle Eisbären sind nur sehr schwer zu dressieren. Am meisten Erfolg hat man bei Bären bis zum Alter von zwei Jahren. Niemand darf man die Tiere in der Dressur quälen, ein gutes Wort, ein Stückchen Zuder tun oft Wunder. Man muß es im Gefühl haben, wie man die einzelnen Bären behandelt. Vor allem darf man die Dressur niemals übertreiben, damit der Eisbär die Lust an der Arbeit nicht verliert. Ich muß mit meinen Tieren wie vermahnen sein, darf sie nicht reizen, noch schlagen. Dann und wann ein kleiner Klapp genügt vollkommen. Gefährlich bleibt der Beruf natürlich stets. Aber die Gefahr liegt meistens dort, wo das Publikum es gar nicht ahnt. Es heißt eben scharf aufpassen und die Augen vorn und hinten haben.

„Macht sich bei der Dressur der Eisbären der Unterschied der Geschlechter irgendwie bemerkbar?“

„Es liegt hier ähnlich wie beim Menschen.“

„Es gibt unter den Eisbären Kämmer von Männchen, Feudel von Weibchen.“

„Wodurch beherrschten Sie die Eisbären?“

„Nicht mit den Augen, noch weniger mit Schlägen, wie vielfach angenommen wird. Ich muß

das Vertrauen meiner Bären gewinnen. Sie ahnen instinktiv, wer es mit ihnen gut oder schlecht meint. Sie verstehen jedes Wort, das ich zu ihnen spreche. Sage ich a. B. zu einem meiner Bären, wenn er mir zu nahe kommt: „Geh weg, du Biß der Affe!“ so trölt er sich sicher davon. Meine Eisbären sehen mir an den Augen an, ob ich gut oder schlecht gelaunt bin und wissen genau, wann mit mir nicht zu spaßen ist. Die Stimme des Dompteurs ist von maßgebender Einwirkung auf die Bären. So erkennen sie mich bei der Fütterung schon von weitem an der Stimme. Sie wenden die Köpfe nach mir, brummen vergnügt. Auch Humor und frohe Gemütsart spielen bei der Dressur eine gewisse Rolle. Ich bin selbst humorvoll und fröhlich veranlagt. Da kann man sagen: „Wie der Herr, so das Geheer!“ — Nach gelassener Arbeit laß ich meine Bären nach Verzehrlust umhertollen. Alle wollen sie nicht nur mit Liebe (und die Liebe geht auch hier durch den Magen), sondern auch mit Verständnis für ihre Eigenart behandelt sein. Wer kein richtiges Verständnis für die Bären hat, kann ihnen noch so viel Liebe geben, aber er wird niemals ein guter Dompteur werden.

Der Rniegniker Gattenmord vor Gericht.

Am Donnerstag nachmittag wurden die Verhandlungen im Breslauer Morbprozess gegen v. Heydebrand und der Laja fortgesetzt. Landgerichtsrat Freiherr von Wrangel erzählte von Heydebrands Jugendliebe Doonnie, die dieser zu heiraten beabsichtigte. Daran habe er ihn verhindert, wofür Heydebrand ihn bei einem Pirschgange erschießen wollte. Er habe das später selber zugegeben. Zeuge v. Tschogge glaubt ebenfalls an einen Mord.

In einem Briefe dessen Verlesung der Staatsanwalt forderte und der bezeugen soll, daß die Verstorbene ihrem Mann die Geliebte vorgeworfen habe, steht, daß dem Angeklagten der Besitz des Gutes Kleinig über den von seiner Frau gehen solle. Diesen Vorwurf habe der Angeklagte sofort zurückgewiesen und gedroht, Heber va banque zu geben, als die Vorhaltung noch einmal zu hören. Frau Adele v. Heydebrand, die erste Gattin des Angeklagten, betont, daß nach zehnjähriger, guter Ehe der Weltkrieg religiöse Differenzen und anderes sie in Gegenfah zu ihrem Mann gebracht und zur Scheidung geführt hätten. Die Zeugin traut dem Angeklagten nicht zu, die Tat weagen des Gutes begangen zu haben. Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf Samstag vormittag vertagt.

J. Betry Wwe. Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Kaiserstraße 102 / Anruf 1558

Spezialität:
Weislinger Patent-Westede
zu von der Fabrik vorgezeichneten
Mündestpreisen

Verkaufsstelle der Württemberg.
Metallwarenfabrik, Weislingen-St.

Der Goldschatz von Navarino — eine Legende?

Vor einigen Tagen ist der hundertjährige Gedenktag der Seeschlacht von Navarino gefeiert worden. Damals fand in einer Bucht der Südwelkische Griechenlands die türkisch-ägyptische Flotte unter dem vernichtenden Angriff englischer, französischer und russischer Schiffe. Seit jener Zeit sind immer wieder Versuche unternommen worden, den Schatz zu heben, der mit dem türkischen Admiralschiff untergegangen sein soll. Alle Pläne aber sind gescheitert, bis neuerdings eine Finanzgesellschaft mit französischem, englischem, russischem und griechischem Kapital gegründet worden ist, die sich die Hebung des Goldschatzes auf modernster technischer Grundlage zur Aufgabe gemacht hat. Was wird sie finden, wenn die Hebung gelingen sollte?

Die Romantik dieses sagenhaften Goldschatzes beginnt nicht erst mit dem Tage der Schlacht, sondern sie reicht viele Jahre weiter zurück. Sie beginnt noch vor der Geburt des türkischen Sultans Mohammed II., der die griechische Revolution bekämpfte und dabei in die Seeschlacht von Navarino verwickelt wurde. Sie knüpft an das abenteuerliche Erlebnis eines französischen Mädchens von 15 Jahren, das später die Mutter des Sultans wurde.

Das Mädchen befand sich mit ihren Eltern an Bord eines Schiffes auf dem damals noch recht unruhigen Mittelmeer. Seeräuber der afrikanischen Küste überfielen das Schiff und führten das Mädchen, das aus der französischen Stadt Epinau kam, als Beute hinweg. Es wurde in Konstantinopel als Sklavine verkauft. Sultan Mustafa IV. fand an der Sklavine Gefallen und nahm sie in seinem Harem auf. Im Jahre

1785 schenkte sie ihm den Sohn und künftigen Erben. Sie trat zum Islam über und starb ein Jahr vor der Seeschlacht von Navarino, in der die Seestreitkräfte ihres Sohnes vernichtet wurden.

So abenteuerlich wie die Geschichte des Navarinoschatzes sich anspinn, so unklar und umstritten ist der weitere Verlauf. Es ist möglich, daß der Goldschatz, der mit der Flotte gesunken sein soll, niemals an Bord irgend eines der türkischen Schlachtschiffe gemessen ist. Vielleicht hat sich die kostbare Frucht auf einer Fregatte befunden, die der Verfolgung entkommen konnte und sich in einen ägyptischen Hafen rettete. Der türkische Kriegsschatz, den der Sultan mit sich geführt haben soll, würde einem heutigen Werte von etwa 100 Millionen Mark entsprechen. Es handelt sich aber nicht nur um ihn allein, sondern um die reiche Beute, die die türkischen Heere in Griechenland gemacht hatte und die irgendwo auf der Flotte in Sicherheit gebracht worden war.

Ein russischer General, der an der Schlacht teilgenommen hat, behauptet in einem schriftlichen Bericht, daß der Oberbefehlshaber der türkischen Flotte die Entdeckung der Seeschlacht suchte. Wenn es sich wirklich so verhalten hat, so wird der türkische Sultan wahrscheinlich vorher Sorge getragen haben, daß sein Schatz in Sicherheit gebracht wurde. Aus diesem Grunde sind denn auch neuerdings Geschichtsforscher zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Schatzgeschichte eine Legende ist.

Gewährsmänner aus früherer Zeit glauben allerdings fest daran, daß die türkischen Goldmünzen in der Navarinoschlacht auf dem Meergrunde ruhen. So der französische Offizier Raoul de Ramon, der die Seeschlacht mitmachte und 26 Jahre später in einer diplomatischen

Mission die Türkei besuchte. Nach den Memoiren, die er hinterlassen hat, zeigte ihm der damalige türkische Admiral Ahmed Ali den Plan der Navarinoschlacht mit genauer Einzeichnung der Stelle, wo das türkische Admiralschiff gesunken ist. Der türkische Admiral erzählte ihm, daß das Schiff 120.000 Goldbarren an Bord gehabt habe, die mit ihm den Weg in die Tiefe gefunden hätten. Der türkische Admiral ist später spurlos verschwunden und nie wieder aufgetaucht. Man nimmt an, daß er Nachforschungen in der Bucht von Navarino angestellt hat und dabei umgekommen ist, oder aber er ist von Personen getötet worden, die sich des Planes bemächtigt und selbst auf die Goldstücke gingen. Jedenfalls ist der Plan ebenso spurlos verschwunden wie der Admiral.

Die Finanzgesellschaft, die das Geheimnis der Goldlegende lösen will, wird auf jeden Fall keine vergebliche Arbeit leisten. Vielleicht stellt sie fest, daß der Goldschatz des türkischen Admiralschiffes nur in der Phantasie der Erzähler bestanden hat. Trotzdem wird die Gesellschaft auf ihre Kosten kommen. Die gesunkenen griechischen Schiffe waren alle aus Eichenholz gebaut. Dieses Holz hat jetzt hundert Jahre im Salzwasser gelegen und hat dadurch dieselben Eigenschaften gewonnen wie Ebenholz. Es wird als Baumholz sehr geschätzt sein und einen ansehnlichen Erlös bringen. Dies ist ein Schatz, den man unter allen Umständen heben wird. Außerdem enthalten die türkischen Schiffskanonen annähernd 4000 Tonnen Bronze. Auch dieses wertvolle Metall ist eine sichere Beute, wenn es natürlich auch nicht als Erz für einen nicht vorhandenen Goldschatz betrachtet werden kann. Man wird voraussichtlich auch nicht alle Geschütze einschmelzen, sondern diejenigen, die von geschichtlichem und künstlerischem Werte sind, einem Museum überweisen.

Buntes aus aller Welt.

Wenn die Polizei schießt. Die New Yorker Polizei ist bekannt und berüchtigt wegen der rücksichtslosen Art, mit der ihre Beamten mitten auf belebten Straßen um sich schießen. Schon mancher harmlose Straßenpassant hat dadurch sein Leben eingebüßt. Ein neuer Fall dieser Art wird viel besprochen. Der Fahrer einer Motorenbike wurde von einer Polizeikugel getötet, als auf dem Irving-Platz ein verdächtiges Subjekt von der Polizei mit Revolverkugeln verfolgt wurde. Er ist der sechste unschuldige Passant, der auf diese Weise im laufenden Jahre einer Polizeikugel zum Opfer gefallen ist. Acht weitere wurden schwer verwundet. Die Empörung des Publikums ist besonders deshalb groß, weil die Polizeibehörde sich bisher stets geweigert hat, den unvorsichtigen Schützen zur Rechenschaft zu ziehen.

Werden die Mädchen größer? Professor Parsons von der Londoner Universität hat festgestellt, daß die englischen Mädchen größer werden. Vor 20 Jahren hatte er bei 150 Studentinnen eine durchschnittliche Größe von 1,57 Meter festgestellt. Zehn Jahre später war das Durchschnittsmaß 1,60 Meter. Dieses Jahr maß er 150 Schülerinnen und Pflegerinnen am St. Thomas-Hospital und fand einen Durchschnitt von 1,62 Meter. Demnach wäre die Zunahme seit 20 Jahren im Durchschnitt 5 Zentimeter. Bei den männlichen Studenten, die schon eine durchschnittliche Größe von 1,78 Meter haben, war dagegen keine Zunahme festzustellen.

Die Deutsche Lufthanfa.

Tages-, Früh- und Spätverbindungen mit den Hauptstädten und Verkehrszentren des Reiches.

Von Hans Piening.

Wir Deutsche haben wirklichen Grund, auf die Entwicklung des deutschen Verkehrsflugwesens stolz zu sein, das nach den schweren drückenden Zeiten der Bindungen des Versailler Vertrags heute in technischer Beziehung auf vollster Höhe steht und, was Sicherheit anbelangt, alle Länder der Welt überholt hat. Der Sicherheitskoeffizient ist trotz der beklagenswerten Unfälle der letzten Zeit ein sehr günstiger und es liegt kein Grund vor, nimmere die Verkehrsfliegerei zu meiden. Unglücksfälle sind bei keinem Verkehrsunternehmen ganz zu vermeiden. Man denke nur an Eisenbahn-, Autobus-, und Kraftwagenunfälle, die leider immer noch vorkommen, wenn auch technische Vervollkommnungen, sorgfältige Verkehrsregelung und Ueberwachung und vorstichtige Erziehung des Fahrpersonals die Unglücksfälle seltener machen. Versagen kann einmal jedes Verkehrsmittel, zumal wenn es von Menschenhand geleitet wird. Auch die vielen Ozeanflüge, die nicht zum Ziele gelangt sind und leider eine Reihe von Opfern gefordert haben, dürfen nicht abschreckend wirken. Das alles hat mit der Stabilität und der Sicherheit der deutschen Verkehrsfliegerei nichts zu tun. Die Verkehrsfliegen des Jahres 1927 zeigen eine aufsteigende Linie sowohl hinsichtlich des Personenverkehrs als auch des Frachtverkehrs, an dem die eine oder andere Linie mehr oder weniger beteiligt ist. So, sollte man meinen, wäre die Fliegerei auf den richtigen Bahnen und alles in bester Ordnung.

Und doch könnte es anders sein. Es soll hier nicht auf die in letzter Zeit erhobenen Angriffe gegen die Deutsche Lufthanfa wegen ihrer Beschaffungs- und Frachtpolitik, auch nicht auf die in letzter Zeit erörterten finanziellen Umstellungen der Lufthanfa, eingegangen werden, sondern es soll untersucht werden, ob nicht andere Wege mehr wirtschaftliche Erfolge bringen können, als das harte System des heutigen Verkehrs. Gerade hierin liegen die Hemmnisse der Entwicklung, die auch kürzlich erst von anderer Seite hervorgerufen worden sind. Die jahrplanmäßige Entwicklung hat sich bisher leider nicht den wirtschaftlichen Bedürfnissen anpassen können, weil bei der Einrichtung innerdeutscher Linien zu viel Rücksicht auf internationale Linien genommen werden mußte. Die Anfahrtszeiten internationaler Linien liegen bei den deutschen Flugplänen meist ungenügend, so daß die deutschen Flugpläne in Zeiten gedrängt werden, die für deutsche Verhältnisse nicht passend liegen. Für diese Zwecke hat der Verfasser dieses bereits im Herbst vorigen Jahres den Vorschlag gemacht, unabhängig von internationalen Linien deutsche Hauptverbindungen zu schaffen.

Die deutsche Städte mit der Hauptstadt oder untereinander in den Morgen- und Abendsstunden verbinden. Diese Verbindungen sind in den bisherigen Flugplänen durchaus vernachlässigt. Einige Beispiele mögen dies erläutern. Die Linie Köln-Berlin beginnt in Köln 11.00, über Essen-Mülheim (an 11.30, ab 11.45) an Berlin 15.15 oder über Kassel, ab Köln 13.30, an Kassel 14.50, ab Kassel 15.05, an Braunschweig 16.25, ab Braunschweig 16.40, an Berlin 17.30, oder ab Köln 7.00, an Dortmund 7.40, ab Dortmund 7.50, an Braunschweig 9.35, ab Braunschweig 9.45, an Berlin 11.15. Keine der drei Linien ist als eine ideale anzupreisen. Wenn man die Flugpläne anderer Städte durchsieht, findet man ähnliche Verhältnisse. Das erste und einzige Flugzeug zwischen Hannover und Berlin verläßt Hannover 14.50 und kommt in Berlin 16.50 an. Die Münchener Verbindung mit Berlin geht erst um 12 Uhr ab München. Von Breslau fliegt man 13.50 und kommt um 16.15 in Berlin an. Die einzige einigermassen gutliegende Verbin-

dung ist die von Hamburg nach Berlin und zwar ab Hamburg 8.55 an Berlin 10.50. Sie könnte indes noch eine Stunde früher liegen. Wie macht es das Ausland? Paris hat eine direkte Fluglinie nach Rotterdam, ab Paris 8.00, an Rotterdam 11 Uhr, zurück ab Rotterdam 16.00, an Paris 18.15. Ferner Paris-Brüssel ab Paris 8.10, an Brüssel 10.10, zurück ab Brüssel 16.30, an Paris 18.30, und endlich Paris-Köln, ab Paris 7.30, an Köln 10.30, zurück ab Köln 15.05, an Paris 18.05. Warum geht das bei uns nicht so? Will man Verkehr haben und das will das junge Verkehrsunternehmen, das bestimmt eine große Zukunft hat, doch sicher, so wird man hinsichtlich der Flugpläne andere Wege einschlagen müssen. Frühverbindungen zwischen den Hauptplätzen, insbesondere nach Berlin von allen großen Städten, Spätverbindungen auf dem Rückwege, so daß der Fluggast seine Geschäfte abwickeln, Sitzungen wahrnehmen und gleichen Tages wieder nach Hause fliegen kann. Unsere Wirtschaft ist heute ebenso organisiert,

daß alle Spitzenverbände in der Hauptstadt ihren Sitz haben, daß die verschiedensten Ressorts aus allen Teilen des Reiches dauernd wegen zahlreicher Fragen aufgeführt werden müssen. Des halb ist der Zustrom von Reisenden, denen Zeit und Geld bedeutet, nach der Hauptstadt täglich ein sehr reger. Der weitaus größte Teil dieser Reisenden würde das Flugzeug anderen Verkehrsmitteln zur raschen Beförderung von und nach der Heimat vorziehen, wenn die Pläne günstig lägen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte man die regionalen Luftverkehrsvereine, die am besten die wirtschaftlichen Bedürfnisse ihres Bezirks kennen, in weitestem Umfange an der Bildung der Luftverkehrspläne mitwirken lassen oder ihnen mehr Freiheit in der selbstständigen Ausführung von bestimmten Verkehrslinien übertragen, wobei auf die internationalen Linien gebührende Rücksicht genommen werden kann. Fortschritte im internationalen Luftverkehr dürfen indes keine Nachteile für das innerdeutsche Verkehrsflugwesen im Gefolge haben.

geführtes Kompromiß kam dann schließlich der Art. 8 der Reichsverfassung zustande: „Die Reichsflagge ist schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben in der oberen inneren Ecke.“

So ist schwarz-rot-gold zur Reichsflagge geworden. Die Versuche, dem aus der Not geborenen Kompromiß ein historisches Mäntelchen umzuhängen durch den Hinweis, daß es sich um die Farben der deutschen Bürgerschaft handle und daß sie den deutschen Brüdern in Österreich den Anschluß erleichtern würden, mögen dem einen oder anderen Abgeordneten die Zustimmung erleichtert haben, aber sie ändern nichts an der Tatsache, daß es zur Zeit ihrer Einführung noch keine 1000 Menschen in Deutschland gab, die eine innere positive Einstellung zu dieser neugeschaffenen Reichsflagge hatten.

Daß das Herunterholen der alten Flagge in Weimar insbesondere von republikanischen Standpunkt aus gleichzeitig eine ungeheure Torheit war, wird heute kaum noch von irgendeiner Seite bestritten. Selbst der sozialdemokratische preussische Ministerpräsident Braun hat in der Landtagsdebatte zugestanden, daß er in Weimar gegen eine Flaggenänderung war. Die Erkenntnis, daß die Behauptung der deutschen Alleinherrschaft über nur Hauptstädte am Kriege auf Verleumdung beruht hat sich inzwischen mit der Macht der Wahrheit Bahn gebrochen. Man sollte daher meinen, daß nichts näher läge, als dieser Einseitigkeit Rechnung zu tragen und durch Wiederanfrischung des schwarz-weiß-roten Reichsbanners die jetzt deutlich gewordenen schlimmen Folgen einer in Verblendung getroffenen Maßnahme aus der Welt zu schaffen. Daß für diesen Schritt eine gewaltige Mehrheit im deutschen Volke vorhanden ist, darüber kann tatsächlich kein Zweifel bestehen. Seiner praktischen Durchführung hat bisher nur Ruhebedürfnis auf der einen und sinnloses, aber umso lauterer Parteigeschrei auf der anderen Seite entgegenge-

Ein Volksentscheid in der Flaggenfrage.

Von Geh. Leg.-Rat v. d. Decken.

Die Flaggenfrage befehrt nach wie vor das Thema der öffentlichen Meinungen. Wir geben deshalb im folgenden Ausführungen Raum, die in der Forderung eines Volksentscheides gipfeln und damit ein Problem berühren, mit dem sich das deutsche Volk ernsthaft hat auseinandersetzen müssen.

Die Debatte über die Flaggenfrage, die kürzlich im Preussischen Landtag stattfand, hat aufs neue bewiesen, daß die Klärung über dieses Problem nicht länger hinausgeschoben werden darf, wenn die nationale Würde und das deutsche Ansehen im Auslande nicht schweren Schäden leiden soll.

Für diese notwendige Klärung aber gibt es, so wie die Verhältnisse sich gestaltet haben, nur ein einziges brauchbares Mittel und das ist ein klarer und deutlicher Volksentscheid.

Es ist verständlich, daß man mit der Anwendung dieses Mittels bisher geögert hat, um die unter schwerem wirtschaftlichen Druck leidende Bevölkerung nicht auch noch mit Fragen zu behelligen, deren Lösung vielleicht nicht so unbedingt dringlich erschien. Nachdem sich aber bei den verschiedensten Gelegenheiten gezeigt hat, daß wir keine nationale Feier mehr begehen können, ohne daß der Flaggenstreit in der unerquicklichsten Weise in die Erscheinung tritt, und nachdem kürzlich die Vertreter des größten deutschen Landes es abgelehnt haben, an einer festlichen Veranstaltung teilzunehmen, wenn auf dem Versammlungsorte neben den offiziellen Reichsfarben auch die schwarz-weiß-roten Farben gezeigt werden, wird die Dringlichkeit der Befestigung eines unheilbar gewordenen Zustandes nicht länger verkannt werden können und das begründete Ruhebedürfnis der Mehrheit des deutschen Volkes wird dem festen Entschluß weichen müssen, sich nicht länger von einer rücksichtslosen Minderheit terrorisieren zu lassen.

Die Dringlichkeit einer Klärung wird jetzt auch von solchen Stellen anerkannt, die sich sonst ungern mit dem heißen Eisen der Flaggenfrage befassen. So brachte eine Berliner Zeitung vor kurzem einen Artikel, der die schweren, im In- und Auslande den deutschen Interessen daraus bereits erwachsenen Schäden zutreffend hervorhebt. Wenn dann aber unter Hinweis auf Flaggenkombinationen in der englischen Geschichte der Vorschlag wiederholt wird, die Ueberbrückung der Gegensätze durch Schaffung einer neuen Reichsflagge unter Verbindung von schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold herbeizuführen, von denen das eine als „Dishonorable“ und das andere als „das Gewordene“ bezeichnet wird, so wird dabei völlig übersehen, daß die Einführung von schwarz-rot-gold als deutsche Reichsfarben nur ein Notbehelf war, um aus einer parlamentarischen Sackgasse herauszufom-

men und daß dabei von etwas in natürlicher Entwicklung Gewordenem nicht gesprochen werden kann.

Gerade die Geschichte des englischen Union Jack mit seiner Berücksichtigung der Ansprüche von Altengland, Irland und Schottland zeigt, daß das Symbol eines Volkes der historischen Entwicklung Rechnung tragen muß und nicht künstlich von einem Flaggenauschuß oder einem Reichsunstwart konserviert werden kann.

Die derzeitigen Reichsfarben verdanken ihre Einführung lediglich dem Umstande, daß in der Weimarer Nationalversammlung weder für die alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot noch für das von den Revolutionsparteiern gewünschte Rot eine Mehrheit vorhanden war.

Das Wiederholen der schwarz-weiß-roten Flagge, unter der im August 1914 das deutsche Volk in großartiger Einmütigkeit in den Verteidigungskrieg gezogen war, das Wiederholen dieses seit 50 Jahren in der ganzen Welt geachteten deutschen Wahrzeichens durch eine deutsche Nationalversammlung wird für immer als ein tief beschämendes Vorkommnis in der deutschen Geschichte verzeichnet bleiben. Es bleibt eine am eigenen Volke begangene schwere Schuld, die heute nur durch den damals eingetretenen physischen und moralischen Zusammenbruch zu erklären ist.

Die bei Kriegsausbruch von unseren Feinden erfundene und dann jahrelang unermüdlich wiederholte Lüge, daß das Deutsche Reich in müder Eroberungslust den Weltkrieg schuldhaft herbeigeführt habe, hatte bei Kriegsende die furchtbare Wirkung ausgelöst, daß nicht nur die Völker der feindlichen Länder und die meisten Neutralen, sondern auch Millionen von Deutschen fest an sie glaubten. Im Herbst 1918 haben Millionen in deutschen Fürsten, Generalen und Staatsmännern von 1914 Verbrecher, die das Unheil des Weltkrieges beschworen hätten und übertragen den das gegen sie auch auf das Symbol, unter dem sie ihrer Führung gefolgt waren. Die von diesen Millionen in die Nationalversammlung entsandten Vertreter waren deshalb gewillt, die schwarz-weiß-rote Fahne herunterzuholen und durch die rote Fahne der Revolution zu ersetzen.

Nur dem Umstande, daß ihre Partei allein über keine Mehrheit verfügte, ist es zuzuschreiben, daß sie das letztere Ziel nicht erreichten. Die zweifelhafte Partei aber, die Zentrumspartei, wollte weder die Revolutionsfahne hissen, noch die schwarz-weiß-rote Fahne schätzen und so war weder für die eine noch die andere eine Mehrheit vorhanden. Durch ein mühsam herbe-

Die schwarz-rot-goldene Flagge ist inzwischen zur Parteiflagge geworden.

Es waren ehrgeizige Parteiführer, die zum Schutze ihrer Partei-Interessen die politische Organisation des Reichsbanners schwarz-rot-gold ins Leben gerufen haben und die nun verlangen, daß ihre Parteiflagge deutsche Reichsfarben bleiben müßte, wenn nicht der Bestand der Republik gefährdet werden sollte. Diese Behauptung stellt die in Wahrheit zu erwartende Wirkung einer Rückkehr zu schwarz-weiß-rot genau so auf den Kopf, wie die vor der letzten Reichspräsidentenwahl aus dem gleichen Lager vorgetragene Behauptung, daß mit der Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten die Republik zu Grabe getragen werde. Und wenn das deutsche Volk sich jetzt dazu aufrauft, verblendeten Parteiführern zum Trotz durch einen Volksentscheid die Torheit von 1918 wieder gut zu machen und das schwarz-weiß-rote Wahrzeichen, unter dem wir reinen Herzens in den Krieg gezogen sind, wieder aufzurichten, so wird die deutsche Republik abermals keine Schwächung, sondern eine erhebliche Stärkung erfahren. Für Millionen Deutsche wird dann mit einem Schlage die tiefe Kluft, die sie jetzt innerlich von der Republik trennt, überbrückt sein. Von den Anhängern der monarchischen Staatsform werden allerdings nur diejenigen eine solche Entwicklung begrüßen können, die sich zu der Ueberzeugung durchgerungen haben, daß nicht die Staatsform das umgebende Entscheidende ist und daß das Vaterland von seinen Söhnen fordern darf, daß es geklärt wird, so wie es ist. Auch der kluge rechnende Verstand, der in politischen Fragen den Ausschlag zu geben hat, muß meines Erachtens zu dem Ergebnis kommen, daß dem derzeitigen läghchen deutschen Flaggenzustand nicht durch neue Künsteleien und Notbehelfe abzuhelfen ist, sondern nur durch einen Entschluß des deutschen Volkes.

Dieser Volksentscheid wird zweckmäßigerweise nicht von einer einzelnen politischen Partei oder einem einzelnen politischen Verbände, sondern von einer überparteilichen Organisation vorbereitet sein.

Kloster Beuron.

Schon auf der Eisenbahnfahrt von Tübingen nach Sigmaringen enthielt sich der Reis der schwäbischen Alblandschaft: zur Rechten die weite fruchtbare Ebene, zur Linken in Stufen aufsteigend das Gebirge, dessen bewaldete Vorberge mit alberkühnten Burgen gekrönt sind. Doch am schönsten ist es, im Donautal angelangt, auf irgend einer kleinen Station — etwa dem gartenreichen Jaglhofen — auszufahren und, früh am Morgen oder am Nachmittage, wenn bereits die Dämmerung zwischen den Tannen hängt, talaufwärts an der Seite des Flusses, dessen Schmalheit noch nichts von seiner späteren Bedeutung ahnen läßt, nach Beuron zu wandern. Die zarte Lieblichkeit der Wiesen wechelt in jähem Gegensatz mit der gigantischen Wildheit schroffer Felswände und ihrer ritterlichen Ruinen. Wo die hänge Raum geben, liegen verstreut kleine Ortschaften, welche, wie Gutenheim mit seiner noch in Paris begährten Schneedenacht, trotz ihrer Abseitigkeit von schwäbischer Weltankunft zeugen. Immer wieder drängen sich die Berge so eng zusammen, daß Fluß und Straße kaum Platz finden, bis endlich im weiteren Taltefel Beuron erreicht ist.

Der Ruf der neuen Kunst, welche die Mönche von Beuron pflegen ist weit über die engen Grenzen der Klostermauern herausgedrungen; aber die innere Schönheit dieser Malerei und strahlenden Plastik und die sich in ihnen gestaltende Erneuerung christlichen Geistes offenbaren sich ganz erst an Ort und Stelle, wo flöhenliche Weichheit unmittelbar in den starken Rhythmus der Natur gestellt ist. Dieser schönen Klosterkirche fehlt der mystische Saug der Historie; ihre Engel und Heiligen sind, im Gegensatz zu der gewaltigen Monumentalität mittelalterlicher Glaubenskunst, fast allzu geheimnislos und durchsichtig geworden — die

Landschaft ringsum in ihrer quellenden Fruchtbarkeit mußte mit Notwendigkeit mystische Lebenslust hannen und für das Leben fordern, was das Leben ist. So scheinen diese Mönche, obwohl sie und ihr Kloster auf viele Jahrhunderte der Tradition zurückblicken — seit der Graf von Buz, der Schwager Karls des Großen, diese Stätte des Friedens gründete, mehr lebensfrohe Handwerker im Tagewerk des Herrn als grübelnde Wäher am Altar, ob sie nun im Garten oder in der Werkstatt arbeiten oder am Spätnachmittage gebräunten Gesichtes mit harten Schritten bergaufwärts steigen. Kein Gegensatz tut sich auf zwischen den hohen hellen Klostergebäuden und den behaglichen Gaststätten, welche sie umgeben und Beuron zum erlesenen Erholungsmittelpunkt des oberen Donautals machen.

Die Welt bietet sich in seltener Schönheit dem dar, der sie von hier aus durchwandern möchte, sei es zu Tal oder am Bergan. Ueber den Stationsweg, der die Leiden des Hellands im Beuroner Stil darstellt, geht's zum Schloß Wildenstein. Das Bild der großen mittelalterlichen Burg ist hier am unmittelbarsten erhalten geblieben, wie sie sich, früher unbestimmt, auf schroffen Fels viele hunderte Meter über dem Tal erhebt; hier oben verfaßte der Graf von Zimmern seine berühmte Chronik. Nicht minder herrlich liegt jenseits des Tales Schloß Werenburg oder, über den Steighof erreichbar, Schloß Bronnen, auf hoher Nadel selbst Fels geworden. Nirgendwo sonst im deutschen Vaterlande oder kann man so oft die Grenzen wechseln. Hier ist Baden, doch nach tausend Metern wandert sich im Württembergischen und beim nächsten Kilometer ist preussischer Boden, der sich nach wenigen Schritten wieder in badischen oder württembergischen verwanfelt.

D. Br.

Kolonien und Reparationskonto. Deshalb man Deutschland die Kolonien nahm.

Es wäre viel ehrlicher und anständiger, wenn die Alliierten nun endlich den Vorwand, daß man Deutschland die Kolonien weggenommen habe, weil die Deutschen zur Kolonialbetätigung unfähig seien, fallen lassen würde.

So schreibt — nicht ein deutsches Blatt, sondern mit anerkanntem Wert der Freimütigkeit die für die Beurteilung dieser Frage besonders kompetente englische Zeitung „Lancashire Times“ in der ehemals deutschen Kolonie Ostafrika. „Denn keiner“ — so begründet das Blatt seine Auffassung — „der weiß, wie Deutschland seine Kolonien verwalten hat, wird zu behaupten wagen, daß wir (die Engländer) die deutschen Methoden verbessert hätten.“

Die Kolonien sind ihnen weggenommen worden, weil sie den Krieg verloren haben. Warum soll man ihnen das nicht rund heraus ohne Scheu sagen?

Das wäre viel besser und würde der Sache so lange ein Ende machen, bis Deutschland sich wieder fröhlich und stark genug fühlen wird, die verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Auf andere Weise wird es nie wieder erhalten.“

Man wird schwerlich erwarten können, daß die Alliierten die Wegnahme des deutschen Kolonialbesitzes als eine reine Annexion anerkennen. Denn dann ergäbe sich die notwendige Folgerung, daß der Wert der deutschen Kolonien Deutschland auf Reparationskonto gutgeschrieben werden müßte. Dieser Aktusposten aber würde genügen, das gesamte Reparationskonto auszugleichen. Für Deutschland ergibt sich hieraus folgende Situation: Würden die besonders von englischer Seite hart betriebenen Verhandlungen, die deutschen Kolonien unter Aufhebung des Mandatscharakters in den britischen

Kolonialbesitz einzuverleiben, zum Siege gelangen, so würde diesem endgültigen Verlust der deutschen Kolonien eine deutsche Gutschriftforderung auf Reparationskonto gegenüberstehen, die Deutschland mit einem Schlage von den Västen der Reparationen befreien würde. Deutschland hat also ein wirksames Mittel in der Hand, zu verhindern, daß der reine Mandatscharakter der Kolonien jemals verwirklicht und damit Deutschland die Möglichkeit genommen wird, wieder in den Besitz seiner Kolonien auf dem Wege über ein Mandat des Völkerbundes zu gelangen.

D. K. A.

Eine Ehren-Rangliste für die Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Nachdem bereits vor einiger Zeit eine Ehren-Rangliste der ehemals aktiven Offiziere der alten Armee erschienen ist, soll eine solche nun auch für die Offiziere usw. des Beurlaubtenstandes des ehemaligen deutschen Heeres erachtet werden, die als Fortsetzung der erstgenannten gedacht ist. Diese Fortsetzung soll alle Offiziere, Sanitätsoffiziere und Veterinäroffiziere der Reserve und Landwehr, die wieder verwendeten Offiziere a. D. der Reserve und Landwehr, ferner alle für Kriegsdauer angestellten Verze, die nicht Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes waren, die früheren Feldwebellieutenants, jetzigen Landwehroffiziere a. D., und alle Militärs- und Zivilbeamten der Heeresverwaltung, die Offiziertrag befehlen, umfassen, soweit sie nicht schon im ersten Teil der Ehren-Rangliste nachgewiesen sind. Auch alle anderen im Kriege als Beamte im Offiziertrag verwendeten Persönlichkeiten. Man berechnet, daß es sich hier um über 400 000 Personen handelt. Interessenten werden gut tun, sich hierüber mit dem Deutschen Offizierbund in Verbindung zu setzen, der Auskunft zu erteilen bereit ist.

Rundfunk-Donnerstagfolgen

Karlsruher Tagblatt

6. bis 12. November

Sonntag

- 11.30: Funk-Matinee Großes Schauspielhaus, Berlin, Stettin, Königswusterhausen.
- 11.40: Tollei-Gedenkfeier, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 12.00: Englische Musik, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 12.10: Philharmonische Matinee; französische Musik, Warschau.
- 12.10: Vorlesung Rolf Lauchner, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 15.15: Philharmonisches Symphoniekonzert, Warschau.
- 17.00: Sowjetkuma, Moskau-Komintern.
- 18.00: Vorlesung Gustav Frenken, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 18.15: Kammermusik, Steinbauer-Quartett, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 18.30: Vorlesung Alice Behrend, Frankfurt, Kassel.
- 19.30: Kammermusik, Stuttgart, Freiburg, Frankfurt, Kassel.
- 20.00: Tschechoslowakischer Abend, Breslau, Gleiwiß.
- 20.00: Tschechoslowakischer Abend, München, Nürnberg.
- 20.00: Tschechoslowakischer Abend, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 20.00: Tschechischer Abend, Kopenhagen.
- 20.15: Tschechische Meister, Königsberg, Danzig.
- 20.15: Tschechoslowakischer Abend, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 20.15: Tschechoslowakischer Abend, Leipzig, Dresden.
- 20.15: Symphoniekonzert, Silverjum.
- 20.30: Tschechoslowakischer Abend, Berlin, Stettin, Königswusterhausen.
- 20.30: Tschechischer Abend, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 20.30: Richard-Strauß-Abend, Krakau.
- 21.00: Opernmusik, Neapel.

Die beste Bezugsquelle für

Gummiwaren

aller Art

Wachs- und Ledertuche

in allen Breiten

Linoleumstückware

sowie abgepaßte

Teppiche u. Läufer

ist

ARETZ & CIE

Inhaber Arthur Fackler

Karlsruhe — Kaiserstraße 215

Möbel, Betten, Polsterwaren

in bekannt guter Qualität und äußerst billig

E. Karrer & Sohn

Kriegsstraße 200 (ehem. Prov.-Anst. Telefon 3038)
Eingang gleich Ecke Westendstraße, Straßenbahnhaltestelle
"Kriegsstraße" oder v. der Seitenstraße aus Straßenbahnhaltestelle Mühlburger Tor

Donnerstag

- 19.30: Wiener Tonkünstler, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 19.30: "Liesland", Frankfurt, Kassel.
- 20.00: Berag-Orchester, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 20.00: Philharmonisches Symphoniekonzert, Stuttgart, Freiburg.
- 20.00: Schiller-Gedenkfeier, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 20.00: Radio-Ball, Kopenhagen.
- 20.30: Abendkonzert, Warschau.
- 20.30: "Israel in Ägypten", Manchester, Darenty-Experimental.
- 20.30: "Fortunios Lieb", Zürich.
- 20.30: Fröhliche Stunde, Berlin, Stettin, Königswusterhausen.
- 21.00: Opernmusik, Neapel.
- 21.30: "Das Incognito von Odersheim", Stuttgart, Freiburg.
- 21.40: Sunde Zwischenstunde, München, Nürnberg, Augsburg.
- 22.00: Ansprache des Prinzen von Wales, London, Darenty.
- 22.30: "Der Bitter aus Dinguba", London, Darenty.

Roßhaarbesen

la Qualität, von Mk 3.20 an
empfiehlt in allen Größen

3 Bürsten-Vogel

Friedrichsplatz 3

MÖBEL aller Art

kaufen Sie billig und gut bei

Heinrich Karrer, ^{aus Philippstr. 19}
Karlsruhe ^{Kein Laden!}

Lieferung frei Haus!
Zahlungs erleichterung!



Vornehme
Offenbacher
und
Wiener
Fabrikate

in jeder Preislage!
und in großer Auswahl!

Eduard Müller, Kofferfabrik

Reisartikel und f. Lederwaren

Karlsruhe i. B., Waldstraße 45

Dienstag

- 16.15: Moderne Suiten, Kiel.
- 16.15: Konzert für zwei Celli, Bremen.
- 16.15: Eulenspiegelreide, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 16.15: Carmen Sulvas Gedichte, Hannover.
- 17.45: Kammermusik, Warschau.
- 18.00: Schuber-Stunde, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 19.25: "Mida", Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 19.30: Symphoniekonzert, München, Nürnberg, Augsburg.
- 20.00: Klassische Streichmusik, Kopenhagen.
- 20.00: "Maria Stuart", Frankfurt, Kassel.
- 20.00: "Die Nürnberger Puppe", Stuttgart, Freiburg.
- 20.06: "Der eiserne Heiland", Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 20.10: Klavierabend Bertram, Breslau, Gleiwiß.
- 20.30: Föhner-Abend, München, Nürnberg, Augsburg.
- 20.30: "Die Gardasfürstin", Warschau.
- 20.30: "Im Dunkel der Nacht", Kopenhagen.
- 21.15: Volkstänze, Dresden, Leipzig.
- 21.30: "Frau-Saint-Saëns", Radio-Paris.
- 21.30: Oberlehrliche Dichter, Gleiwiß, Breslau.
- 22.00: Klavierabend Zadora, Frankfurt, Kassel.
- 22.40: Jüdischer Abend, Glasgow.
- 22.40: "Heinrich V." (Shakespeare), London, Darenty.

Sehr fein und preiswürdig

sind meine

stets frisch gebr. Kaffee's

aus eigener Rösterei

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Samstag

- 16.00: Mozart-Stunden, München, Nürnberg, Augsburg.
- 16.30: Fußballmatch West Ham United gegen Cardiff, London, Darenty.
- 18.30: Kammermusik-Abend, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 19.30: "Mignon", Bratislava.
- 19.45: "Wilhelm Tell", Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 20.00: Funkbrett, Stuttgart, Freiburg.
- 20.10: Aus der schlässchen Heimat, Breslau, Gleiwiß.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Umzug!

Linoleum u. Tapeten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Für Architekten und Bauherren

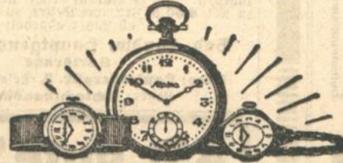
günstige Gelegenheit

H. Durand, Douglasstr. 26

Groß- und Kleinhandel

Montag

- 16.15: „Ernst, Herzog von Schwaben“, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
- 17.15: Klavierkonzert Moriz Rosenthal, Rom.
- 18.15: Von Reger zu Hindemith, Danzig.
- 20.00: „Paganini“, Breslau, Stettin, Königswusterhausen.
- 20.00: „Die Puppe“, Bräun.
- 20.00: Homerisches Gelächter, Hamburg, Kiel.
- 20.00: Bunter Abend, Hannover.
- 20.00: Robert-Koppel-Abend, Nürnberg, München, Augsburg.
- 20.10: Orchesterkonzert, Bergen.
- 20.15: Harmonie-Orchester, Frankfurt, Kassel.
- 20.15: Das Lied vom Kinde, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 20.15: Klavierabend Grape, Königsberg, Danzig.
- 20.15: „Kabale u. Liebe“, Leipzig, Dresden.
- 20.20: Zwiesfänge, Breslau, Gleiwiß.
- 20.30: Violinkonzert Beethoven, Budapest.
- 20.35: Die politische Witwe, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 20.45: „Bajazzo“, Glasgow.
- 20.45: Bunter Abend, Manchester.
- 21.00: „Schöne Seelen“, Stuttgart, Freiburg.
- 21.00: Ludwig Müller, Dichterstunde, Breslau, Gleiwiß.
- 21.15: Rudolf-Philipp-Abend, Hamburg.
- 21.15: Klavierkonzert Glas, Kiel.
- 21.15: Kammermusik, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.



Alpina-Uhren

besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei

Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Freitag

- 11.30: Gefallenen-Denkmalentweihung, Göttingen.
- 18.10: Alte Kammermusik, Dortmund, Langenberg, Münster.
- 19.00: „Dibello“ (Verdi), Leipzig, Dresden.
- 19.30: Symphoniekonzert, Königsberg, Danzig.
- 19.30: Dohnanyi-Konzert, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 19.30: „Mahab“, München, Nürnberg, Augsburg.
- 20.00: Viederabend Seebach, Breslau, Gleiwiß.
- 20.00: Freitagskonzert der Museums-Gesellschaft, Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg.
- 20.00: Siegfried-Wagner-Konzert, Hamburg, Hannover, Bremen, Kiel, Königswusterhausen.
- 20.15: Philh. Symphoniekonzert, Warschau.
- 20.25: „Lannhäuser“, Stockholm, Kopenhagen, Kalundborg.
- 20.30: „Das Grabmal des unbekanntem Soldaten“, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 21.00: „Mignon Rescaut“, Neapel.
- 21.00: „Katastrophen“, Breslau, Gleiwiß.
- 21.15: Kammermusik, Silverjum.
- 21.30: Waffentillstandsfeier, Radio-Paris.
- Waffentillstandsfeiern. Alle engl. Sender.

Rundfunkgeräte

führende Fabrikate Baukästen, Einzelteile, sämtliche Telefunkenröhren, Billige Röhren, Ladestationen.

Vorführungen kostenlos u. unverbindlich! Angebote bereitwilligst! Kulante Zahlungsbedingungen

RHEINELEKTRA KARLSRUHE
Kaiserstr. 14c, Tel. 4298
Achern, Hauptstraße 70, Tel. 40 45, 59
Baden-Baden, Hirschstraße 2, Tel. 1161
Pforzheim, Westl. Kari-Friedrichstr. 44, Tel. 2650

Radio-Apparate modernisiert

und repariert unter Garantie für Höchstleistung
Dipl.-Ing. **W. HASSEL**, G.m.b.H.
Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052
Akkumulatorenladestation

Für Geschenke

reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silber-
waren, Bestecken u. Kristall

Karl Jock Juwelier u.
Uhrmachermstr.
Kaiserstraße 179
Eigene Reparaturwerkstätte



Moderne

Herren-
Hüte-Mützen

in allen
Preislagen

Adolf Lindenlaub
Kaiserstr. 191

Mittwoch

- 19.30: „Der Liebestrank“, Berlin, Stettin, Königswusterhausen, Breslau, Gleiwiß.
- 20.00: Meininger Landeskappelle, Frankfurt, Kassel.
- 20.00: Johann-Strauß-Konzert, Hannover.
- 20.00: Klavierkonzert v. Müllen, Kopenhagen.
- 20.00: Schiller-Opus, Stuttgart, Freiburg.
- 20.15: Symphoniekonzert, Leipzig, Dresden.
- 20.15: „Göh von Verklungen“, München, Nürnberg, Augsburg.
- 20.15: Arbeiter-Dichtungen, Königsberg, Danzig.
- 20.15: „Sante Maria tou'm Schare“, Hamburg, Bremen, Kiel.
- 20.15: Robert-Koppel-Abend, Langenberg, Münster, Dortmund.
- 20.30: Tschechische Musik, Krakau.
- 20.30: Symphoniekonzert, Rom.
- 20.30: Grotteskenabend, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
- 21.30: Kreischorwettbewerb, Späß muß seng, Kassel, Frankfurt.
- 20.45: Opernorchester, Graz.
- 21.00: Opernabend, Danzig, Königsberg.
- 21.00: „Die Favoritin“, Neapel.
- 21.15: Ital. Opernmusik, Kopenhagen.
- 21.30: Kammermusik, Darenty-Experimental.
- 22.00: Letzte Stunde des Sechstagermens, Berlin, Stettin, Königswusterhausen.
- 22.10: Ansprache des Premierministers, London, Darenty.

Karlsruher Reinigungs-Geschäft

Viktoriastr. 8 **Oskar Seiser** Teleph. 6888
Reinigung von Schaufenster, Wohnungsfenster
Glasdächern, ganzer Neubauten
Abziehen und Spähnen von Parkettböden
Billigste Berechnung. Sauberste Ausführung.

Nagel & Kiefer

Kaiserallee 67 **Telephon 4321**
Elektr. und sanitäre Anlagen
Gas- und Kohlenherde
Beleuchtungskörper, Badeeinrichtungen
Bequeme Zahlungsweise

Drahtgeflechte

Gewebe, Siebe, Spann- u. Stacheldraht, kompl. Garten-Einrichtungen, Wellengitter, billige Preise.

Nik. Jäger
Drahtgeflechtfabrik
Brauerstr. 21 — Telefon 3297

Radioapparate

Zubehörteile, Akkumulatoren-
Ladestation empfiehlt

EMIL NIED
Karlsruhe Hirschstraße 12

Meine Spezial-Betten-Abteilung

wartet auf Ihren Besuch!
Sie dürfen mir Ihre Dankworte schenken!

- Bettstelle 90/190 cm, 33 mm Rohr, mit Patentrost 23.50
- dto. mit Fußbrett 28.50
- Seegrasmattmatratzen 4 tellig m. Drellbezug 33.- 29.- 27.50
- Wollmattmatratzen 4 tellig, Drellbezug 42.- 39.- 36.- 29.-
- Kapok- u. Roßhaarmatratzen zu äußerst bill. Preisen
- Federn, Halbdaunen und Daunen 22.- 18.- 16.50 13.50 10.80 8.50 7.50 6.50 5.80 4.50 bis 1.-
- Fertige Kissen 17.50 15.50 14.- 12.50 9.50 bis 4.90
- Fertige Deckbetten 63.- 58.- 46.- 42.- 39.- 36.- 33.- 29.- bis 16.-
- Steppdecken 2seitig Satin, Halbwoollfüllung 21.50 18.50 14.50 bis 11.90
- Steppdecken 2seitig Satin, mit buntem Einsatz u. bunten Borden, schöne Muster, 26.50 19.50
- Steppdecken 2seitig Satin, in einfarbig u. bunt herrliche Muster, große Auswahl, in Woollfüllung 37.- 31.- 27.50

Solange Vorrat reicht:
Damassé-Steppdecken entzückende Farben und Dessins 47.-

Daunendecken zu billigsten Preisen
Deckbetten und Kissen werden gerne im Beisein des Käufers gefällt.

Außerdem: Alleinverkauf von **Steiner's Paradiesbetten**
Der Name Steiner bürgt für Qualität.

BURCHARD

Gelgen
Zubehör
Reparaturen
vorteilhaft im
Spezialgeschäft
E. Wahl
Geigenbaumeister
Ecke Kreuz- und
Kaiserstraße
1 Treppe

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württembg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige
Kataloge gratis
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136
Bitte höfl. um Aufgabe der Bestellungen auf Weihnachtslöffel, Bestecke etc.

Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstrasse 32
Billigste Bezugs-Quelle für gute bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Tafelobst
Der nächste Obstverkauf findet am Freitag, und Samstag, den 11. und 12. ds. Mts., in der ehemal. Brauerei Seldeneck, Mühlburg, Hardtstr. 37a, statt.
Badische Landwirtschaftskammer.

Zurückgekehrt
Dr. med. Clauß
Sofienstraße 9 Fernruf 1001

Von der Reise zurück
Dr. v. Strasser
Nervenarzt
Karlstraße 38 Telefon 5845

Steuer-Erklärungen
laufende Führung der Bücher im Abonnement
Arrangements mit Gläubigern
F. W. Wörner, beid. Buchsachverständiger
Leonoldstraße 20 Tel. 4767

Maßbekleidung
erstklassig in Sitz u. Verarbeitung aus besten eigenen sowie zugebrachten Stoffen, fertigt bei billigster Berechnung
KARL RUDIGER
Herren-Schneiderei
Akademiestr. 23

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dentist Hugo Schilling
staatl. geprüft
Kaiserstraße 117 Telefon 146

Eppinger
gelbflechtige Speisekartoffeln
gesunde, trockene Ware, aus neuer Zufuhr, hat abzugeben, solange Vorrat reicht, gegen Barzahlung zu Mt. 4.50 p. Str. frei Seiler, zu Mt. 4.30 p. Str. ab Lager abgehoht
Bad. Landw. Hauptgenossenschaft
Karlsruhe
Büro: Lanterbergstr. 3, Telefon Nr. 4620.
Lager: Schlachthausstr. 11.

Mittagstisch
ver- oder ermitteln Sie schnell u. gut durch eine kleine Anstalt im Karlsruher Taubblatt

Ich habe meine Praxis von Kriegstr. 53 (am Karlstor) nach **Sofienstraße 5 parterre (am Karlstor)** verlegt.
Dr. med. Erich Adler
Facharzt für Magen-, Darm- u. Stoffwechsellkrankheiten
Telephon 1972.

4 St. gute Seife 65 Pfg.
in Geschenkbeuteln
Geschenkhau Wohlshlegel
Kaiserstraße 173

Gelegenheit!
Einige **Schreibmaschinen**
gut erhalten, mit Garantie billig zu verkaufen
Hugo Mehltreffer
Mercedes-Schreibmaschinen,
Reparaturwerkstätte f. alle Systeme
Stefanienstraße 58. Telefon 868.

Der Teekenner verlangt den beliebten
Schaller Tee
in Originalpackungen.

Sonder-Verkauf
wegen Geschäftsübergabe
Da unser seit Jahren bestbekanntes
Wäsche- und Ausstattungsgeschäft
in anderen Besitz übergeht, verkaufen wir die Bestände unseres reichhaltigen Lagers in
Kinder- und Damen-Wäsche, Tisch- und Bettwäsche
Taschentüchern, Trikotasen, Strümpfen, Morgenröcken
seidener Wäsche jeder Art, echten Decken
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
Waldstr. 37 Geschw. Baer Telefon 579

Böhmische Bettfedern
fertige Betten
in unerreichter Preiswürdigkeit
bei besten Qualitäten, garantiert staubfrei. Große Füllfedern Pfd. 1.10 Mk., h. weiß. Flaumruß 2.90 Mk. weiß. Schleiß 3.20 Mk., schneeweiße Halbdaunen Mk. 4.50, sehr flaumig 6.50 Mk., reine w. Daunen 8.90 Mk., ab 1 Pfd. portofrei. Ober- und Unterbetten dick gefüllt 13.90 Mk., in echtrot 24.- Mk., Kissen 4.40 Mk., im Viereck echtrot 7.80 Mk. Gr. Kinderbett komplett 21.- Mk. Muster u. Preisliste gratis. Umtausch gestattet od. Geld zurück. **M. Mühlortler, Bettfederverwand, Haidmühle 805.** (bavr. Waldbohm. Grenze.)

Unterricht
Erfahrene Lehrerin erteilt **Nachhilfestunden** u. übernimmt auch Aufsichtung von Schularbeiten. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Aus frischer Schlachtung:
Schlegel, 50 kg 98.-
Schultern (Blac), 88.-
Roilette m. Rüd., 100.-
dto. allein, 110.-
Bauchspeck (maget), 100.-
fetter Speck 50 kg 85.- 90.- 100.-
Eißeine 50 kg 65.-

„und den Herd“?
nach wie vor bei
A. Rosenberger Ecke Schützen- u. Marienstr. 32
Gegr. 1882 12 Monatsraten

Bevor Sie Möbelleinkauf
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

Keine Ladendiebstahl!
Warten Sie mit **Pelzkauf**
Diese Woche noch beginnt der alles übertreffende Verkauf
Leipziger Pelze
fabelhaft billig!
Nur Zirkel 33
parterre, neben Beamtenbank
Beamtenbankabkommen

Sonderangebot:
Schweinebraten mit Beilage 1 A v. Pfd. Geflügel m. Kopf 70 S halb. Schweine 80-84 S
Alle Dauerwaren
Hochschinken, Schinkenstücke, Dürckfleisch, Speck etc. ufw. billigst.
Schweinegroßschlächterei
E. Wallraf,
Karlsruhe, Schlachthof,
Telefon Durlach 137.

Innung der Karlsruher Blechner- und Installateurmeister
Unser langjähriges, stets für die Interessen der Innung bedachtes Mitglied
Herr Blechnermeister Gustav Schenerpflug
wurde heute früh von langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Wir werden ihn in treuem Gedenken bewahren und bitten unsere Mitglieder, sich an der am Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr stattfindenden Beerdigung vollzählig zu beteiligen.
Karlsruhe, den 5. November 1927.
Der Vorstand.

Statt Karten!
Ihre VERMÄHLUNG beehren sich anzuzeigen
Hugo Schmitt
Hilda Schmitt
geb. Fuchs
Pfortz-Maximiliansau. Knielingen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter, treuer Gatte, mein herzlichster Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Karl Friedrich Wölflé
Eisenbahnamtman
im 46. Lebensjahre, wohl vorbereitet mit den Tröstungen seiner heiligen Kirche.
Karlsruhe, den 5. November 1927.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Rosa Wölflé, geb. Jäger
und Tochter Rösli.
Die Beerdigung findet Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags ½ 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Essenweinstraße 33. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nachmittags ½ 1 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel
Gustav Scheuerpflug
Blechnermeister
im Alter von 57 Jahren.
Karlsruhe, den 4. November 1927.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Bertha Scheuerpflug, Wwe.
geb. Speck.
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Nov. 1927, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Der Schriftwechsel mit dem Reparationsagenten

Die Denkschrift Parker Gilberts.

WTB, Berlin, 5. Nov.

Das heute veröffentlichte Memorandum des Generalagenten für die Reparationszahlungen enthält auf 28 Schreibmaschinenseiten eine längere Einleitung, drei getrennte Kapitel über Finanzpolitik des Reiches, das Finanzwesen der Länder und Gemeinden, die Kredit- und Währungs- und die Schlußbetrachtung.

In den einleitenden Worten wird, von den Zielen der deutschen Wirtschaftspolitik ausgehend, die Notwendigkeit der Kapitalbildung betont, wozu gesunde Finanzen von äußerster Wichtigkeit seien. Parker Gilbert erklärt dabei, er nehme vom Standpunkte der Durchführung des Sachverständigenplanes die Wiederholten Zusicherungen der Reichsregierung zur Erfüllung der von ihr übernommenen Verpflichtungen alles in ihrer Macht stehende zu tun, zum vollen Werte an.

Von grundsätzlicher Wichtigkeit sei es, daß die Reichsregierung eine faire Erprobung des Planes gestatte und daß sie während dieser Probe in der Führung ihrer Angelegenheiten Vorsicht walten lasse. Das steigende Niveau der öffentlichen Ausgaben gebe bereits jetzt dem Wirtschaftslernen einen künftigen Antriebs- und drohe die wesentliche Stabilität des öffentlichen Finanzwesens zu untergraben. Sollte man diese Tendenz unannehmlich fortgewähren, so sei es so gut wie sicher, daß die Folgen in einem ernsthaften wirtschaftlichen Rückschlag und in einer bestanden Erschütterung des deutschen Kredites im In- und Auslande bestehen werden. Abhilfe könne in erster Linie dadurch geschaffen werden, daß ein Regime strikter Sparpolitik und geordneter öffentlicher Finanzen angewandt werde.

Am ersten Kapitel über die Finanzpolitik des Reiches

wird vor allem die steigende Tendenz der Gesamtausgaben behandelt, die sich für das laufende Rechnungsjahr auf 9130 Millionen Reichsmark belaufen gegenüber einem Ausgabenveranschlagung in Höhe von 8543 Millionen Reichsmark im abgelaufenen Rechnungsjahr und tatsächlichen Ausgaben von 7444 Millionen RM. im Jahre 1925/26.

Die Steigerung wird zunächst zurückgeführt auf die mit der Vinschiebung des endgültigen Finanzausgleichs verknüpften Verluste und Garantieleistungen des Reiches gegenüber den Ländern und Gemeinden. Ferner wird die gestiegene Gehaltssteigerung erwähnt, die nach den Reinertragsvorstellungen in einer Form erfolgen, bei der die erhöhte Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie für die allgemeine Wirtschaft im Reich ernste Folgeerscheinungen zeitigen werde. Außerdem werden schließlich die Einwirkungen des Preisrückganges auf den Reichshaushalt und des Reichsdefizites erwähnt. Der eine Entwurf sei offenbar Ausgaben von 1000 Millionen RM. vor, während man sich annehmen um die finanziellen Auswirkungen des Reichsdefizites von Ländern und Gemeinden bisher weniger gekümmert habe.

Auch hier habe der Generalagent kein Urteil über irgend eine der neuen Vorlagen einzeln und für sich genommen zu fällen. Aber die Freiheit der Reichsregierung in Bezug auf die Aufstellung und Durchführung des Haushaltsplanes schließe die Verantwortlichkeit für die wirtschaftlichen Auswirkungen ihrer Handlungen

ein, für die der Generalagent vier Kategorien anführt:

1. Gefährdung der Stabilität des Reichshaushaltes.
2. Wachsende Forderungen der Länder.
3. In steigendem Maße ungelöstes öffentliches Finanzwesen infolge des Fehlens einer tatsächlichen Kontrolle über die öffentlichen Geldausgaben und über die öffentlichen Anleihen.
4. Gesteigerte Produktionskosten, gestiegerte Preise und Lebenshaltung, Gehaltssteigerungen im Wirtschaftsleben, erhöhte Eisenbahntarife usw.

Die umfangreichen In- und Auslandsanleihen der Länder und Kommunen

untersucht. Eingewiesen wird insbesondere darauf, daß die Auslandsanleihen 1,6 Milliarden Reichsmark betragen und damit die Höhe der Kredite für Handel und Industrie erreichen. Die Hilfe nicht der Generalagent auch hier in der Bestimmung der Ausgaben auf ein Minimum. Die entsprechenden Antindignation der Reichsregierung vom 7. Oktober d. J. sei außerordentlich zu begrüßen. Aber es sei von äußerster Bedeutung, daß das Reich dabei die aufrichtige und verständnisvolle Unterstützung der Länder findet. Im dritten Kapitel werden

die führenden Einflüsse gegen die Kredit- und Währungs- und die Währungs- und die Währungs- und die Währungs-

erörtert und betont, daß die finanziellen Operationen des Reiches, der Länder und Gemeinden eine getrennte Kreditpolitik darstellen, die heute im Gegensatz zur Kreditpolitik der Reichsbank ausgeübt werde. Das Ergebnis dieser verschiedenen Politiken liege in der Richtung der Expansion, die im September sich besonders fühlbar machte und den Gesamtumfang des Reichsbankkredites sowie den Gesamtumfang der deutschen Zahlungsmittel auf den höchsten Stand seit der Stabilisierung gebracht habe. Ein weiterer störender Einfluss sei die Handhabung der öffentlichen Gelder und der öffentlichen Banken, die sehr entgegen der Tendenz, die Autorität der Reichsbank zu verringern.

Die Denkschrift verlangt daher einen klar umrissenen und umfassenden Plan, der eine geordnete finanzielle Politik hinsichtlich der öffentlichen Gelder gewährleisten.

Bei einer unannehmlichen Auswirkung aller dieser Tendenzen, so fasst Parker Gilbert seinen Rückblick in einer

Schlußbetrachtung

zusammen, ist es einerseits nahezu sicher, daß sie zu empfindlichen wirtschaftlichen Rückschlägen führen würden, und andererseits wahrscheinlich, daß sie den Eindruck verstärken würden, Deutschland handle nicht mit gehöriger Berücksichtigung seiner Reparationsverpflichtungen. Zum Schluß seiner Denkschrift spricht der Generalagent die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung im Interesse der deutschen Wirtschaft wie auch in dem der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands schleunige und wirksame Maßnahmen ergreifen werde, um der Situation zu begegnen. Glücklicherweise ist, so sagt er dabei, die Lage noch nicht kritisch geworden. Noch liegt es in der Macht der Reichsregierung, rechtzeitig den jetzt drohenden Gefahren Einhalt zu gebieten und der deutschen Wirtschaft wiederum zu einer gesunden Lage zu verhelfen.

Die Antwort der Reichsregierung.

Die Antwort der Reichsregierung auf das Memorandum des Generalagenten behandelt ebenso wie das Memorandum selbst die in ihm aufgeworfenen Fragen in erster Linie von wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten aus. Sie stellt aber fest, daß diese Betrachtungsweise nicht immer vollständig sein wird. Die Berücksichtigung der staatspolitischen Notwendigkeiten muß hinzutreten, von denen der Leistungswille des Gesamtvolkes abhängt. Nach den Darlegungen des wirtschaftlichen Teiles betrachtet es die Reichsregierung mit dem Generalagenten als das Ziel ihrer Wirtschaftspolitik, alle produktiven Kräfte zu entwickeln. Die Besserung der Wirtschaftslage, die seit der Stabilisierung erzielt sei, beweise, daß die der Wirtschaft aus dem In- und Auslande zufließenden Gelder eine rationelle Verwendung gefunden haben. Die Höhe der Auslandsverschuldung ist gegenüber den veränderten Werten und im Hinblick auf die Produktivität der dafür geschaffenen Anlagen

Keinen Anlaß zur Beunruhigung.

Den Auslandskrediten und -Anleihen folgten naturgemäß in entsprechendem Umfange Importe von Auslandsmaterialien, zumal, da Deutschland für seinen Rohstoff- und Nahrungsmittelbedarf in weitem Maße auf ausländische Erzeugnisse angewiesen ist.

Im Monatsdurchschnitt ist seit Juli d. J. die Mehreinfuhr von Rohstoffen und Halbwaren um 16 v. H. zurückgegangen, in der gleichen Zeit eine Erhöhung der Mehrausfuhr an Fertigwaren um rund 24 v. H. eingetreten. Die Ausfuhr hat Deutschland seit der Stabilisierung ständig steigern können. Mag auch die Entwicklung an einzelnen Stellen überschüssig gewesen sein, so ist eine Krise doch nicht zu befürchten und eine zu starke Expansion werde jedenfalls nur zum geringsten Teile auf Maßnahmen der öffentlichen Hand zurückzuführen sein. Andererseits haben die Auslandsanleihen, gemessen am Gesamtumfange der deutschen Wirtschaft, ihr ungehinderten Antriebs geben können. Für die Exportförderung hängt viel von der Erleichterung und Neuordnung des internationalen Handels. Noch mehr hängt sie ab von der Dehnung der Märkte in gewissen Ländern für deutsche Waren. Die deutsche Regierung bildet mit ernster Besorgnis auf die Entwicklung in einem Teile der Absatzländer, da nur der Ausbau der bestehenden Schranken Deutschland den für seine Leistungen erforderlichen Exportüberschuß sichern kann.

Wegen der Entwicklung der Finanzen seit 1924 wird zunächst allgemein auf die Rede des Reichsfinanzministers vom 26. Oktober 1927 im Haushaltsauschuß verwiesen.

Die allgemeinen Kriegslasten Deutschlands, d. h. die Reparationslasten einschließlich sämtlicher inneren Verpflichtungen, die das Reich als direkte Kriegsfolgen übernehmen mußte, erfordern im Jahre 1927 über 3,5 Milliarden Reichsmark, also zwei Drittel der gesamten ordentlichen Ausgaben und mehr als die Hälfte der gesamten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Reiches.

Im ordentlichen Haushalt erfordern bereits die oben bezeichneten Kriegslasten, soweit sie den Haushalt belasten, im Jahre 1927 rund 2,6 Milliarden, also annähernd die Hälfte der gesamten ordentlichen Ausgaben des Reiches, die sich ohne Ueberweisungen an die Länder auf rund 5,8 Milliarden belaufen.

Die Bedeutung dieser Lasten wird klar, wenn man bedenkt, daß die Kosten der gesamten Reichsverwaltung 1913 sich auf nur 2,7 Milliarden belaufen. Diese Zahlen sprechen für sich. Daraus ergibt sich, daß keine Haushaltsführung ohne Rücksicht auf die Reparationsverpflichtungen stattfinden konnte.

Der Haushalt für 1928, der allein ein Mehrbetrag von 400 Millionen für Reparationen erfordert, wird in strengerer Sparsamkeit aufzufassen. Eine größere Vermehrung des Anleihebedarfes wird nach Ablicht der Reichsregierung nach Möglichkeit verhindert. Die aus der Vergangenheit übernommenen Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes sind bereits eingeschränkt und werden weiter eingeschränkt.

Von Ländern und Gemeinden sollen Anleihen nur für produktive Zwecke besonderer Art aufgenommen werden.

Eine Nachprüfung der in dem Memorandum aufgeführten 1600 Millionen Reichsmark ausländischer Verschuldungen ergibt dies ganz klar.

Die Antwort der Reichsregierung gibt einen Überblick über die Verwendung dieser Beträge. Hinsichtlich des Finanzausgleichs besagt die Antwort, daß das Reich seit 1919 bestrebt war, auf Vereinheitlichung und Klärung des Finanzsystems hinzuwirken. Dies wird begleitet mit einer Reihe finanzpolitischer Maßnahmen.

Die dem Reich für die öffentliche Finanzgebarung zukommende Führerrolle kann sich nur bewahren, wenn sie von aufrichtiger und umfassender Unterstützung durch Länder und Gemeinden getragen wird. Beweis für solche Zusammenarbeit sind die jüngsten Vereinbarungen über die Beratungsstelle für Auslandsanleihen. Die für

die Befolgungsreform

erforderlichen Mittel sind wesentlich geringer als in der Öffentlichkeit angenommen wird. Für diesen Zweck kommt weder eine Erhöhung der Steuern, noch der Post- und Eisenbahntarife in Frage. Durch organisatorische Maßnahmen soll der Gesamtbetrag an Befolgungen gesenkt werden.

Der Gesetzentwurf über die Liquidationsschäden

ist eine Auswirkung des Versailler Vertrages, der Deutschland zur Entschädigung seiner Staatsangehörigen verpflichtet, die seit 1919 auf den Ausgleich ihrer Schäden warten. Der hierfür erforderliche Aufwand von einer Milliarde belastet nicht einen Jahresetat, sondern umfaßt die jährlichen Leistungen für alle Zukunft. Die Kosten des Sachgesetzes spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle.

Die Reichsregierung kann die Besorgnis der Reparationsagenten nicht teilen, daß die Mehrausgaben für diese Gesetze den Reichshaushalt bedrohen.

Die Antwort schließt mit einem Hinweis, daß sich nach diesen Aufklärungen der Eindruck nicht rechtfertigen lasse, als ob Deutschland auf seine Reparationsverpflichtungen nicht gebührend Rücksicht genommen habe. Die Reichsregierung stellt fest, daß sie die Möglichkeiten des Transfers niemals künstlich beschränkt hat und weiß den Gedanken von sich, dies künftig zu tun. Sie verleiht ihrer Zuerstigen Arbeit aller dazu Verfügbaren auch die unerlässliche Grundlage künftiger gemeinsamer Arbeit sein wird.

Konzert der "Badenia".

Den Reigen der dieswintertlichen großen Männerchor-Konzerte leitete am gestrigen Samstagabend der Gesangverein Badenia in großzügiger und wirklich feierlicher Weise ein. Der Saal der Festhalle, bis auf den letzten Platz besetzt, bot ein schönes, farbenreiches Bild, und die Veranstaltung selbst war getragen von genuiner Stimmung, die sich im Verlauf des Abends erhöhte. Dirigent der Badenia ist ihr Ehrenhormmeister, Musikdirektor Ludwig Baumann, der erfolgreiche Komponist und Chorleiter auf dem Gebiet des Männergesangs. Unter seiner gefangspflegerischen und eindringlichen musikalischen Leitung hat sich der Chor aufs Beste weiter entwickelt und bot hochstehende, geschlossene Leistungen.

Das umfangreiche Programm des Abends war mit Geschmack und Sorgfalt zusammengestellt. Der erste Teil galt fast ausschließlich dem großen Liedmeister Franz Schubert, dessen 100. Todestag die musikalische Welt im nächsten Jahre begeht. Der Männergesang verdankt diesem genialsten Melodiker wunderbare Töne, die zum Schönsten der einschlägigen Gesangsliteratur gehören. Das gilt gleich für den herrlichen Eingangssong "Gott ist meine Zuversicht", für das mit welchem Stimmungszauber erfüllte Chorlied "Die Nacht", das volkstümliche "Am Brunnen vor dem Tore" und den weisevollen, von Hörnern begleiteten "Nachtsong im Walde". Für die Violine bearbeitete Kompositionen des Meisters, wie "Das Ständchen", "Moment musical" u. a. bereicherten diesen Programmteil, in dem mit Schuberts "Nacht" der Ludwig Baumanns Männerchor "Der Morgen" in wirkungsvollen Gegenfall trat.

Den zweiten Teil, der dem "Deutschen Walde" gewidmet war, eröffnete das Hornquartett mit Mendelssohns "Bartholdus unsterblichem". Wer hat dich du schöner Wald". Als nächste Nummer war die köstlich frische, wohlklingende Schöpfung Ludwig Baumanns: "Der Waldbach" für Tenorsolo, Violine, Männerchor, Klavier und Hornquartett angelegt worden. Die fein und klar gestaltete Hand des Komponisten hat hier ein eindrucksvolles, dankbares Werk geschaffen. Auch die Tenorsänger feierten mit zwei Liedern von Strauß und ebensoviele unseres einheimischen Komponisten (Arthur Kusterer) die Natur.

Mit der Gewinnung des in Karlsruhe wohlbelannten, von Gelangsmeyerin Elisabeth Gutschmann ausgebildeten Opernsängers Bentur Singer, der, von Köln an die Berliner Staatsoper berufen, nunmehr zum Neutritt seiner Laufbahn aufsteigt, hatte die Badenia ihrem Konzert eine besondere Anziehung zu geben gesucht. Denn auf den glänzenden Künstler dieses Sängers darf Karlsruhe und Baden stolz sein. Weiterhin trug auch die Mitwirkung des einheimischen Violin-Virtuosen Dr. Karl Brückner zum Gelingen des Abends bei, ebenso die Gerda Baumanns als Bealceiterin am Flügel und die des Hornquartetts der hiesigen Harmonietabelle.

Der Schubertsche "23. Psalm" (Gott ist mein Hirt) erfüllt eine klanklich wohlgeordnete Wiedergabe. Anlaß, Stimmführung und Deklamation lagen weich auf der Luft und halfen zu wohlverbundenem Tonspinnen. Eine fantastische Dynamik wob sich hinein, die Piano und Forte durch organisch sich entwickelnde Steigerungen und feines Legato verband. Die vier Stimmgruppen vereinigten sich in einem honoren Gesamtklang, der sowohl die hart abgedunkelte Helligkeit des Tenors mit den klarlich leicht aufgeschellen Basses und den reingeführten Mittelstimmen fest zusammenschließt. So beweist sich der Vortrag in spielender Freiheit, jeder Ausdrucksnuance fähig. Dafür zeigten auch die ausgefallenen Gestaltungen von "Die Nacht" und "Der Morgen", sowie von "Am Brunnen vor dem Tore" und "Wald", laß das Striden, geht" von Begler. Wärme der Empfindung quoll aus diesen Darbietungen.

Stimmungsvoll spielte das Hornquartett das Mendelssohnische Waldlied, dem sich Ludwigs Baumanns anschauliche Chorführung "Der Waldbach" in schimmernd farbiger Ausführung angeschlossen. Waldfrisch und rhythmisch beschwingt erklang Schuberts "Nachtsong im Walde". Mit der tonlich und musikalisch geübten Interpretation von Steinbauers "Waldeinsamkeit" und Mathieu Neumanns "Jagdlied", schloß die Badenia, vom Hornquartett bestens unterstützt, ihr in allen Teilen wohlgelegenes Konzert. Musikdirektor Ludwig Baumann wurde sowohl als Komponist wie als Dirigent mit Recht lebhaft gefeiert.

Bentur Singers köstliche Liedervorträge ließen die rasche Karriere dieses vortrefflichen Sängers völlig begreifen. Die Stimme ist

fest und doch in den rein gefanglichen Funktionen ganz locker. Nichts von dem bei den deutschen Tondren üblichen Rehton, kein Jungendruck, keine Halsverkrampfung. Tadellos arbeitet die Muskulatur in den Resonanzgebieten, der Ton hat demzufolge einen hohen, weichen, fassetgemischten Anschlag, der Klangfern, Sämlich und Glanz besitzt, und durch Wohlklang besticht. Von so müheloser Singart hat man den Eindruck, daß sie auch ohne jede instrumentale Begleitung die Töne frei, sicher, leuchtend in den Raum legen und durch den warmen Timbre und sinnlichen Reiz wirken kann. Unter den Schubertliedern, die sämtlich zu schöner Ausführung gelangten, erfuhr "Sei mir gegrüßt" eine überaus delikate Behandlung. Prächtig mischte sich die schöne Stimme mit den Hörnerklängen und dem Violinton Dr. Brückners in Ludwig Baumanns "Der Waldbach". Die samtweiche Tongebung verfaß auch den Liedern von Strauß und Kusterer zu außergewöhnlicher Wirkung. Bentur Singer mußte sich zu zwei Dreingaben verstehen.

Reichen Beifall fanden die künstlerischen Gaben Dr. Karl Brückners, der die Schubertschen Stücke gefanglich edel und empfindungsvoll zu Gehör brachte, in Beethovens "Türkischem Marsch", Sarasales "Introduktion und Tarantella", sowie einer Dreingabe seine stupende technische Bravour zeigte.

In großem Maße machte sich Gerda Baumann um das Konzert verdient, die so ziemiich den ganzen Abend über am Flügel saß und Solisten und Chor in künstlerischer, einfühlsamer Weise begleitete. Auch ihr ward herzliche Anerkennung zuteil.

Ein unbekanntes Werk Martin Luthers.

Im Jahre 1905 entdeckte Professor J. Fider, Halle, im Schaufasten der Berliner Staatsbibliothek ein Buch, das auf seinem reichen, goldgeprägten Einband die Jahreszahl 1582 und das kurzfüßlich-sächsischen Wappen trägt. Es enthält von Luther eigenhändig in einer fetten, aber sehr schwer lesbaren Schrift geschriebene eine Auslegung über den Römerbrief in lateinischer Sprache. Dieses Werk, das nicht nur für die Kenntnis Luthers, sondern auch für das

Werden der Reformation von unvergleichlicher Bedeutung ist, wurde von Professor Fider im Jahre 1908, also fast 400 Jahre nach seiner Entdeckung, in der Ursprache herausgegeben und erscheint jetzt von E. Elweim übersezt zum ersten Male in deutscher Sprache bei Chr. Kaiser, München.

Im Herbst 1515 war Dr. Martin Luther daran gegangen, vor seinen Wittenberger Studenten den Römerbrief auszulegen. Diese Vorlesung, die sich etwa vom 3. November 1515 bis zum 7. September 1516 hinzog, ist eine Frucht der stillen Jahre nach dem Durchbruch der evangelischen Erkenntnis und vor Beginn des großen Kampfes. Das Werk ist für das Schicksal der abendländischen Kirche bestimmend und bedeutsam geworden wie kaum ein anderes. Denn hier ringt sich ein ganz neues, ursprüngliches evangelisches Verständnis des großen Apostels freigekämpft durch alle überlieferten Denk- und Anschauungsformen hindurch, teils Alles mit neuem Inhalt erfüllend, teils mächtig darüber hinausweisend.

Diesen Blättern, die zu seiner persönlichen Vorbereitung dienen, hat Luther weit mehr anvertraut, als seine Studenten uns in ihren Nachschriften darüber berichten, oft Allerpersönliches. Sie sind ein getreues, unmittelbares Echo alles dessen, was in ihm im Hinblick auf sich selbst und die Umwelt laut wurde. Hier belauschen wir das heimliche Gespräch seiner Gedanken und tun damit einen Blick in sein innerstes Herz. Eben das macht diese Aufzeichnungen zu einem für uns so unerschöpfbar wertvollen Dokument. Das Werk ist, nachdem es nun in einer ausgezeichneten Uebersetzung vorliegt, bestimmt zu einem deutschen Volksbuch zu werden.

Der Verband deutscher Film-Autoren schreibt einen Wettbewerb um die Gewinnung einer Film-Idee für Eva Maria aus. Es wird nicht die Form, sondern der Inhalt prämiert. Die beste Idee für einen Film, in dem Eva Maria die Hauptrolle spielt, erhält eine Prämie von 1000 M. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Film-Autoren G. m. b. H., Berlin SW. 11, Königgräzerstraße 40.

Freispruch im Heydebrand-Prozess.

TU. Breslau, 5. Nov.

Am Samstag vormittag wurde zunächst das Protokoll der Aussage des gestern in München, Kreis Trebnitz, kommissarisch vernommenen Majors a. D. von Prittwitz und Gaffron verlesen. Dieser sagte aus: Nach dem Tode ihres Mannes habe die Verstorbene einen sehr wankelmütigen Charakter angenommen und sei unberechenbar gewesen. Der Zeuge gibt weiter an, daß die Verstorbene geistig nicht völlig normal gewesen sei. Er, der Zeuge, habe zwischen den Ehegatten wiederholt vermittelt und gewirkt, zumeist aber ohne Erfolg.

Als erster Sachverständiger wird Professor Dr. Schlayer in Berlin vernommen. Er ist einmal von der Verstorbenen konsultiert worden. Der Sachverständige bekundet: Frau von Heydebrand habe an schweren nervösen Zuständen und einer schweren Geschlechtskrankheit gelitten. — Professor Förster, der die Verstorbene genau untersucht hat, ist zu einem abschließenden Urteil nicht gekommen. — Dr. med. Sporleder-Gurau kann wesentliche Angaben nicht machen. — Dr. med. Knorr erzählt von Vorgängen aus dem Jahre 1920. Schon damals habe sich Frau von Heydebrand, die seinerzeitige Frau von Bobelitz, einer Salvarsanur unterziehen müssen. Er persönlich habe ihr drei derartige Injektionen gegeben. Die Diagnose des Sachverständigen geht dahin, daß bei Frau von Heydebrand beginnende Paralyse auf syphilitischer Grundlage vorhanden war, deren Zustand sich im Laufe der Jahre nur verschlechtert, aber nicht gebessert habe.

Gerichtsmedizinrat Dr. Strahmann gab hierauf ein sehr ausführliches Schiebsgutachten ab, das in seinen Schlussfolgerungen dahin ging, daß ein Selbstmord sehr wohl vorliegen könne. Dr. med. Schmidt bekämpft im wesentlichen die Angaben von Dr. Strahmann. Auch Schiebsgutachter Sachalin in Berlin erklärt sich mit dem Gutachten der beiden Sachverständigen einverstanden. Der Sachverständige hat genaue Untersuchungen an drei Stellen im Bett der Verstorbenen angestellt und ist überzeugt, daß hier kein Mord, sondern ein typischer Fall von Selbstmord vorliegt. Er sei erkrankt gewesen, daß trotzdem Anklage wegen Mordes erhoben wurde.

Darauf ergriff Erster Staatsanwalt Müller das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er u. a. ausführte: Man habe hier nur zu entscheiden, ob der Angeklagte etwas wissen könne, die Frau Anders, habe fast völlig verfaßt. Dagegen sei der Angeklagte von Anfang an bis zum heutigen Tage bei seinen Angaben geblieben. Die Sachverständigen hätten übereinstimmend erklärt, daß Selbstmord wahrscheinlich sei. Einen wesentlichen Punkt der Anklage bilde die Frage: Hat am 12. Oktober eine Verführung zwischen dem Ehepaar stattgefunden? Scheinbar sei diese Frage zu bejahen. Der Angeklagte sei nicht der Mann, der es verstanden habe, eine Frau dauernd zu fesseln. Nach Befundung seiner ersten Frau fehle ihm das Gefühl hierzu. Nach der Beweisaufnahme sei aber der Charakter des Angeklagten kein solcher, daß man ihm einen Mord zutrauen könne. Der Angeklagte sei auch nicht geldgierig und habe stets barjam gelebt. Die Ehe mit seiner zweiten Frau habe der Angeklagte aus Liebe geschlossen, wie dies aus einer Reihe von Briefen der Verstorbenen hervorgehe. Der Charakter der beiden Eheleute

Eine außergewöhnliche Karriere.

Zur Ernennung des neuen deutschen Botschafters in Washington.

Zum Nachfolger des Freiherrn von Malzan als Botschafter des Deutschen Reiches in Washington ist der bisherige Botschaftsrat der deutschen Botschaft in Rom, Dr. jur. Friedrich Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, insofern offiziell ernannt worden. Dieser deutsche



Diplomat macht damit eine ganz außergewöhnliche Karriere. Wilhelm von Prittwitz ist nämlich erst 41 Jahre alt, wäre also der jüngste unter den deutschen Botschaftern. Er wurde am 1. September 1886 in Stuttgart geboren und stammt aus einer Familie, die in Schlesien heimisch und stark ausgebreitet ist. Von mütterlicher Seite fließt aber nicht schlesisches, sondern süddeutsches Blut in seinen Adern, da seine Mutter Württembergerin ist. Frau von Prittwitz und Gaffron ist seit dem Jahre 1890, in dem ihr Gemahl als preussischer Oberst a. D.

in Stuttgart starb, verwitwet und hat den kleinen Drei Töchlingen bei München zum Wohnsitz gewählt; sie ist eine geborene Freiin Schott von Schottenstein und eine Enkelin des württembergischen Ministers Freiherrn von Barnbüler, der erst zu den erbitterten Gegnern und später zu den Anhängern Bismarcks gehörte. So stammt der neue Botschafter aus einer einflussreichen, in Nord- und Süddeutschland verwurzelten Familie, deren Traditionen es entsprach, daß sich der junge Wilhelm von Prittwitz schon früh für die diplomatische Karriere entschied.

Ganz außerordentliches Aufsehen erregt es in diplomatischen Kreisen, daß der Nachfolger Malzans auf dem Botschafterposten in Washington bisher noch nicht einmal Beförderer gewesen ist und also eine wichtige Etappe in seiner Beamtenlaufbahn übersprungen hat. Das ist bisher nur bei wenigen Außenleitern der Fall gewesen; unter Berufsdiplomaten kam ein ähnlicher Sprung auch bei dem Grafen Johann Bernstorff vor, der augenblicklich deutscher Delegierter beim Völkerbund in Genf ist, aber bis zum Krieg Botschafter in den Vereinigten Staaten war. Wenn Graf Bernstorff auch niemals Beförderer gewesen ist, so war er doch immerhin vor seiner Ernennung zum Botschafter deutscher Generalkonsul in Kairo, und dieser Posten entspricht etwa dem eines Befanden. Man muß aber bedenken, daß vor dem Krieg der amerikanische Botschafterposten noch nicht so wichtig war wie heute, da die Vereinigten Staaten im letzten Jahrzehnt an die Spitze der Weltmächte gerückt sind. Wilhelm von Prittwitz begann seine ungewöhnliche Laufbahn vor dem Krieg als Attaché und als Sekretär im Berliner Auswärtigen Amt, bei den Botschaften in Washington u. Petersburg, sowie als Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei. Er kennt also sein neues Wirkungsgebiet schon aus eigener Anschauung. Nach dem Kriege, als die diplomatische und die konsularische Laufbahn miteinander verflochten wurden, ging er zunächst als Konsul nach Trier und ist seit 1921 Botschaftsrat in Rom. Im Jahr 1920 heiratete er Gräfin Marie-Luise von Strachwitz, die gleich ihm schlesischen Ursprungs und die Tochter des Rittermeisters a. D. Graf Adalberg von Strachwitz ist, der 1914 an einer im Felde erlittenen Verwundung starb.

sei jedoch grundverschieden gewesen und habe schließlich zur Entfremdung führen müssen. Der Staatsanwalt kritisiert weiter das Verhalten des Reigen Dersparfer Schöfer und entwarf ein Bild von dem Seelenleben der verstorbenen Frau von Heydebrand und ihrer Krankheit.

Hierauf beantragte er den Freispruch des Angeklagten.

Nach den Plädoyers der Verteidiger, die für ihren Klienten Freispruch beantragten, erhebt der Angeklagte das letzte Wort. Er beteuerte seine Unschuld und hob hervor, daß er sich zur Schuld bekennen würde, wenn er die Tat wirklich begangen hätte. Er habe im Felde oft dem Tode ins Auge gesehen und hätte die Tat selbst gefehlt.

Nach einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende den Freispruch des Angeklagten.

In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, daß die Schuldsfrage verneint worden sei, da die Tatsachen fast ausnahmslos

gegen die Täterhaft des Angeklagten sprächen. Der Angeklagte habe die Schuld stets mit Entrüstung zurückgewiesen. Der Eindruck nach der Tat, die tiefe ethische Erschütterung hätten gezeigt, wie hoch dem Beschuldigten der Tod seiner Frau gegangen sei, mit der er sich eben wieder auseinandergesetzt hätte. Der Vorwurf der Belgier als Motiv zur Tat könne als entkräftet gelten, da der Angeklagte ja noch nichts von der Existenz eines Testaments genützt habe, in dem er des Pflichtteils für verlustig erklärt wurde. Die Ehe habe als Neigungsehe angesehen werden können und die Verführung nach der längeren Trennung sei durchaus ehrlich gemeint gewesen. Das Charakterbild des Beschuldigten lasse nicht zu, daß ihm die Tat zuzutrauen sei. Es habe nur einen Belastungszeugen gegeben, den Oberpfarrer Dr. Schäfer, der sich als Beschützer der Frau durch die Heirat wohl zurückgedrängt gefühlt haben mochte und von Anfang an der Gegner des Beschuldigten gewesen sei. Die Darstellungen des Angeklagten über die Vorgänge seien durch die Sachverständigen unterstützt worden. Der Schußkanal

und die Lage der Leiche stießen Selbstmord annehmen. Die Verstorbene sei schwer krank und schlimmen Leiden unterworfen gewesen. Das Gericht sei daher zu der Überzeugung gekommen, daß die Tote die Tat wohl in einer gewissen Verzweiflung begangen habe. (Einen Bericht über die Verhandlungen am Freitag finden unsere Leser auf Seite 13. Red.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine Beilage über die Herstellung von Kaffeemilch ist der heutigen Gesamtausgabe beigelegt.

Morgenland und Abendland. In einem Punkte sind Orient und Occident sich gleich und einzig: In der Vorliebe für guten Bohnenkaffee. Sowohl der alte Mohammedaner in Marokko und mallemem Marokko, als auch der moderne Europäer, sowohl der christliche Priester fremder Religionen, als auch der fromme Römer heimlicher Bunde, sie alle lieben den edlen braunen Trank, der Anregung und Genuss verleiht und nach einer alten Sage um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch Mönche eines Klosters in Arabien zuerst gebracht worden ist. Ein Hirsi machte damals darauf aufmerksam, daß seine Herde nach dem Genuss der Blätter und Früchte des bisher unbedachten Kaffeestrauchs schlaflos herumpränge. Man unterwarf den Pflanze und erndete auf diese Weise den Kaffee, der im Laufe der Zeit zu gewaltiger Weltentdeckung kommen sollte. Die schlafraubende Wirkung und nachteilige Beeinflussung von Herz und Nerven besitzt der coffeinhaltige Bohnenkaffee auch heute noch. Man kann aber diesen natürlichen Erfindungen entgegen, wenn man das schädliche Coffein meidet und koffeinfreien Kaffee trinkt.

Bühlerhöhe (800 Meter u. d. Meer t. Schwarzwald). Nachdem im „Sanatorium Bühlerhöhe“ während des letzten Winters durchgreifende Instandsetzungsarbeiten vorgenommen und weitere Privatbäder eingebaut worden sind, wird in diesem Winter der Betrieb ohne Unterbrechung durchgeführt. Das Kurhaus „Bühlerhöhe“ bleibt wie alljährlich vom 15. Oktober bis 30. Dezember geschlossen. Das neu eingerichtete Stoffwechsel-Laboratorium hat sich als eine nützliche Erweiterung der ärztlichen Einrichtungen erwiesen. Um die Krankenbehandlung dem neuesten Stand der Wissenschaft anzupassen, wird nun noch die Ausstattung eines weiteren Wärmeapparates vorbereitet. Als ein neuer Zweig der auf der Bühlerhöhe angewendeten Behandlungsmethoden wird die Heugastherapie immer mehr entwickelt.

Neue Siege von Mercedes-Benz. Die außerordentlich lebhaften Rennen 1927 brachte der Marke Mercedes-Benz zu ihren hervorragendsten Siegen des Jahres neuerlich eine Anzahl vorzüglicher Erfolge von weittragender Bedeutung. Nachdem Rosenberger und Garaccola die Meisterschaft aller Kategorien am Kilmarnock erlangen konnten, in Freiburg von Garaccola der Schwimmland Bergrennen verbessert wurde und Kimpel im Kilometerrennen mit 177,47 km/Std. auf dem Mercedes-Benz-Sportwagen „Type S“ Weltrekordzeit fuhr, brachte das klassische österreichische Bergrennen auf dem Semmering am 11. September 1927 der Marke Mercedes-Benz zu dem vom Vorjahr gehaltenen Streckenrekord Garaccolas den Tourenwagenrennen, den Prinz u. Schaumburg-Dröze aufstellte und den Sportwagenrennen, den Rosenberger im totalen Rennen mit dem Sieger der Rennwagenkategorie in der schnellsten Zeit des Tages fuhr, so daß Daimler-Benz nunmehr die Kategorie-Meisterschaft der drei wichtigsten europäischen Bergrennen hält. Im gleich überlegenen Manier fuhr Kimpel, Ludwigsbach, im Rennen auf die Bühler Höhe, während der Baden-Badener Herbstsporttage die beste Zeit aller Sportwagen und Garaccola im Badener Dreierrennen bei Berlin auf schlechtester, kopfleinerer Straße die schnellste Zeit des Tages. Er erhielt damit den Ehrenpreis des Reichspräsidenten. Am gleichen Tage legte Wald, Mannheim, im Rennen „Rund um die Solitude“ in der Sportwagenkategorie und erhielt zum zweiten Male den Ehrenpreis des Württembergischen Staatspräsidenten. Prinz u. Schaumburg-Dröze erreichte in einem andern Rennen gleichfalls die beste Zeit aller Sportwagen. Die Gleichmäßigkeit dieser Erfolge, die sich nun in länderloser Reihenfolge während der letzten Saison aneinander reißen, ist ein Beweis für Leistung und Qualität der Mercedes-Benz-Wagen, wie er ein Druckvermögen nicht erbracht werden kann.

Vortrag.

Prof. Dr. Ernst Hoffmann: Der Systembegriff der scholastischen Summa.

In der Kantgesellschaft Karlsruhe.

Auch in diesem Jahre stellte Prof. Dr. E. Hoffmann-Deidelberg der hiesigen Ortsgruppe der Kantgesellschaft sein reiches Wissen und Können zur Verfügung und gewährte seinen Zuhörern einen tiefen Einblick in das Wesen scholastischen Denkens. Es war dies die 100. Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe der Kantgesellschaft seit ihrem Bestehen. Mit Recht konnte ihr 1. Vorsitzender, Professor Dr. E. Unger, er, der die Gesellschaft 1919 mitgründete und seither tatkräftig geleitet hat, auf die bedeutende kulturelle Arbeit hinweisen, die durch die Veranstaltungen der Kantgesellschaft geleitet worden ist. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Karlsruher Ortsgruppe auch fernerhin in so reichem Maße wie bisher möglich sein werde, ihre Aufgabe zu erfüllen, ihre Mitarbeiter mit allen Richtungen philosophischen Denkens vertraut zu machen durch Einführung zu den großen Problemen, die die Menschheit zu allen Zeiten bewegt hat.

So war diesmal der Vortrag von Professor Hoffmann dem mittelalterlichen Denken der Hochscholastik gewidmet. Er führte durch Herausgreifen eines lebendigen Beispiels, in dem er ein Stück Scholastik selber sprechen ließ, mitten in die überaus trockene Materie hinein. So gelang es ihm, in durchsichtiger klarer Entwicklung das Grundwesen scholastischen Denkens zur Darstellung zu bringen. Er behandelte ein Kapitel aus der Summa theologiae des Thomas von Aquino, an dem er zeigen konnte, in welcher literarischen Form das mittelalterliche Denken seinen Ausdruck gefunden hatte. Das mosaikartige Gebilde der Gedankenkomposition zeigt, wie es sich die Scholastik zur Aufgabe gestellt hatte. Vermutlich und Offenbarung miteinander zu vereinigen, da beide als zwei verschiedene Seiten, die Wahrheit zu erkennen, prinzipiell gar nicht auseinanderfallen können. Während in der antiken Philosophie sich die einzelnen Schulen bekämpften während der moderne Dualismus Denken und Glauben ausein-

anderreißt, bemüht sich Thomas von Aquino, die verschiedenen Verfahren des Erkennens in Einklang miteinander zu bringen. Neben diesen Harmonisierungstendenzen steht als zweites Charakteristisches Zug der Scholastik ihr Enzyklopädismus. An dem Beispiel des speculum universale des Vincenz von Beauvais gab Hoffmann einen Begriff von diesem Enzyklopädismus. Auch hier tritt die Eigenart mittelalterlichen Denkens am klarsten im Gegensatz zum antiken und modernen Denken hervor. Der antike Systembegriff will abledern, der moderne aus dem Grundprinzip von der Einheit alles Wissens ableiten, die Scholastik dagegen will zusammenfassen. So entstehen die ungeheuerlichen mittelalterlichen Zusammenfassungen, die nur verständlich sind, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach dem Erkenntnisprinzip der Scholastik der Intellekt lediglich die Dinge abzubilden hat, daß ihm die Objekte das Frühere, das Gegebene sind, der Intellekt aber ein Spiegel der Dinge ist. Dieser radikale Objektivismus des mittelalterlichen Denkens, dem kein Stein der Erkenntnis fehlen darf, denn sonst wäre der Spiegel verzerrt, steht in schroffem Gegensatz zu der subjektivistischen Auffassung des antiken wie des modernen Denkens, die das erkennende Subjekt zum Ausgangspunkt nimmt. So will die Scholastik lehren, wo das moderne Denken forschen will, und so galt es für den mittelalterlichen Denker, ein System zu finden, in dem alle Erkenntnis als Lehre weitergegeben werden konnte. Mit der Renaissance und Descartes tritt dieser Auffassung das moderne Denken gegenüber, aber noch lange wirkt die scholastische Philosophie überall dort nach, wo es galt, feste Erkenntnisinhalte schulgemäß als Lehre zu überliefern.

Unterhaltungsbücher.

An Lagerfeuer deutscher Bagabunden in Südamerika. Von Franz Donat. Mit zahlreichen Kohlezeichnungen von Hans Anton Achenborn. Oskar. (Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart.)

Franz Donat, der mit seinem ungewöhnlichen Grübelbuch „Paradies und Hölle“ naturbüchereihaft mitten in die Reihe der erfolgreichsten Reiseabenteuererzählungen eingestiegen ist, be-

schenkt uns hier mit einem neuen Werk von ebenso starkem Reiz des Stoffes, gleicher Buntheit des Erlebnisses und höchster Spannung der Erzählung. Nach zehn langen Jahren in den Wildnissen Brasiliens kommt der Verfasser bei Ausbruch des Weltkrieges als armer Bagabund nach Paraguay und schließlich nach Asuncion. Dort erfährt er mit seinen Begleitern, daß ihnen die Heimkehr nach Deutschland verfallen ist. Und nun beginnt für ihn erneut ein bewegtes, abenteuerliches, wildes und aufregendes Bagabundenleben, das ihn mit Menschen aller Art zusammenbringt, deren Schicksal uns erheitert, mitreißt, ergreift. Gauner und Philosophen, gescheiterte Existenzen aller Art ziehen an uns vorüber. Endlich entflieht er dem Zauber der Landschaft, die immer gefährlicher für ihn wird. Er wandert wieder nach Brasilien aus dem ungebundenen Bagabundenleben in ein neues Leben. Man ist auch von diesem Donat vom ersten Augenblick an gefesselt und begeistert und folgt mit klopfendem Herzen, bald tragisch erschüttert, bald in heiteres, befreies Lachen ausbrechend, den knappen Schilderungen und bewegten, klaren Erzählungen.

Ernst Zahn: Brettspiel des Lebens. Roman. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.)

In einem abseitigen Gebirgswinkel als letzter Spröß einer altentgeessenen Schweizer Bauernfamilie wächst Hermann Giesler auf dem Reutehof auf. Ein wenig wankelmütig, ein bisschen eitel und leichtfertig, aber keineswegs schlecht. Dennoch nicht wenig ganz so ehrenhaft wie die landläufigen Alken, zugänglich den verführenden Einflüssen der Stadt. Aus ihr kommt die Verlobung in Gestalt eines hübschen Theatermädchels, das aber trotz aller Oberflächlichkeit viel Herz besitzt. Denn Ernst Zahn, voll Güte und reifer Milde, steht hinter menschlichem Tun, selbst wo es zu Bösem führt, die wahren Motive, die oft edler und reiner sind als sie scheinen. Mit meisterhafter Kunst der Schilderung und bemerkenswerter Objektivität formt er aus Charakter und Anlage der Beteiligten eine Handlung, die von alltäglichen Nichtigkeiten zu tragischer Schuld empornwacht, zu einem ungeheuren Schicksal, der das Leben der Hoffbewohner umdüstert und bedroht. Diese Erzählung

rührt an tiefste Verborgenheiten, an die Geheimnisse menschlichen Erlebens, das von innen heraus zwingend und ohne Widerstand zu dulden das äußere Leben beherrscht und lenkt.

Stras, Rudolph. Hegenkessel. Roman. (Verlag Scherl, Berlin.)

Der „Hegenkessel“ ist das Berlin der Inflationszeit, als Abenteuer, Flüchtlinge und Valutahäupten aus der ganzen Welt, vor allem aber aus dem Osten in immer größeren Mengen sich in der deutschen Reichshauptstadt festsetzten, um im Trüben zu fischen. Überall geht es hoch her, der Dandel floriert, die Vermögensgüter wachsen wie Pilze aus dem Boden und sind voll von Ausländern, die hier auf Kosten des deutschen Volkes schlemmen, das seinen letzten Besitz in ein Nichts auflösen sieht. — In diesem „Hegenkessel“ treffen zwei Menschen aufeinander, um schließlich doch von seinen Wogen nach entgegengesetzten Richtungen gespült zu werden: Er, ein unverdorbener, junger deutscher Werkschaffener, einer von denen, die zu jeder sich bietenden Beschäftigung greifen, um das Leben zu fristen und das Studium fortsetzen zu können. Sie, eine Deutsch-Russin, deutsch der Herkunft nach, aber fremdartig im Charakter, ein äußerlich zartes und schüchternes, aber innerlich von Leidenschaft gelagtes Wesen, die nach Berlin gekommen ist, um an einem der dort schmaragdenen Russen ihren Verlobten zu rächen. Bernd Bollrecht verliebt sich mit dem Enthusiasmus seiner Jugend in Luja Büttner, die ihn als Werkzeug ihrer Rache zu benutzen sucht. Als er ihre wahren Absichten erkennt, überläßt er die Russin ihrem Schicksal, das ihr den beabsichtigten Mord gnädig eripart, sie aber aus Deutschland fort als Frau eines ungeliebten Mannes nach Amerika führt.

Es ist gut, ein fälschliches Dokument dieser peinlichsten Jahre dieser Nachkriegszeit zu haben. Dem deutschen Volke ist es ein Spiegel seines jetzt überwundenen Tiefstandes, das Ausland möge darin seinen Anteil an dieser Erniedrigung erkennen. Der Zeitschreiber und der Menschenbildner in Stras haben sich hier zu einer Leistung vereinigt, die nicht aus dem Gedächtnis schwinden kann.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau

Gute Beschäftigung in der Metallwaren-Industrie. Nach Feststellungen des Reichsbundes der Deutschen Metallwaren-Industrie ist der Beschäftigungsstand in der gesamten Metallwaren-Industrie unverändert gut und hat sich in einzelnen Branchen noch weiter gehoben. Die Betriebe sind in fast allen Abteilungen voll beschäftigt. Das Geschäft wird nach wie vor vom Inlandsmarkt beherrscht. In der Spielwaren-Industrie haben die Aufträge etwas nachgelassen, da die Weihnachtsbestellungen in der Hauptsache untergebracht sind. Es handelt sich vorwiegend nur noch um dringende Nachbestellungen für den kommenden Weihnachtsverkauf. In der Harmonika-Industrie ist das Auslands-Geschäft uneingeschränkt und nur zum Teil beschränkt. Die Uhren-Industrie verfügt über einen guten Auftragsbestand, wenn dieser auch gegen den Vormonat etwas rückgängig ist. In der Blechlackwaren-Industrie liegt eine fast-jahrgemäße Steigerung des Auftragsbestandes vor. Die Befehlshaber der Industrie klagt darüber, daß die Kundschafft zu spät disponiert. Während sie in der Vorfrühzeit in den ersten vier Monaten des Jahres ihre Aufträge und Spezifikationen zu erteilen pflegte, lebt sie heute von der Hand in den Mund und möchte zurzeit die Ware gemitteltermaßen aus dem Voden geholt haben. Dieser Zustand macht es unmöglich, das Geschäft in geordneten Bahnen zu erledigen.

Die durchweg unzulänglichen Preise konnten in einzelnen Gruppen, beispielsweise in der Tafelgeräte-, Tischmaschinen- und Kleinarmaturen-Industrie, um ein Geringes erhöht werden. Bei der überwiegenden Mehrheit der Sachgruppen war die notwendige Anpassung der Verkaufspreise an die gestiegenen Herstellungskosten infolge mangelnder Geschlossenheit der Gruppen unmöglich. Die Zahlungsbedingungen blieben unverändert, werden vom Handel aber häufig nicht beachtet. Die Produktionskosten haben sich infolge der gestiegenen Aluminium- und Messingpreise erhöht, woran auch die etwas gelockerten Blechpreise nichts ändern konnten. Der nur kurze Streik in der Braunkohlen-Industrie war auf die Lage in der Metallwaren-Industrie ohne Einfluß. Der Zahlungseingang war nach wie vor sehr schleppend; die Zielbeanpruchung hat infolge Erhöhung des Reichsbankdiskonts noch zugenommen. Dadurch entstehen der Industrie erhebliche Umsatzeinbußen, die eine weitere Ansammlung des sehr knappen Betriebskapitals zur Folge haben. Die Feststellungen einer typischen Metallwarenfabrik ergaben, daß höchstens 10 Prozent der Kunden das Kassa-Skonto ausnutzen und daß etwa 65 Prozent zwischen 70 und 90 Tagen (statt 60 Tagen) nach Rechnungsdatum zahlen, während der Rest über 3 Monate bis zu 5 Monaten Ziel in Anspruch nahm. Die Schutzpolitik des Auslandes erschwert die Ausfuhr von Metallwaren nach wie vor in ganz bedeutendem Maße.

Großhandelsindex. Die auf den Stichtag 2. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 139,8 gegenüber der Vorwoche (139,4) nach oben verändert. Von den Einzelgruppen haben die Indexziffer der Agrarstoffe mit 0,2 v. H. auf 135,5 (135,7) nachgegeben. Die Indexziffer für Kolonialwaren hat um 0,2 v. H. auf 132,8 (132,5) angezogen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren war mit 134,0 (133,9) fast unverändert, diejenige der Industriefertigwaren lag mit 154,0 auf der gleichen Höhe, wie in der Vorwoche.

Im Monatsdurchschnitt Oktober stellte sich die Indexziffer auf 139,8 gegenüber 139,7 im Durchschnitt September. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarstoffe um 0,9 v. H. auf 137,7 (138,9) zurückgegangen. Die Indexziffer der Kolonialwaren ist auf 131,4 (130,2) gesunken. Die Indexziffer der Industrierohstoffe und Halbwaren steht fast unverändert auf 134,0 (134,1), während diejenige der Industriefertigwaren mit 152,9 (150,7) eine Steigerung um 1,5 v. H. erfahren hat.

Gute Kartoffelernte in Deutschland. Nach der vom Statistischen Reichsamte veröffentlichten Ernteveranschlagung belaufen sich die Ernterträge Anfang Oktober 1927 im Deutschen Reich bei Kartoffeln auf 352.914.877 Ds. (November-Ermittlung 1926, Früh- und Spätkartoffeln zusammen, 300.308.860 Ds.), bei Zuckerrüben auf 113.884.828 (104.953.080) Ds., bei Runkelrüben auf 241.225.828 (230.728.280) Ds.

Die Umsatzenumerationsziffern auf Reichsmark für den Monat Oktober 1927 wurden wie folgt festgelegt (für je 100 Einheiten, wenn nichts anderes vermerkt): Ägypten (1 Pfund) 20,98, Argentinien (Papierpeso) 179,03, Belgien (Belga) 58,36, Brasilien (Dollars) 50,10, Bulgarien (Leva) 3,03, Canada (1 Dollar) 4,19, Dänemark (Kronen) 112,82, Danzig (Gulden) 81,45, Estland (Mark) 1,12, Finnland (Mark) 10,56, Frankreich (Francs) 16,45, Griechenland (Drachmen) 5,56, Großbritannien (1 Pfund Sterling) 20,41, Holland (Gulden) 168,40, Italien (Lire) 22,90, Japan (Yen) 195,38, Jugoslawien (Dinar) 7,88, Lettland (Lats) 80,93, Litauen (Litas) 41,64, Norwegen (Kronen) 110,97, Österreich (Schilling) 59,14, Polen (Zloty) 46,94, Portugal (Escudos) 20,70, Rumänien (Lei - Noten) 2,90, Schweden (Kronen) 112,82, Schweiz (Franken) 50,81, Spanien (Peseten) 72,40, Tschechoslowakei (Kronen) 12,42, Türkei (1 Pfund) 2,23, Ungarn (Pengö) 73,28, Uruguay (1 Peso) 4,24, Vereinigte Staaten von Amerika (1 Dollar) 4,19.

Wichtigste A. Dalberg A.-G., Berlin, 8 (1. 28. 0) Prozent Dividende. — Peniger Maschinenfabrik und Eisenwerk A.-G., nach „richtigen“ Abschreibungen 5 (4) Proz. — Robert Jacobi A.-G., Pöls (Wien), 105 406 (214 451) Km. Neigungsm. — Zuckerraffinerie Braunschweig A.-G., aus 152 800 (221 205) Km. Ueberzins 8 1/2 (10) Prozent Dividende. — Rheinischer Zuckerraffinerie, A. S. G., wieder 25 Proz. Dividende auf 80 (15) Mill. M. R. S. des Exportgeschäftes im laufenden Jahre wird bei andauernd rückgängigen Exportpreisen weiterhin als unbefriedigend bezeichnet. — Spinnerei Deutschland A.-G., Cronau, 15 (12) Prozent; beantragt zur Kapitalerhöhung von 0,9 auf 1,5 Mill. M.

Gelegentliche Produktionsziffern beim Stahlverein. Die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. gibt über das am 30. September 1927 abgeschlossene Geschäftsjahr u. a. folgendes bekannt: Die Produkt-

ionsziffern in den wichtigsten Erzeugnissen stellen sich im Vergleich zum vorigen Jahre, das nur sechs Monate umfaßte, wie folgt: Kohlenförderung 26,1 gegen 11,8, Kokszeugung 8,2 gegen 3,2, Roheisenzeugung 6,4 gegen 2,8, Rohstahlerzeugung 6,8 gegen 2,5 Millionen Tonnen. Der Umsatz an Fremde, also ohne Umsatz zwischen den Abteilungen der Vereinigten Stahlwerke selbst, belief sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 1,4 Milliarden Reichsmark, davon entfallen 975 Millionen auf Abnehmer im Inland und ca. 444 Millionen auf Abnehmer des Auslandes. Der Auftragsbestand der Hüttenwerke und Veredelungsbetriebe am 30. Septbr. 1927 macht etwa 138 Prozent des Auftragsbestandes per 30. Sept. 1926 aus. Die Beschäftigung ist zurzeit befriedigend. Der vorliegende Auftragsbestand sichert auch für die nächsten Monate die gleiche Beschäftigung wie in den letzten Monaten. Auf Grund der vorliegenden Monatsergebnisse läßt sich feststellen, daß ein angemessener Betriebsgewinn erzielt wurde.

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken A.-G. in Köln. Von dem 11. Mill. M. betragenden Aktienkapital der neuen Gesellschaft übernehmen laut „Köln-

Fig.“ die Firma von der Zypen u. Charlier G. m. b. H. in Köln-Deug etwa 60 Prozent, die A.-G. Düsseldorf-Eisenbahnbedarf vorm. Carl Meyer u. Co. in Düsseldorf etwa 26 Prozent und die Firma Klinger u. Sohn in Hagen i. W. etwa 14 Prozent.

Schultheiß-Pagenhofer-Konzern. Trozdem der Konzern wiederholt in Abrede stellte, daß keine Kapitalerhöhung zu erwarten liege, verlautet an der Berliner Börse mit Bestimmtheit, daß solche Pläne bei Schultheiß als auch bei den Titelerben bestehen. Eine entscheidende Sitzung im Schultheiß-Konzern soll bereits am 7. November stattfinden. Die Schultheiß-Verwaltung ihrerseits glaubt diese Gerüchte immer noch in Abrede stellen zu müssen. **A.-G. Südwestdeutsche Holzwerke in St. Ingbert.** Die Gesellschaft kauft per 30. Juni bei einem Fabrikationsgewinn (in Mill. M.) von 1,38 (i. V. 0,89), Generalausgaben von 0,78 (0,60) und Abschreibungen von 1,14 (0) mit einer vorzutragenden Unterbilanz von 235 515 M. (i. V. aus 153 501 M. Reingewinn 8 Prozent Dividende auf 1,5 Mill. M. Stamm- und 6 Prozent auf 25 000 M. Vorzugsaktien). In der Fabrikation wäre nach dem Bericht ein betrübender Ertrag erzielt worden, wenn nicht durch die Besserung des Braunkohlpreises ganz empfindliche Ver-

Wirtschafts-Wochemschau.

Karlsruhe, 5. November.

Mit dem Zustandekommen der neuen Richtlinien für die Anleihen der Länder und Gemeinden, die gestern von uns veröffentlicht wurden, hat die Anleiheaufnahme eine grundsätzliche Regelung erfahren. Der Maßstab, von dem künftig die Genehmigung abhängen wird, ist jedenfalls viel strenger und der Lage unserer Wirtschaft und unserer Währungs mehr angepaßt. So sollen die Kredite unmittelbar produktiven Zwecken dienen. Damit dürfen Anleihen für Wohnungsbauzwecke ziemlich eingeschränkt werden, obwohl gerade hier eines der dringendsten Bedürfnisse vorliegt. Des weiteren werden nur Anleihen für Anlagen zugelassen, die unaufschiebbar sind. Es genügt also nicht, daß z. B. für ein geplantes Elektrizitätswerk der Absatz zu lohnenden Preisen gesichert ist, sondern es müßte, wenn die Bestimmungen streng gehandhabt werden, geprüft werden, ob nicht der Strombezug aus anderen Gebieten möglich wäre. Damit wäre auch die Konkurrenz von Ländern und Gemeinden gegeneinander und gegen die Privatwirtschaft eingedämmt. Auch der Betätigung der Gemeinden auf privatwirtschaftlichem Gebiet wären manche Schranken gesetzt. Unterbunden wird auch die Verwendung von kurzfristigen Krediten für Anlagezwecke, während bisher die Aufnahme und Verwendung solcher Kredite überhaupt nicht genehmigungspflichtig war. — Solche Kredite werden nur zugelassen, wenn sie zur Verstärkung der Betriebsmittel dienen und wenn die Rückzahlung bei Fälligkeit gesichert ist. Damit wird nur einem Grundsatze zum Recht verholten, der in der Privatwirtschaft aus dem Selbstverständlichen folgt, aber nicht immer in der Gemeindepolitik, wo man den Säckel des Steuerzahlers als Garant hinter sich weiß. Von Bedeutung ist ferner, daß Sätze für die Höchstbelastung festgelegt werden, d. h. der Nettoerlös muß zu dem zugestandenem Zinsfuß in einem solchen Verhältnis stehen, daß die Effektivverzinsung der Marktlage entspricht. Damit wird u. a. erreicht, daß die Städte und Länder auf dem ausländischen Kapitalmarkt, der sowieso eine große Verengung erfahren hat, nicht gegenständig die Sätze hinaufreiben. Nicht durchgegangen ist eine Forderung der Reichsbank nach einer zentralen Finanzkontrollstelle. Die großen technischen Schwierigkeiten und die neuen Ausgaben, die dieser Plan verursacht hätte, haben wohl davon abgehalten. An und für sich wäre diese Einrichtung ja wohl angebracht, denn es müßte, um eine gerechte Verteilung des uns vom Ausland zur Verfügung stehenden Kreditvolumens zu erreichen, auch geprüft werden, ob nicht die Städte die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel für weniger dringende Angelegenheiten, Bau von Schwimmbädern, Sportanlagen, Parkhäusern, Aktienkäufe usw. verwenden, so daß sie für die dringenden Anlagen auf Anleihe-mitteln angewiesen sind. Der Begriff „dringend“ bedeutet dabei etwas anderes als in den glücklicheren Vorkriegsjahren. Die Pflege der Volksgesundheit und Volksbildung, so entscheidend sie für die Zukunft eines Volkes ist, muß hier leider zurücktreten gegenüber rein laienmännlichen Gesichtspunkten. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, die uns auch auf diesem Gebiet zum Herrn im eigenen Hause macht.

Die Kapitalbildung, die uns von Auslandsanleihen unabhängig machen könnte, schreitet leider nicht in dem Tempo der Vorkriegszeit voran. Das ergibt sich schon daraus, daß nach den Feststellungen des Statistischen Amtes sich gegen die Vorkriegszeit ein Rückgang des realen Volkseinkommens von 10 bis 15 Prozent zeigt. Die Sparmöglichkeiten hängen nicht nur von der Einkommenshöhe, sondern entscheidend auch von der Verbrauchereite ab. Was für den Einzelnen gilt, gilt in vergrößertem Maße für die wirtschaftlichen Unternehmungen. Die Mehrzahl der deutschen Erwerbsgesellschaften in Industrie und Handel steht jetzt Jahren in einem schweren Kampf um die Wiedererreichung einer gelunden Rentabilität. Seinen sichtbarsten Ausdruck findet dieser Kampf in dem energischen Streben nach Rationalisierung, nach Ersparnissen im inneren Betrieb. Im ganzen scheint die Zuversicht beschränkt, daß die Ergebnisfähigkeit der deutschen Arbeit, durch technische und organisatorische Verbesserung gesteigert, die Erzielung von gesamtwirtschaftlichen Uebererträgen zulassen, und damit auch den Prozeß der Kapitalbildung stärker fördern wird.

Entscheidend erschwert wird die Lösung des deutschen Kapitalproblems durch die Tatsache, daß der laudenden Neubildung von Kapital gegenüber der laufenden Kapitalentzug durch die Reparationsleistungen. Die Leistung des ersten Dawes-Jahres ist uns zu vier Fünftel in

Form einer Anleihe zur Verfügung gestellt worden. Abgesehen hiervon hat Deutschland seit September 1924 eine effektive Kapitalabgabe von rund 3 Milliarden Reichsmark aufgebracht; sie soll sich ab 1928 auf 2 1/2 Milliarden Reichsmark jährlich steigern. Andererseits hat in der gleichen Zeit die deutsche Privatwirtschaft zusammen mit Ländern und Kommunen sich in Höhe von rund 4 Milliarden Reichsmark langfristig an das Ausland verschulden müssen, um den dringenden Witten des inländischen Kapitalmangels zu begegnen. Dreierlei dieser Summe sind auf dem Wege der Reparationen wieder ans Ausland zurückgefließen. Einen weiteren Faktor härtester Erziehung der Kapitalbildung stellt jedoch die Höhe der öffentlichen Ausgaben dar. Auch sie ergibt sich zum Teil wieder aus der Notwendigkeit, die Reparationsleistungen aufzubringen. Die innere Aufbringung dieser Zahlungen muß unbedingt gesichert werden, der Reichshaushalt einschließlicher der Kosten muß also um jeden Preis im Gleichgewicht gehalten werden. Die Frage geht dahin, ob nicht dennoch die Steuerliche und neben für die soziale Belastung soweit gesenkt werden könnte, daß mehr als bisher die Ansammlung von Kapital möglich würde. Das bedeutende Ersparnis-möglichkeiten durch rückstandslose Durchführung einer von rein innerpolitischen Einflüssen befreiten, sparsameren Ausgabenwirtschaft erreichbar wären, scheint doch unzweifelhaft.

An der Börse ging, obwohl sich das Angebot wesentlich verringert hat, der Liquidationsprozeß auch in der letzten Woche weiter. Zahlreiche kleine Verkaufsbefehle, die entweder Angbotverkäufe oder Geldebeschaffungsverkäufe darstellten, übten im Grunde mit immer neuen Baifenswerten der berufsmäßigen Spekulation einen neuen Kursdruck aus. Trozdem ist unverkennbar, daß die Börse ungeachtet ihrer durch die Zeitaufnahmlosigkeit des Profits bedingten inneren Schwäche und Richtunglosigkeit einen gewissen inneren Halt bekommen hat. Der Börsenindex ist durchschnitlich um fast 100 Punkte zurückgegangen, die Börsenkurven sind damit etwa auf den Stand vom 1. Oktober des Vorjahres gewichen, und zwar stehen die Terminwerte noch tiefer als damals die Hauptwerte des Kassa-Industrie-marktes im Oktober 1926. Es ist klar, daß auf einem so stark ermäßigtem Niveau sich Verzinsungen für eine Konjolidierung der Börsenverhältnisse ergeben. Das Charakteristikum der jetzigen Börsenlage besteht darin, daß Hausiers wie Baiflers sich nicht recht vortrauen, die Baifler-Möglichkeit ist freilich weit stärker als die Zurückhaltung der Hausiers. Wenn trotzdem das Kursniveau sich immer wieder — abgesehen von vorübergehenden Kurs-erholungen — senkte, so ist dies darauf zurückzuführen, daß besonders im Reich die Warnungssignale des Reparationsagenten und des Reichsbankpräsidenten eine hochgradige Erregung hervorgerufen hatten, die noch immer nicht ganz abgeebbt ist. Dabei kann festgestellt werden, daß die Geldmarktlage in maßgebenden Berliner Finanzkreisen neuerdings wesentlich ruhiger beurteilt wird. Insbesondere gilt dies von der Lage am Börsenplatz. Der Geldbedarf der Börse ist als Folge des starken Abbaus der Hausie-Engagements wesentlich zurückgegangen, so stark zurückgegangen, daß die meisten Bankfirmen nur noch Bruchteile ihres Reportgeldkontingents ausnutzen.

Um Einzelheiten zu erwähnen, drückten auf Kohlenvertriebe die Zunahme der Ankünfte englischer Kohlen im Hamburger Hafen, während die Gründung der Kohle-Chemie A.-G., die den Bau einer großen Stickstoffanlage seitens des Ruhrkohlenbergbaus zur Stärkung seiner Position gegenüber dem Farbenmarkt plant, fast unbemerkt blieb. Verstimmt rief der neue Rückgang der Aktien des Stahlwerks als Folge unglücklicher Dividendengerichte hervor. Am Geldmarkt wollte man Verkäufe der Brüsseler Löwenstein-Gruppe bemerken. Am Markt der chemischen Werte zeigte J. G. Farbenindustrie eine gewisse Widerstandsfähigkeit, Nützlichwerke profitierten von Verhandlungen über den Erwerb der Himmelsbach-Anlagen, Byf von Gerüchten über eine Dividende von 5-6 Prozent. Die technische Position des Marktes hat sich weiter gebessert. Die Tatsache, daß jetzt über 40 Prozent aller Aktien unter pari stehen, führen allmählich Kapitalistenkäufe herbei, auch das Ausland, vor allem Neuporf, bekundet neuerdings wieder Interesse für führende deutsche Industrierwerte. Rentabilität und Kursniveau haben durch die starken Kursrückgänge einen gewissen Ausgleich erfahren.

Der öffentliche Glaube des Grundbuchs.

Die Aufwertungsnovelle vom 9. Juli 1927 ist noch in der Revisionsinstanz zu berücksichtigen.

Die Klägerin, eine Handelsgesellschaft in Hamburg, hat ein Grundstück erworben, auf dem früher eine Vorkriegsdarlehenshypothek von 60 000 M für die befallte Leipziger Lebensversicherung A.-G. eingetragen war. Auf Grund der Lösungsbestimmung der Beklagten war die Hypothek am 28. November 1922 im Grundbuche gelöscht worden. Erst am 29. November 1922 ging der Antrag auf Umschreibung des Grundstücks auf die Klägerin ein, und am 2. Januar 1923 wurde sie als Eigentümerin eingetragen. Auf den Antrag der Klägerin haben die Vorinstanzen gemäß der bisherigen reichsgerichtlichen Rechtsprechung die Aufwertung verweigert. Nimm-mehr hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts Kiel aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückver-wiejen. Aus folgenden Entscheidungsgründen:

Soweit die Vorinstanzen der Klägerin nach der damaligen Rechtslage die Verneinung auf den öffentlichen Glaube des Grundbuchs gestützt haben, würde gegen die mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts im Einklang stehende Entscheidung nichts einzuwenden sein. Die Rechtslage hat sich aber infolgedessen verändert, als inzwischens Artikel III § 14 der Aufwertungsnovelle vom 9. Juli 1927 in Kraft getreten ist, der die Aufwertbarkeit von Hypotheken erweitert. Daß diese Gesetzesbestimmung noch in der Revisionsinstanz Beachtung erheischt, ergibt sich schon aus Artikel IV § 17 des Gesetzes. Unter den Gesichtspunkten der neuen Bestimmung konnte das Oberlandesgericht den Sach-verhalt nicht prüfen. Die Klägerin glaubt allerdings die Unanwendbarkeit des § 14 begründet zu können. Eine so enge Auslegung des Wortes „Erwerber“ ist aber abzulehnen. Dafür, daß mindestens der Zeitpunkt des Kaufschlußes die Grenzen bilden sollte, läßt sich in der Begründung zu Gunsten der klägerischen Auffassung nichts entnehmen. Als Erwerber im Sinne des § 14 gilt vielmehr der, von dem oder für dessen Rechnung die Hypothek im Zusammenhange mit dem Grundstückskauf abgelöst wird. (V 137/27. — 5. Oktober 1927.)

Insolte Umschreibung der Waren- und der Ver-laufsbefreiung eingetragen wären. Die Verwaltung glaubt, den Verlust in nicht zu langer Zeit wieder ausgleichen zu können. (S. 1. Dezember.)

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart. Die Gesellschaft, die bekanntlich aus 500 704 (461 007) Km. Reingewinn eine von 10 auf 12 1/2 Prozent erhöhte Dividende vorschlägt, berichtet, daß die in den ersten Monaten des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres eingehende Einnahmen des Geschäftsjahres in der Folgezeit anhielt und allen Betrieben zugute kam. Dabei wirkte sich die in den letzten Jahren vorgenommene Rationalisierung des technischen Betriebs der Papierfabriken bei voller Beschäftigung günstig aus. Der Umsatz des Verlags hielt sich auf der Höhe des Vorjahres; immer mehr beschränkte sich aber das Interesse des bisher tausenden Publikums auf Neuerscheinungen des letzten Jahres. Diesem Umstand habe man durch vorläufige Bühnenvorläufe Rechnung getragen. Die Stuttgarter technischen Betriebe waren während des ganzen Jahres ausreichend beschäftigt. In der Papierfabrik Wildbad habe man auch im abgelaufenen Geschäftsjahre weitere durchgreifende bauliche und technische Verbesserungen und Erneuerungen vorgenommen; die hierfür aufgewandten Mittel seien teils der Rücklage für Erneuerungen entnommen, teils der Gebäude- und Maschinenkonten zugeschrieben oder, soweit es sich um Reparaturen handelte, den Betriebsauskosten belastet. Die Beteiligungen erbrachten wieder befriedigende Erträge. Die Bilanz verzeichnet eine Erhöhung der laufenden Schulden und Rückstellungen auf 899 992 (i. V. 304 780) Km. Der Geschäftsbericht erklärt dies mit der entsprechenden Steigerung des Umsatzes und der Verlängerung der Zahlungsziele. Auf der Aktivseite sind laufende Forderungen auf 1 200 245 (867 244), Bankguthaben auf 616 863 (875 859), Kasse, Wechsel, Effekten auf 380 538 (i. V. Kasse, Wechsel 242 060) Km. gestiegen. Beteiligungen sind mit unverändert 600 000 Km. eingesetzt, die Bühnenvorräte für Stuttgart mit 250 000 (475 000), sonstige Vorräte mit 115 000 (110 000) Km. bewertet. Die Vorräte in Saalau-Sägen erreichten mit 290 000 (235 000) Km., diejenige der Papierfabrik Wildbad mit 105 000 (128 014) Km. Im neuen Geschäftsjahre habe der leitende Geschäftsführer bisher angehalten, so daß, wenn keine unermwartete steigende Erträge eintrifft, wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden könne. Der G. S. am 28. November ist bekanntlich Kapitalerhöhung von 2,4 auf 3,6 Mill. vorgeschlagen.

Preisänderung in der elektrischen Industrie. Die Siemens-Gesellschaft A.-G. teilt mit, daß sie für eine ganze Reihe ihrer Erzeugnisse ab 1. Novbr. 1927 die Preise um 5 Prozent erhöht hat.

Zum Konkurs der Godelwerke in Reuwid. Zum Konkurs der Godelwerke in Reuwid wird der Verhältnisse durch die Konkursverwaltung ergeben hat, daß fast gar keine Masse vorhanden ist. Vom Amtsgericht ist eine Gläubigerverammlung auf den 28. November einberufen worden. Die Tagesordnung ist nicht angegeben, wahrscheinlich aber soll über die Einstellung des Verfahrens wegen Mangel an Masse beraten und beschlossen werden.

Der Abfall des deutschen Kaliumsalzumsatzes betrug im Monat Oktober 687 274 Ds. Reinkali gegen 681 670 Ds. im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten sechs Monaten des laufenden Düngejahres (Juli-Oktober) betrug der Abfall 4 815 958 Ds. gegen 4 588 903 Ds. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Abfall in den ersten zehn Monaten des laufenden Kalenderjahres stellt sich auf 10 705 884 Ds. gegen 9 856 682 Ds. in den ersten zehn Monaten des Jahres 1926.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach den vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 28. bis 29. Oktober im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 326 301 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 294 329 in der vorhergehende Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die arbeits-tägige Kohlenförderung betrug 887 727 gegen 882 888 Tonnen in der vorhergehenden Woche.

Zuckerstatistik. — Bedeutende Vorräte. Nach dem vorläufigen Nachweis betragen die in den Fabriken, den Steuer- und Zollanlagen befindlichen Mengen am 31. August 1927 2 508 916 Ds., in Robänder bereinigt, gegen 1 885 497 Ds. am 31. August 1926.

Aus Baden

Stand der Herbstfrüchte in Baden. Unter dem Einfluß der während des ganzen Monats Oktober fast ununterbrochen andauernden trockenen Witterung konnten die Herbstfrüchte überall gefördert und größtenteils erndtet werden.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebald und E. Wolf in Karlsruhe. Die G. u. E. am Samstag genehmigte einstimmig die Vor schläge der Verwaltung, darunter die Dividende von 10 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahr.

Rheinische Hoch- und Tiefbau-Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Der auf 26. November einberufene Generalversammlung wird die Erhöhung des Grundkapitals um 320 000 RM. auf 645 000 RM. vorgeschlagen.

Papier- und Tapetenfabrik Vammental A.G. Das Geschäftsjahr 1926/27 (31. 5.) habe laut Bericht wohl eine wesentliche mengenmäßige Erhöhung des Umsatzes gebracht, die allerdings jedoch nicht zur Auswirkung gekommen sei, da infolge der verschlechterten Absatzverhältnisse der Konsum sich vorwiegend auf die mittleren und billigeren Erzeugnisse erstreckt habe.

Märkte

Berlin, 5. November. A m t l i c h e P r o d u k t e n o t i e r u n g e n in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl per 100 Kilo).

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Hamburger Warenmärkte vom 5. Novbr. Aus- und Einfuhr: Tendenz ruhig. Die wichtigsten Artikel sind im Vergleich mit dem 1. 11. 27, bis auf wenige Ausnahmen, im Vergleich mit dem 1. 11. 27, im Vergleich mit dem 1. 11. 27, im Vergleich mit dem 1. 11. 27.

Börsen

Karlsruhe, 5. Nov. Die Börse lag zu Beginn wieder sehr nervös und schwach. Vorübergehend waren mehrere Stahlwerksaktien sehr stark gedrückt auf Auslassungen eines Berliner Blattes über die angelegte Überkapitalisierung der Vereinigten Stahlwerke.

Magdeburger Zucker-Rotierung am 5. November. Gemahlene Weibels: Innerhalb 10 Tagen 35.00-36.00, Nov.-Dez. 36, Dez. 35.75. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwoll-Rotierung vom 5. November. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 33.24 Dollarcent per englische Pfund.

Son badischen Tabakmarkt. Im badischen Tabakmarkt machte sich, wie aus dem Bad. Landwirtschaftskammer schreibt, in den letzten Tagen ein größerer Bedarf bemerkbar. Das Interesse und die Nachfrage richteten sich dabei fast ausschließlich nur auf gesunde und gutfarbige Ware, an der es selbstverständlich sehr mangelt, da das meiste Sandblatt in der Behandlung zu wünschen übrig läßt.

Münchberger Hopfenmarkt. München, 5. Nov. Am Münchberger Hopfenmarkt war der Geschäftsvorlauf in der heute zu Ende gehenden Woche außerordentlich lebhaft. Kommen doch nur rund 250 Ballen Zufuhren herein und auch die Umsätze sind in der ganzen Woche über diese Zahl nicht hinausgegangen.

Schweinemarkt in Karlsruhe am 5. Nov. Befahren mit 60 Käsern und 302 Milchschweinen. Verkauf wurden 46 Käser und 260 Milchschweine. Preis per Paar Käserfleisch 40-60 M. per Paar Milchschweine 18-24 M.

Börsen

Karlsruhe, 5. Nov. Die Börse lag zu Beginn wieder sehr nervös und schwach. Vorübergehend waren mehrere Stahlwerksaktien sehr stark gedrückt auf Auslassungen eines Berliner Blattes über die angelegte Überkapitalisierung der Vereinigten Stahlwerke.

Der Devisenmarkt weist keine wesentliche Veränderung auf. London gegen Paris 124.02, gegen Mailand 89.12, gegen Holland 13.06, gegen Madrid 25.53, gegen Neuport 4.8093, gegen Zürich 35.25; Pfund gegen Mark 20.40, Dollar gegen Mark 4.1890.

Im weiteren Verlauf der Börse war weiterhin Erholung zu verzeichnen. Die Stimmung blieb nervös, wobei die Spekulation zu weiteren Aufgängen schritt, die wiederum Kursverluste zur Folge hatten.

Berlin, 5. Nov. Die Börse war zunächst ruhig und das Kursniveau etwas ernüchtert, doch ging bereits während der ersten Stunde von einem empfindlichen Rückgang der Vereinigten Stahlwerksaktien eine allgemeine schwächere Ermattung aus. Die Spekulation zeigte sich durch die Ausfahrungen eines Berliner Blattes über die angelegte Überkapitalisierung der Vereinigten Stahlwerke verstimmt.

Die am Geldmarkt zu beobachtende Flüssigkeit fand demgegenüber wenig Beachtung. Das Angebot an täglichen Geldern zu 5-7 Prozent wurde eher noch größer. Erste Firmen konnten bereits unter diesem Satz ankommen. Für Monatsgeld nannte man weitere Sätze von 8-9 Prozent. Bankgirierte Warenwedell 7 1/2-7 3/4 Prozent.

Der Devisenmarkt lag sehr still. Der Dollar hielt sich in Berlin ungefähr auf seiner heutigen Höhe (4.1890). Das englische Pfund zeigte international mit 4.8093 für London gegen Neuport eine geringe Abminderung.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with American grain prices for Chicago, Kansas, and other locations. Columns include location, date, and price.

Devisen

Table with exchange rates for various currencies like London, Paris, and others. Columns include location and rate.

Premien-Sätze

Table with premium rates for various banks and locations. Columns include bank name and rate.

Frankfurter Kursbericht

Table with Frankfurt stock market prices for various companies and indices. Columns include company name and price.

Berliner Kursbericht

Table with Berlin stock market prices for various companies and indices. Columns include company name and price.

Frankfurter Kursbericht

Table with Frankfurt stock market prices for various companies and indices. Columns include company name and price.

Berliner Kursbericht

Table with Berlin stock market prices for various companies and indices. Columns include company name and price.

Börsen

Table with stock market prices for various companies and indices. Columns include company name and price.

Börsen

Table with stock market prices for various companies and indices. Columns include company name and price.